

ZENTRAL-REGISTRIERUNG
VEREINIGTES DEUTSCHES LANDESGERICHT
HAUPTSTELLE FRANKFURT

Nur Manuskript
Sperrfrist bis 26. 3. 1981 einschließlich.
Veröffentlichung
nicht vor Freitag, den 27. 3. 1981, früh!

Geschäftsbericht 1980



EUROPARTNERS
BANCO DI ROMA
BANCO HISPANO AMERICANO
COMMERZBANK
CREDIT LYONNAIS

COMMERZBANK

COMMERZBANK – Kennzahlen

Aktiengesellschaft

am Jahresende	1980	1979
Bilanzsumme	64 701,9 Mio DM	67 090,3 Mio DM
Kreditvolumen	45 469,9 Mio DM	44 660,1 Mio DM
Eigenkapital	2 477,6 Mio DM	2 477,6 Mio DM
Dividende je 50-DM-Aktie	–	8,50 DM
zuzüglich Steuergutschrift	–	4,78 DM

Konzern¹⁾

in Millionen DM, am Jahresende	1980	1979
Aktiva		
Barreserve	3 157	3 549
Schecks, Inkassopapiere	313	307
Wechsel	1 618	1 621
Forderungen an Kreditinstitute	27 400	30 530
Schatzwechsel	47	1 433
Anleihen und Schuldverschreibungen	3 607	3 006
Dividendenwerte	659	692
Forderungen an Kunden	59 089	55 929
davon:		
mit Laufzeit von weniger als 4 Jahren	(21 221)	(20 843)
mit Laufzeit von 4 Jahren oder länger	(37 868)	(35 086)
Beteiligungen	803	738
Grundstücke und Gebäude	804	741
Restliche Aktivposten	2 532	1 753
Bilanzsumme	100 029	100 299
Geschäftsstellen	880	885
Kunden	2 523 400	2 489 200
Mitarbeiter	21 505	21 656

Unsere Aktie wird an den acht deutschen Wertpapierbörsen sowie an folgenden ausländischen Börsen amtlich notiert:

Belgien	Antwerpen, Brüssel (seit 1973)
Frankreich	Paris (seit 1971)
Großbritannien	London (seit 1962)
Luxemburg	Luxemburg (seit 1974)
Niederlande	Amsterdam (seit 1974)
Österreich	Wien (seit 1972)
Schweiz	Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich (seit 1973)

in Millionen DM, am Jahresende	1980	1979
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34 550	36 804
Kundeneinlagen	39 767	39 941
davon:		
Sichteinlagen	(8 191)	(8 586)
Termineinlagen	(21 738)	(21 575)
Spareinlagen	(9 838)	(9 780)
Schuldverschreibungen im Umlauf	20 820	18 658
Restliche Passivposten	2 100	2 015
Eigenkapital	2 774	2 726
davon:		
Grundkapital	(844)	(844)
Offene Rücklagen	(1 634)	(1 634)
Unterschiedsbetrag**)	(273)	(225)
Anteile in Fremdbesitz***)	(23)	(23)
Konzerngewinn	18	155
Bilanzsumme	100 029	100 299
Indossamentsverbindlichkeiten	2 367	1 849
Geschäftsvolumen	102 396	102 148
Bürgschaften	8 518	7 997
Eigenkapital nach Hauptversammlungsbeschlüssen der Konzerngesellschaften	2 784	2 744

¹⁾ ausführliche Bilanz s. Seiten 88–91

^{**)} gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG

^{***)} ohne Anteile aus Gewinn

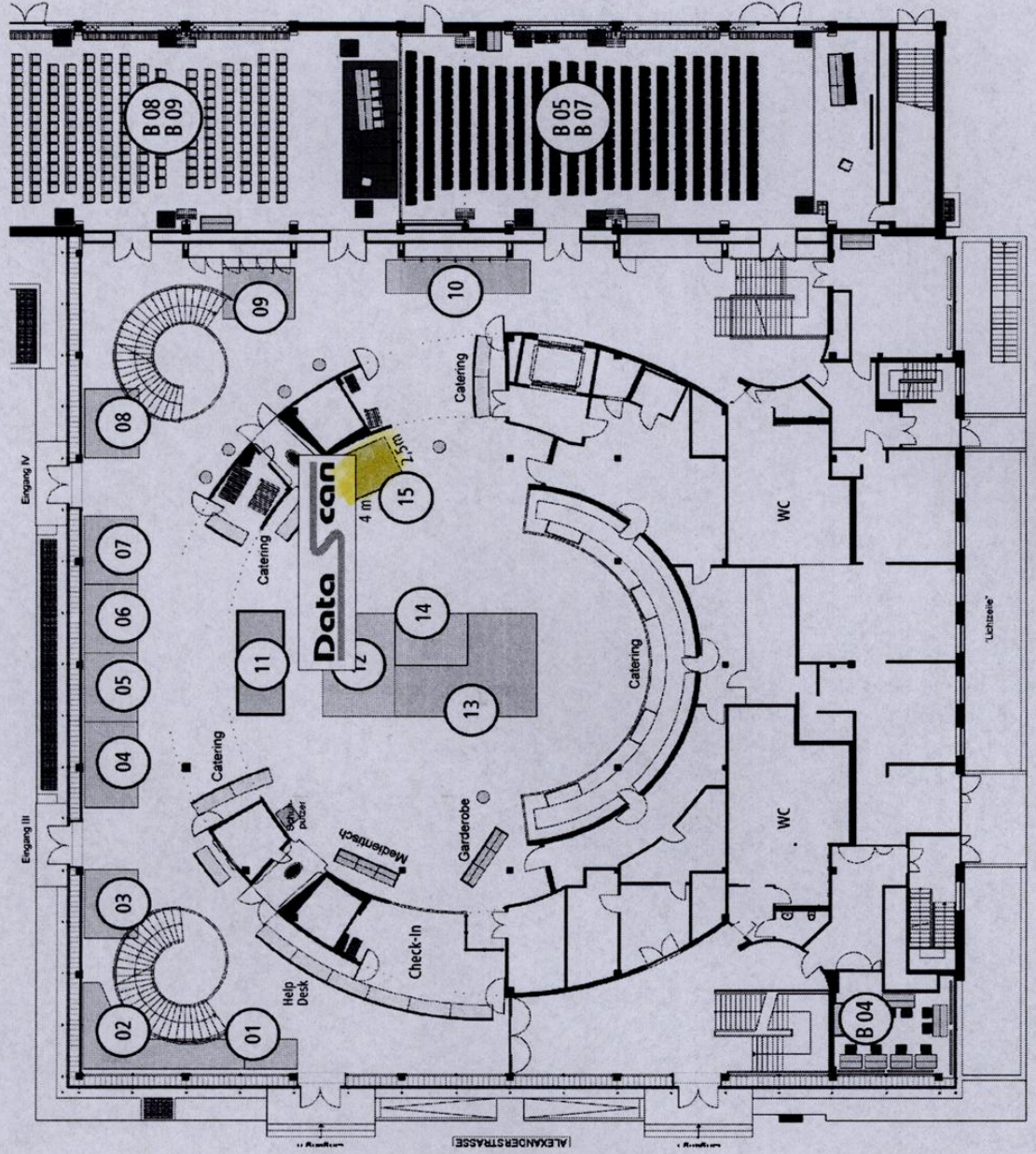
Geschäftsbericht 1980

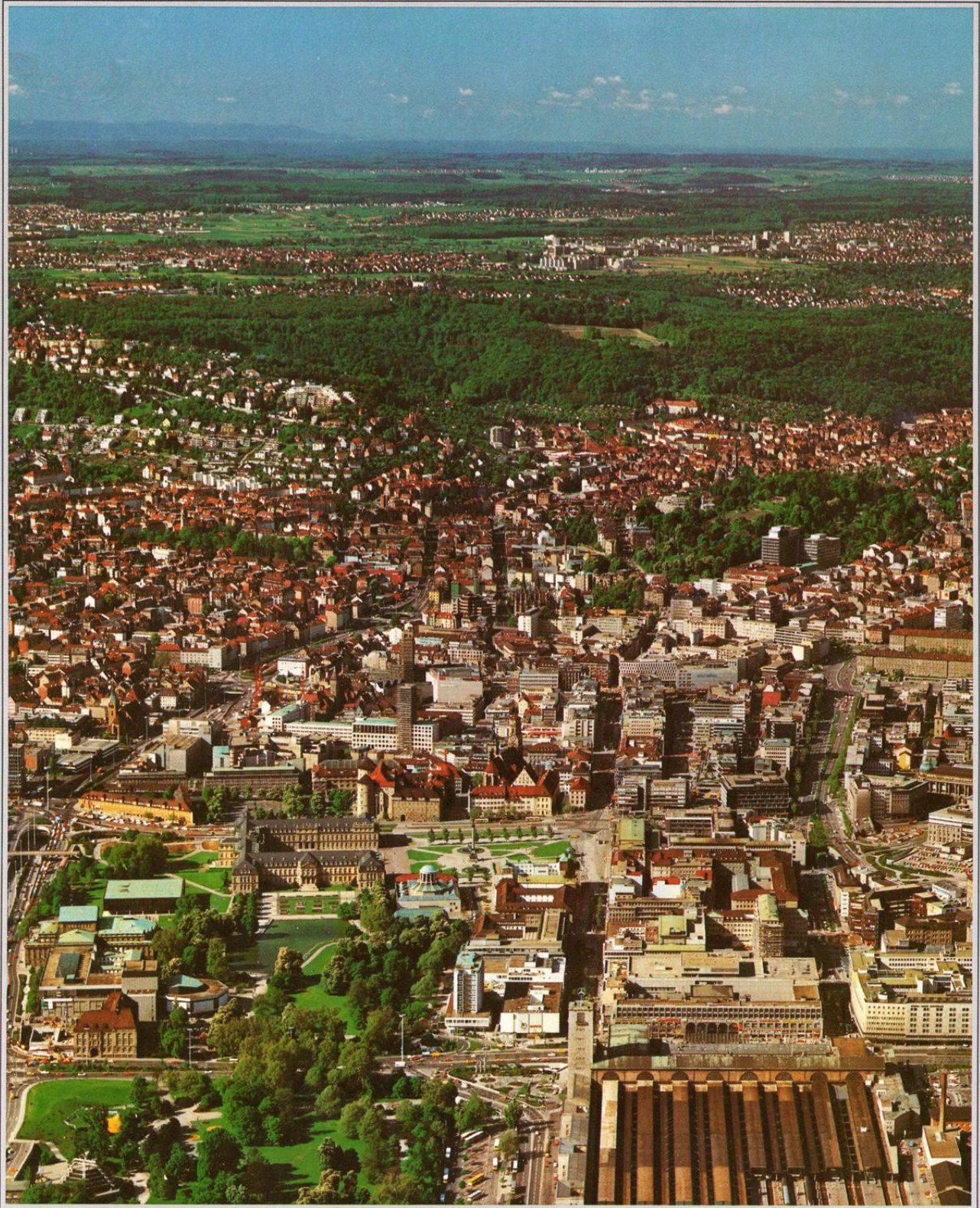
COMMERZBANK 
AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptverwaltungen

<u>Düsseldorf</u>	Breite Straße 25, 4000 Düsseldorf, Fernruf (02 11) 82 71, Telex 8 581 381
<u>Frankfurt</u>	Neue Mainzer Str. 32–36, 6000 Frankfurt (Main), Fernruf (0611) 136 21, Telex 4 152 530
<u>Hamburg</u>	Ness 7–9, 2000 Hamburg, Fernruf (0 40) 36 13 21, Telex 2 12 391

Alle internationalen Abteilungen in Frankfurt





STUTT GART

Wir haben unsere Aktionäre zur diesjährigen Hauptversammlung nach Stuttgart eingeladen. Am 6. Mai 1981

werden wir in der Liederhalle Rechenschaft über das Geschäftsjahr 1980 ablegen und Perspektiven für 1981 aufzeigen.

Stuttgart ist ein bedeutender Filialplatz der Commerzbank und zugleich Gebietsstelle für weite Teile Württembergs.

Im Stuttgarter Stadtgebiet allein bieten wir unsere Dienste in 14 Geschäftsstellen an.

Sehr geehrter Aktionär,

1980 war für unsere Bank das schwierigste Jahr der Nachkriegszeit. Über die vielfältigen Ursachen unterrichtet Sie unser Geschäftsbericht. Das schwerwiegendste Ertragsproblem ist in längerfristigen Schuldscheindarlehen an staatliche Stellen zu sehen, Forderungen erster Bonität, die jedoch bei dem gegenwärtigen Zinsniveau keine Marge bringen.

Der notwendige Verzicht auf eine Ausschüttung bedrückt auch uns. Unser ganzes Streben ist darauf gerichtet, die Bank wieder in die Lage zu versetzen, eine angemessene Dividende zu zahlen. Dies hängt freilich nicht allein von uns ab. Die Hochzinsphase, die schon 1980 unsere Ertragsrechnung stark belastet hatte, setzte sich in den ersten Wochen des neuen Jahres verschärft fort, begleitet von hektischen Schwankungen an allen Finanzmärkten. Die Rahmenbedingungen für unser Geschäft sind damit so schwierig wie selten zuvor. Aber auch die volkswirtschaftlichen Perspektiven waren lange nicht mehr so problembeladen (s. Seiten 11–32).

Trotz der unfreundlichen Umwelt war seit dem Herbst 1980 eine Verbesserung unserer Zinsrechnung möglich. Positiv dürfen wir im übrigen den anhaltenden Anstieg des Provisionsüberschusses sowie die Erfolge unserer Rationalisierungs-Maßnahmen werten, die sich nun auch bei den Personalkosten auszuwirken beginnen. Die Bank konnte damit wieder auf den Weg einer – freilich immer noch nicht ausreichenden – Rentabilität zurückgeführt werden. Aufgrund der Fälligkeiten niedrig verzinslicher Aktiva wird die Ertragsrechnung selbst bei Fortdauer der Hochzinspolitik auf mittlere Sicht entlastet.

In unserem Konzernbereich war 1980 der Rheinischen Hypothekenbank eine weitere Gewinnsteigerung möglich. Dank ihrer Ertragskraft und eines Geschäftsvolumens von rund 20 Milliarden DM zählt sie zu den Spitzeninstituten des deutschen Realkredits.

Unsere Ziele für das neue Jahrzehnt zeigen wir in dem Abschnitt „Unsere Strategie für die achtziger Jahre“ auf (Seite 47).

Im neuen Geschäftsjahr erfolgt ein „Wachwechsel“ an der Vorstandsspitze: Es ist uns gelungen, mit Dr. Walter Seipp eine starke Persönlichkeit mit umfassender Bankerfahrung für die Leitung unseres Hauses zu gewinnen.

Zur Hauptversammlung laden wir Sie in diesem Jahr nach Stuttgart ein. Wir setzen damit die Gepflogenheit fort, wegen der überregionalen Struktur unseres Aktionärskreises wechselnd an wichtigen Finanzzentren unseres Landes Rechenschaft abzulegen. Die nächsten Hauptversammlungen werden in Frankfurt (7. Mai 1982) und Düsseldorf (10. Mai 1983) stattfinden.

Zwischenberichte über das laufende Geschäftsjahr werden wir Ihnen, wie gewohnt, per 30. Juni und per 31. Oktober vorlegen. Wir hoffen, daß beide Berichte eine weitere Erholung der Zinsrechnung erkennen lassen.

Im März 1981



Vorsitzender
des Aufsichtsrats



Sprecher
des Vorstands

29. ordentliche Hauptversammlung

29. ordentliche Hauptversammlung
der Aktionäre

**am Mittwoch, dem 6. Mai 1981
10.30 Uhr**

im Beethoven-Saal der Liederhalle
Berliner Platz 1
Stuttgart

Tagesordnung

**1
Vorlage des festgestellten
Jahresabschlusses,
des Geschäftsberichts des Vorstands
und des Berichts des Aufsichtsrats
sowie des Konzernabschlusses
und des Konzerngeschäftsberichts
für das Jahr 1980.**

**2
Entlastung des Vorstands
für das Geschäftsjahr 1980.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
Entlastung zu erteilen.

**3
Entlastung des Aufsichtsrats
für das Geschäftsjahr 1980.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
Entlastung zu erteilen.

**4
Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.**

Der Aufsichtsrat schlägt vor, Herrn Dr.-Ing.
Hanns Arnt Vogels, Düsseldorf, persönlich
haftender geschäftsführender Gesellschafter
der Friedrich Flick Industrieverwaltung KGaA,
für die restliche Amtszeit des Aufsichtsrats zu
wählen. Herr Vogels war bereits am 1. 9. 1980
anstelle von Herrn Paefgen vom Registerrichter
zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden.

Die Hauptversammlung ist nicht an
Wahlvorschläge gebunden. Der Aufsichtsrat
setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des
Aktiengesetzes und § 7 Abs. 1 Satz 1 Ziffer 3
des Mitbestimmungsgesetzes zusammen.

**5
Wahl des Abschlußprüfers
für das Geschäftsjahr 1981.**

Der Aufsichtsrat schlägt vor,
die Treuarbeit Aktiengesellschaft,
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf,
zu wählen.

Aufsichtsrat

PAUL LICHTENBERG

Frankfurt/Düsseldorf
Vorsitzender
bis 31. 12. 1980

PROFESSOR

DR.-ING. DR. h. c. KURT HANSEN

Leverkusen
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Bayer AG
Vorsitzender
seit 1. 1. 1981

EWALD FAJKUS

Frankfurt
Commerzbank AG
stellv. Vorsitzender

ARNO PAUL BÄUMER

Stuttgart
Vorsitzender des Vorstands
der Allianz Lebensversicherungs-AG,
Mitglied des Vorstands
der Allianz Versicherungs-AG

ROLF BECKMANN

Düsseldorf
Commerzbank AG

KARIN BEHRENS

Berlin
Berliner Commerzbank AG

MARIANNE BONCOURT

Hannover
Commerzbank AG

HEINZ-WERNER BUSCH

Oberhausen
Commerzbank AG

DR. ROLF DARMSTADT

Frankfurt
Commerzbank AG

JÜRGEN HAKER

Hamburg
Leiter der Bundesberufsgruppe
Banken und Sparkassen
beim Bundesvorstand der DAG

HANS-GEORG JURKAT

Köln
Commerzbank AG

DR. KARL-HEINZ KÜRTE

Oberhausen
Mitglied des Vorstands der Thyssen AG
vorm. August Thyssen-Hütte und
Vorsitzender des Vorstands der Thyssen
Niederrhein AG Hütten- und Walzwerke

FRITZ LOSUKOW

Frankfurt
Commerzbank AG

GÜNTER MAX PAEFGEN

Düsseldorf
persönlich haftender Gesellschafter
der Friedrich Flick KG
bis 31. 8. 1980

HANS REINTGES

Frankfurt-Höchst
Mitglied des Vorstands
der Hoechst AG

WERNER RINKE

Essen
Rechtsanwalt
Mitglied des Vorstands
der Rheinisch-Westfälisches
Elektrizitätswerk AG

EHRENSENATOR HUGO RUPF

Heidenheim (Brenz)
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der J. M. Voith GmbH

TONI SCHMÜCKER

Wolfsburg
Vorsitzender des Vorstands
der Volkswagenwerk AG

DR.-ING. HANNS ARNT VOGELS

Düsseldorf
persönlich haftender Gesellschafter
der Friedrich Flick Industrieverwaltung KGaA
seit 1. 9. 1980

HELMUT WEINERT

Frankfurt
Commerzbank AG

DR. GERD WOLLBURG

Augsburg
stellv. Vorsitzender des Vorstands
der M.A.N. Maschinenfabrik
Augsburg-Nürnberg AG

Verwaltungsbeirat

DR. HANS ALBERS
Ludwigshafen
Mitglied des Vorstands der BASF AG

KURT ALBERTS
Essen
Mitglied des Vorstands
der Karstadt AG

DR. BURCKHARD BERGMANN
Essen
stellv. Mitglied des Vorstands
der Ruhrgas AG
seit 1. 1. 1981

PROFESSOR
DIPL.-ING. WERNER BREITSCHWERDT
Stuttgart
Mitglied des Vorstands
der Daimler-Benz AG

DR. FRIEDWART BRUCKHAUS
Wetzlar
stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Buderus AG
verstorben am 16. 12. 1980

DR.-ING. DR. RER. POL. KARLHEINZ BUND
Essen
Vorsitzender des Vorstands
der Ruhrkohle AG

ROBERT DHOM
Königstein (Taunus)
seit 1. 1. 1981

MARTIN DIMPFLMAIER
München
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
der Commerzbank AG

DR. MAX GÜNTHER
München
Mitglied des Vorstands der Siemens AG

DR. OSKAR JANSON
Oberhausen
Mitglied des Vorstands
der Thyssen Niederrhein AG
Hütten- und Walzwerke

PROFESSOR DR. CARL HEINRICH KRAUCH
Marl
Vorsitzender des Vorstands
der Chemische Werke Hüls AG
seit 30. 10. 1980

HELMUT LORENZ-MEYER
Hamburg
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Theodor Wille

DR. DIETRICH WILHELM VON MENGES
Essen
Rechtsanwalt

DR. JÖRG MITTELSTEN SCHEID
Wuppertal
Rechtsanwalt
persönlich haftender Gesellschafter
der Vorwerk + Co.

PROFESSOR DR. KARL MÖNKEMEYER
Marl
Vorsitzender des Vorstands
der Chemische Werke Hüls AG,
Mitglied des Vorstands der VEBA AG
bis 30. 6. 1980

RUDOLF AUGUST OETKER
Bielefeld
Inhaber der Firma Dr. August Oetker

ERNST RIECHE
Königstein (Taunus)

FRIEDRICH ROESCH
Köln
Mitglied des Vorstands
der Kaufhof AG

EHRENSENATOR PROFESSOR
DR. h. c. HERBERT SCHELBERGER
Essen
Mitglied des Aufsichtsrats der Ruhrgas AG
verstorben am 31. 10. 1980

DR.-ING. ALBRECHT SCHUMANN
Frankfurt
ehem. Vorsitzender des Vorstands
der Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann

HERIBERT WERHAHN
Neuss
Mitinhaber der Firma Wilh. Werhahn

DR. GÜNTER WINKELMANN
Mülheim (Ruhr)
Vorsitzender des Vorstands
der Stinnes AG, Mitglied
des Vorstands der VEBA AG

Vorstand

DR. RUDOLF BEHRENBECK
Frankfurt
bis 31. 5. 1980

DR. PETER DEUSS
Hamburg

ROBERT DHOM
Frankfurt
bis 31. 12. 1980

ENGELBERT DICKEN
Frankfurt

DIETRICH-KURT FROWEIN
Frankfurt

DR. FRIEDRICH GRUNDMANN
Hamburg

DR. WOLFGANG JAHN
Düsseldorf

GÖTZ KNAPPERTSBUSCH
Düsseldorf

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt/Düsseldorf
seit 1. 1. 1981 delegiert
gem. § 105 Abs. 2 Aktiengesetz

HEINZ NIEDERSTE-OSTHOLT
Düsseldorf

ARMIN RECKEL
Düsseldorf
bis 31. 12. 1980

JÜRGEN REIMNITZ
Frankfurt

DR. WALTER SEIPP
Frankfurt
seit 1. 3. 1981

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL
Frankfurt

DR. JÜRGEN TERRAHE
Frankfurt

DR. ERICH COENEN
Düsseldorf
stellv.
seit 1. 11. 1980

DR. KURT HOCHHEUSER
Frankfurt
stellv.

Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar

Direktoren mit Generalvollmacht

KLAAS-PETER JACOBS
New York

FRIEDHELM JOST
Frankfurt

KARL-HEINZ KINDT
Düsseldorf

ALFRED KNÖR
Frankfurt
seit 1. 1. 1981

DR. HANS-VIKTOR KURZROCK
Düsseldorf

WOLFGANG OTTO
Frankfurt

HERBERT WOLF
Frankfurt

Chefjustitiar der Bank

DR. HELMUT BECKER
Frankfurt

Bericht des Vorstands

Weltwirtschaft unter Anpassungszwang

Die Weltwirtschaft durchläuft eine schwierige Phase. Eine Rückkehr auf den Wachstumspfad wird durch die drastische Energieverteuerung und die hierdurch verursachten schmerzhaften Umverteilungsprozesse verzögert. Immerhin nimmt in vielen Ländern die Einsicht zu, daß die drängenden Strukturprobleme eher marktwirtschaftlich – und nicht durch „mehr Staat“ – gelöst werden sollten.

Politische Spannungen

Noch mehr als in den Vorjahren war die Welt 1980 von politischen und sozialen Spannungen überschattet. Alte Konflikte blieben, neue brachen auf. Die Beziehungen zwischen Ost und West wurden noch frostiger. Hinzu traten bilaterale Auseinandersetzungen. So kam es mit dem irakisch-iranischen Krieg erstmals zu einem bewaffneten Zusammenstoß in unmittelbarer Nähe der großen Ölfelder.

Verschärfte Zielkonflikte

Vor dem Hintergrund der zweiten Ölpreis-Explosion hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft 1980 deutlich – auf real nur noch etwa ein Prozent – verlangsamt. Zugleich zeigte die Arbeitslosigkeit fast überall steigende Tendenz. Trotzdem nahm die Inflationsrate im gewogenen Durchschnitt der Industrieländer auf 13% zu. Als weitere Folge der geballten Energieverteuerung haben sich die außenwirtschaftlichen Diskrepanzen noch verschärft.

Die nationalen Zielkonflikte zwischen den Forderungen nach Preisstabilität, Vollbeschäftigung und Zahlungsbilanzausgleich sind damit weltweit größer geworden. Überdies erschweren überhöhte Staatsdefizite allenthalben eine Politik stetigen Wachstums.

„Weniger Staat, mehr Markt“

In den westlichen Industrieländern war während der letzten Jahre die individuelle Leistungsbereitschaft durch Tendenzen zum Wohlfahrtsstaat gebremst worden. Nun scheint das Pendel zurückzuschwingen. Wir begrüßen darüber hinaus, daß zugleich der Geldwertstabilität wieder ein höherer Rang eingeräumt wird.

Am konsequentesten ist die britische Regierung der tiefverwurzelten Inflationsmentalität entgegengetreten: in einem wagemutigen Kraftakt, der Respekt verdient.

Die Vereinigten Staaten haben den Kampf gegen den Preisauftrieb ebenfalls verschärft. Vorgegangen war ein Zickzack-Kurs in der Wirtschaftspolitik sowie besonders in der monetären Strategie. Mit Hoffnung erfüllt der neue Trend, der die Präsidentschaftswahlen bestimmte: „Weniger Staat, mehr Markt“.

Neue Zinsrekorde

Eine Politik des knappen Geldes führte insbesondere in den USA zu weiteren kräftigen Zinssteigerungen, die zugleich die Euromärkte in Mitleidenschaft zogen. Die Prime rate erreichte mit zeitweilig mehr als 20% historische Rekorde. Auch Westeuropa konnte sich diesem scharfen Zinssog nicht entziehen; hier kam es teilweise wieder zu ansehnlichen Realrenditen auch am langen Ende des Marktes.

Gravitationszentrum Ostasien/Pazifik

Unter allen Industrieländern zeigt Japan die günstigste Performance. Zielstrebige Inangriffnahme der Energieprobleme, verbunden mit großer Innovationsfähigkeit und -bereitschaft, aber auch der traditionelle Gewerbefleiß und eine hohe Arbeitsmoral haben wesentlich dazu beigetragen, daß in Japan heute – trotz extremer Importabhängigkeit – die ökonomische Basis stabil ist. Im Einklang damit nahm die Attraktivität des Yen für Auslandskapital deutlich zu, ohne daß es eines überhöhten Zinsniveaus bedurft hätte.

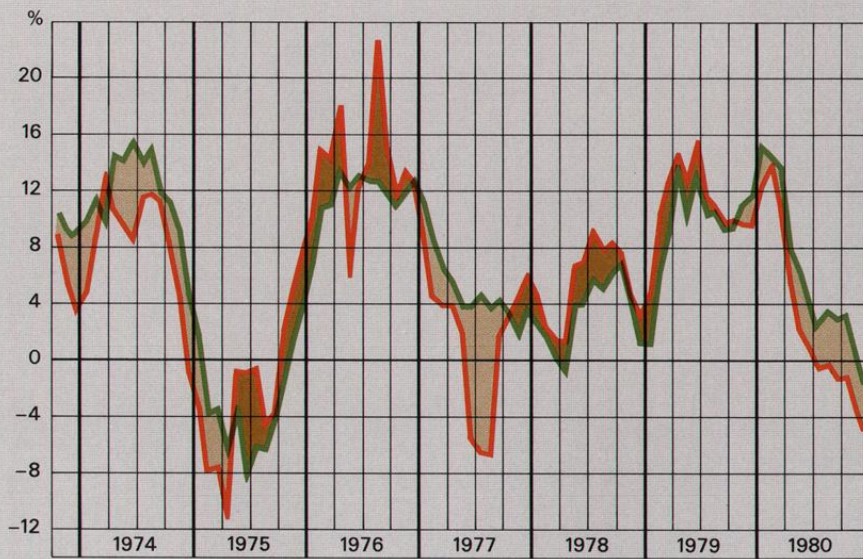
Die wachsende Wirtschaftskraft der Volksrepublik China, aber auch jener Schwellenländer, die sich geographisch um Japan gruppieren, lassen Ostasien immer mehr zu einem dritten internationalen Schwerpunkt werden. Daß zugleich an der amerikanischen Westküste und in Australien günstige Wachstumsbedingungen vorherrschen, stärkt das wirtschaftliche Potential des Pazifischen Raumes.

Damit kristallisiert sich Ostasien immer klarer als drittes Gravitationszentrum für den Welthandel – neben Nordamerika und Westeuropa – heraus. Demgegenüber hat sich der Comecon-Block bisher nur vergleichsweise schwach, und dabei allzuoft auf Kompensationsbasis, in den internationalen Gütertausch eingeschaltet.

Energieversorgung bleibt Weltproblem Nr. 1

Die internationalen Energiemärkte blieben – auch unter dem Einfluß der abgeschwächten Konjunktur – von akuten Engpässen verschont,

Industriekonjunktur: Im Abschwung



Auftragseingang und Umsatz

Seit Frühsommer 1980 ging die Nachfrage nach Industriegütern deutlich zurück. Die Umsätze folgten bald; vor allem die Exporte schwächten sich – nach steilem Wachstum zu Jahresanfang – ab. Die Produktion konnte zunächst noch von den Auftragspolstern zehren.

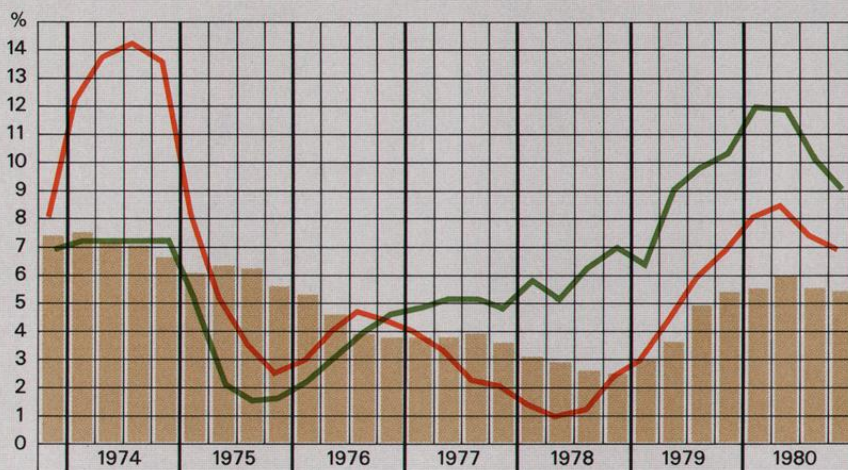
Verarbeitendes Gewerbe;
Veränderung gegen Vorjahr

Auftragseingang

Umsatz

Wachsende Auftragsbestände

Schrumpfende Auftragsbestände



Preisentwicklung

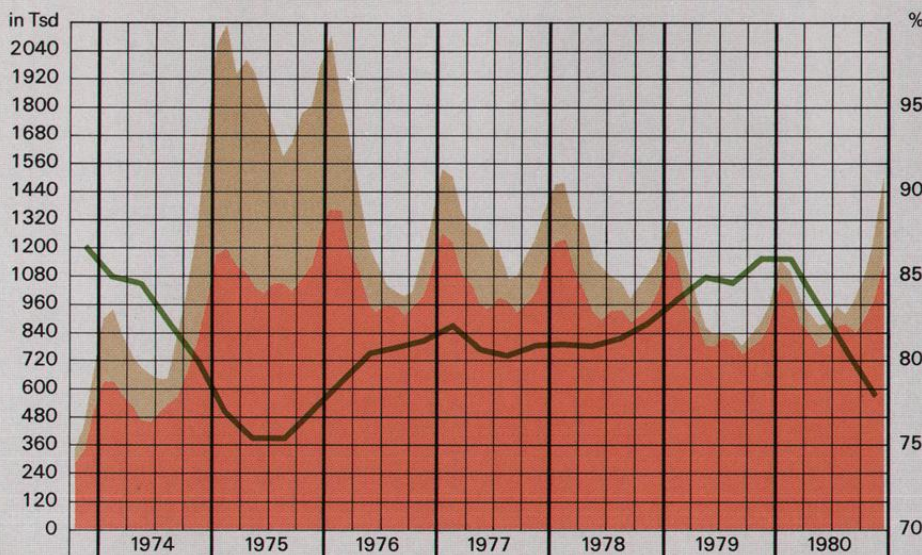
Das Preisklima ist seit Spätherbst 1980 wieder rauher. Auf breiter Front anziehende Importkosten vor allem für Rohöl – noch verstärkt durch den schwachen DM-Wechselkurs – beendeten vorerst die nur gut ein halbes Jahr währende Phase der Preisberuhigung. Im weit überdurchschnittlichen Anstieg der Baupreise spiegelten sich sowohl Überforderungen des Baugewerbes als auch anziehende Grundstücks- und Finanzierungskosten.

Veränderung gegen Vorjahr

Lebenshaltungskosten

Baupreise für Wohngebäude

Industrielle Erzeugerpreise



Arbeitsmarkt

Mit der Abkühlung der Konjunktur nahmen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im zweiten Halbjahr 1980 wieder rasch zu. Ohnehin hatte der Arbeitsmarkt von der fünfjährigen Erholung der deutschen Wirtschaft seit der Rezession von 1974/75 nur mit zeitlicher Verzögerung und zugleich kürzer profitiert: Die Beschäftigung stieg erst seit 1977, in der Industrie sogar nur 1979.

Kurzarbeiter in 1000

Arbeitslose in 1000

Kapazitätsauslastung
in der Industrie in % (Ifo)

doch wurde der Rohölpreis im Jahresdurchschnitt nochmals um gut zwei Drittel angehoben. Nicht nur unter realwirtschaftlichen Aspekten ist die Energieversorgung das Weltproblem Nr. 1, sondern gerade auch wegen ihrer Auswirkungen auf die internationalen Finanzmärkte.

Entwicklungsländer: Durch Erdöl- und Kreditverteilung doppelt belastet

Anders als die erste Ölkrise 1973/74 treffen die jüngsten Preiserhöhungswellen eine Reihe von Staaten im Stadium akuter Überschuldung, die zudem großenteils in Form der gewaltig verteuerten Rollover-Engagements besteht. Der gleichzeitige Auftrieb der Preise für Kredit und Energie belastet die Zahlungsbilanzen der Energie-Importländer in doppelter Weise.

Das Nord-Süd-Wohlstandsgefälle ist infolgedessen noch brisanter geworden. Allein die Ölpreis-Erhöhungen des Jahres 1980 haben die Dritte Welt zusätzlich mit einem Betrag belastet, der einen großen Teil der laufenden Entwicklungshilfe-Zahlungen aufzehrt.

Überdies nimmt bei weltweiter Konjunkturabschwächung überall die Neigung zu, der ausländischen Konkurrenz mit Protektionismus zu begegnen. Hiervon würden in besonderem Maße Schwellenländer betroffen, die wegen ihres rapiden Bevölkerungswachstums auf steigende Exporte angewiesen sind.

Einseitiger Umverteilungsprozeß

Die schwache Konjunktur diesseits und jenseits des Atlantik, die dem abgelaufenen ebenso wie dem neuen Jahr ihren Stempel aufdrückt, ist sicherlich auch eine Reaktion auf vorangegangene inflationäre Nachfrage-Übersteigerungen. Sie steht aber in besonderer Weise im Zusammenhang mit der gewaltigen Einkommens- und Vermögens-Umverteilung zugunsten der OPEC-Gruppe, deren bevölkerungsarmen Mitgliedsstaaten eine ausreichende Absorptionsfähigkeit

fehlt. Als Folge dieser brachliegenden Kaufkraft bilden sich dort wieder außerordentlich hohe Devisenüberschüsse.

Die zusammengefaßte OPEC-Leistungsbilanz zeigte 1980 zum erstenmal einen Aktivsaldo von mehr als 100 Milliarden \$, und auch im laufenden Jahr dürfte man nochmals nahe an diese Größenordnung heranreichen. Entsprechend verwundbar bleiben die Ölimportländer. Als Trost mag empfunden werden, daß sich Saudi-Arabien und andere potente OPEC-Staaten der weltwirtschaftlichen Gefahren und ihrer daraus resultierenden Verantwortung bewußt sind.

Bundesrepublik Deutschland: Warnsignale ignoriert

Auch die deutsche Volkswirtschaft steht unter tiefgreifendem Anpassungszwang. Zu lange waren die Energieprobleme bagatellisiert worden, zu lange hatte man die Warnsignale der sich schnell erhöhenden Defizite bei Staat und Außenwirtschaft ignoriert. Sogar amtliche Stellen nahmen die sich hier abzeichnenden Gefahren zunächst auf die leichte Schulter.

Breite Kreise der Öffentlichkeit weigerten sich überdies, zur Kenntnis zu nehmen, daß ein Verzicht auf Kernenergie eine fühlbare Einschränkung des Lebensstandards erzwingt. Die politische Führung muß sich den Vorwurf gefallen lassen, den Bürgern diese unausweichliche Alternative nicht früh genug und nicht klar genug aufgezeigt zu haben; die Gewerkschaften waren hier meist konsequenter. Schließlich ist zu beklagen, daß die politischen Instanzen zu lange verdrängten, welche einschneidende Folgen von einer so drastischen Verschlechterung in der Außenwirtschaftsbilanz für Wechselkurs und Zinsniveau ausgehen können.

Um so höher ist nun der Preis, den wir zu entrichten haben: in Gestalt einer hartnäckigen

Gesamtwirtschaftliche Daten					
Veränderung gegen Vorjahr in %	1976	1977	1978	1979	1980 ¹⁾
Bruttosozialprodukt nominal	+8,7	+6,7	+ 7,7	+ 8,5	+ 6,9
Bruttosozialprodukt real	+5,3	+2,8	+ 3,6	+ 4,5	+ 1,8
Investitionen nominal	+8,1	+7,4	+10,5	+15,6	+12,0
Verfügbares Einkommen nominal	+5,8	+6,2	+ 6,6	+ 7,9	+ 7,5 ²⁾
Lebenshaltungskosten ²⁾	+4,3	+3,7	+ 2,7	+ 4,1	+ 5,5

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Index für alle privaten Haushalte; ³⁾ geschätzt

Teuerung bei schwächerer D-Mark. Jetzt muß die Wirtschaft zur gleichen Zeit mit überhöhtem Zinsniveau und abrupten Strukturveränderungen fertig werden; die durch jahrelangen Wohlstandsanstieg verwöhnten Bürger sehen sich zu Einschränkungen in ihren Budgets gezwungen. Und dies alles vor dem Hintergrund einer rückläufigen Konjunktur.

Starke konjunkturelle Abkühlung

Tatsächlich hat sich die Konjunktur 1980 schneller und heftiger abgekühlt als erwartet. Die Wende war auch bei uns vor allem durch den neuen Ölpreisschub ausgelöst worden, der zugleich die Auslandsnachfrage bremste. Der siebte Nachkriegszyklus kippte damit schon, bevor sich die Auftriebskräfte voll entfaltet hatten.

Dämpfend wirkte vor allem der Konsum, auf den die Energieverteuerung voll durchschlug, zumal 1980 keine Steuersenkungen die Progression milderten. Insgesamt mußten die privaten Haushalte ein Fünftel mehr für Energie ausgeben als 1979, nämlich rund 77 Milliarden DM. Dies war fast ein Zehntel aller privaten Verbrauchsausgaben, verglichen mit rund 6% im Jahr 1973.

Investitionen als Stütze

Die Investitionen, namentlich der privaten Wirtschaft, hielten sich dagegen auf relativ hohem Niveau. Umfangreiche Rationalisierungsvorhaben zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, die notwendige Energie-Umrüstung sowie die relativ günstige Finanzlage vieler Unternehmen haben die Kapitalgüter-Nachfrage angeregt; erst im letzten Quartal 1980 begann die Investitionsneigung konjunkturbedingt nachzulassen. Dagegen war der im ersten Vierteljahr sehr ausgeprägte Lagerzyklus schon früh abgeflaut.

Besser, als die Konjunkturabschwächung im Ausland erwarten ließ, hielt sich der Export.

1 500 Milliarden DM Sozialprodukt

Insgesamt stagnierte die Volkswirtschaft der Bundesrepublik seit dem Frühjahr, um später sogar in eine Rezession einzumünden. Das Sozialprodukt erhöhte sich zwar von 1404 auf 1502 Milliarden DM, doch betrug die reale Zunahme gegenüber 1979 nur noch 1,8%. Im letzten Quartal 1980 wurde das Vorjahrsergebnis sogar leicht unterschritten.

In der Industrie hat sich der Branchenfächer zunehmend geöffnet. Besonders stark in den

Schatten geriet der Automobilbau, dessen Absatzlage sich bereits 1979 nach mehrjährigem Boom abgeschwächt hatte. Auch im Grundstoffbereich mußte die Produktion schon frühzeitig gedrosselt werden. In den Konsumgüterbranchen, die am Aufschwung ohnehin nur schwach beteiligt waren, hat sich das Geschäftsklima inzwischen ebenfalls merklich abgekühlt. Dagegen blieben die Unternehmen der Investitionsgüterindustrie, namentlich im Maschinenbau und in der Elektrotechnik, gut beschäftigt. Hier macht sich positiv bemerkbar, daß, anders als in der Rezession von 1974/75, keine großen Überkapazitäten aus dem vorangegangenen Aufschwung drücken.

Industrie in forciertem Wandel

Stärker noch als in den letzten Jahren muß sich die deutsche Wirtschaft einem forcierten Strukturwandel stellen. Die hohen Ölpreise zwingen zu sparsamerem Verbrauch und zu stärkerer Verwendung von Alternativ-Energien; der Rückgang des Ölanteils am Energie-Verbrauch der Industrie von gut 39% (1970) auf rund 30% (1980) läßt deutliche, aber noch keineswegs ausreichende Erfolge erkennen. Um die Abhängigkeit vom Öl weiter zu verringern, bedarf es ganz besonders eines erhöhten Stromangebotes auf der Basis von Kohle und Kernkraft. Der notwendige Investitionsaufwand für die Elektrizitätswirtschaft bis 1990 wird in heutigen Preisen auf 120 bis 150 Milliarden DM veranschlagt; dies entspricht etwa einem Zehntel der neuen Ausrüstungen in der gesamten Volkswirtschaft.

Chancen für den Mittelstand

Dem gewerblichen Mittelstand eröffnen sich Chancen, seinen Ideenreichtum und seine Innovationskraft auf dem weiten Feld der Energie-Technologie einzusetzen. Damit kann er nicht nur die veränderten Marktgegebenheiten bewältigen, sondern sich auch neue Absatzmöglichkeiten erschließen. In anderen Produktbereichen beobachten wir ebenfalls eine hohe technische Flexibilität, doch halten allzuoft Marketing- und Finanzplanung hiermit noch nicht Schritt.

Als positiv werten wir die im Jahreswirtschaftsbericht 1981 von der Bundesregierung geäußerte „Selbsterkenntnis“, daß gerade der gewerbliche und freiberufliche Mittelstand gegenüber administrativen Belastungen und bürokratischen Hemmnissen sehr sensibel ist, worauf in den staatlichen Regelungen Rücksicht zu nehmen sei.

Kapitalauszehrung hielt an

Ein besonderes Problem bleibt die Kapitalauszehrung der deutschen Unternehmen. Die noch gute Liquiditätsverfassung der meisten Firmen darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Basis der haftenden Mittel generell zu schmal geworden ist. Angesichts des erhöhten Zinsniveaus sind die Fremdmittelkosten zu einem gewichtigen Kalkulationsfaktor geworden, der die Investitionsneigung dämpft. Zusätzlich erschwert wird die Selbstfinanzierung durch die Besteuerung inflationärer Scheingewinne.

Der Anteil des Eigenkapitals an den Bilanzsummen bildete sich selbst während der mehrjährigen Investitionspause (1974/76) weiter zurück: Hatten die Unternehmen in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre noch eine durchschnittliche Eigenkapitalquote von 30%, so sind es heute nur noch 21%. Deshalb verwundert es nicht, daß bereits im Frühstadium der gegenwärtigen Konjunkturabschwächung die Insolvenzen wieder deutlich stiegen.

Trendwende auf dem Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich 1980 der Wind stärker gedreht, als die gegenüber dem Vorjahr kaum veränderten Durchschnittszahlen erkennen lassen. So stand die zweite Jahreshälfte im Zeichen wieder steigender Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit bei rückläufigem Stellenangebot. Immerhin blieben Fachkräfte gesucht.

Die Gastarbeiterzahl hat – erstmals seit 1975 – erneut 2 Millionen überschritten; obwohl seit 1973 der Anwerbestopp gilt, suchen wieder mehr Ausländer im Zuge der Familienzusammenführung einen Arbeitsplatz in der Bundesrepublik. Die schwierige Lage der Problemgruppen hat sich weiter verhärtet. Sorge bereitet vor allem die nunmehr überdurchschnittlich zunehmende Jugendarbeitslosigkeit, die durch die wachsende Zahl der Schulentlassenen verschärft wird.

Inzwischen mehren sich die Zweifel an der Aussagekraft der deutschen Erwerbslosenstatistik, weil sie auch arbeitslose Teilzeitkräfte sowie kaum vermittelbare und arbeitsunwillige Personen umfaßt. Allerdings wird auf der anderen Seite die sogenannte „stille Reserve“ des Arbeitsmarktes häufig unterschätzt; immerhin kehrten 1980 knapp eine halbe Million Frauen nach vorübergehender Pause in das Berufsleben zurück.

Versäumnisse der Energiepolitik

Die Energiekrise hatte man zunächst nicht ernst genug genommen, nachdem der Schock der ersten Ölpreis-Explosion relativ rasch überwunden worden war und schnell ein neues Gleichgewicht gefunden wurde. Die Folgen sind verhängnisvoll. Statt das heimische Potential zügig auszubauen, wurden Kraftwerks-Investitionen, auch auf Steinkohlebasis, durch schleppende Genehmigungsverfahren blockiert. Zudem blieb die Entsorgung im Bereich der Kernenergie bisher ungelöst. Erst der zweite Ölpreisschub von 1979/80 hat den Entscheidungsprozeß beschleunigt, doch liegt bis heute immer noch kein überzeugendes und realisierbares Konzept für die künftige Energieversorgung der Bundesrepublik vor.

Viele Politiker haben sich, statt an die Zukunft zu denken, von einer Welle vordergründiger Ressentiments gegen die Atomkraft tragen lassen. Die Querelen um Brokdorf, das vor den Toren Hamburgs geplante Kernkraftwerk, wurden auch im Ausland als Negativsymbol gewertet.

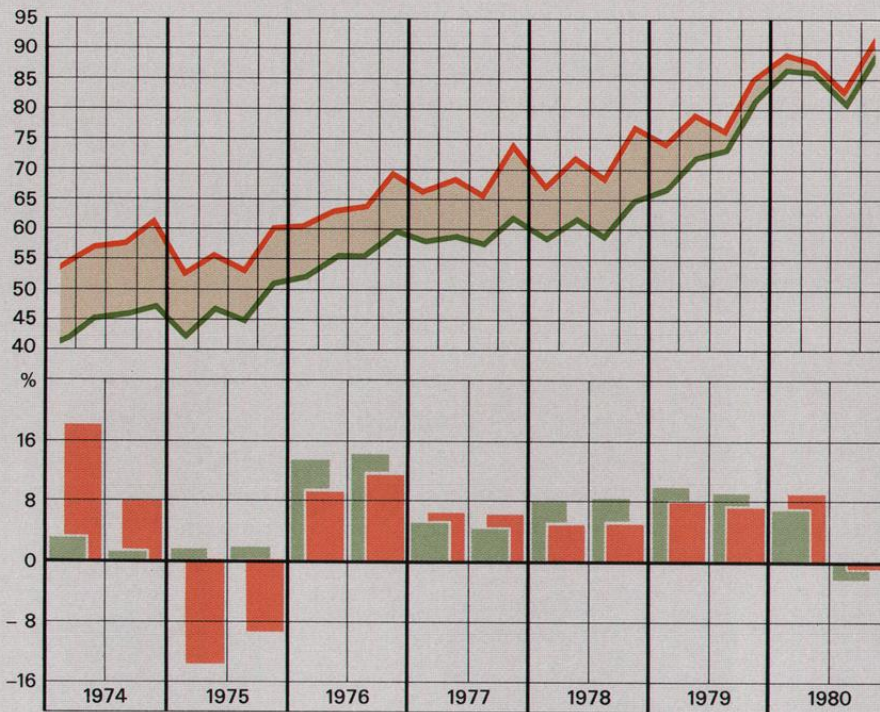
„Hausgemachte“ Teuerung im Baubereich

Mit fortschreitender Konjunkturberuhigung hatte sich der inländische Preisauftrieb im Bereich der Lebenshaltung zwar zunächst etwas abgeschwächt. Das Ziel größerer Stabilität wurde dennoch abermals verfehlt, denn die gegenüber 1979 um mehr als 60% höheren DM-Preise für Rohöl sowie die Verteuerung anderer Importe zehrten am Geldwert.

Zur Industriekonjunktur					
Veränderung gegen Vorjahr in %	1976	1977	1978	1979	1980
Produktion	+6,9	+2,7	+2,6	+5,4	-0,2 ¹⁾
Beschäftigte	-2,6	-0,8	-0,7	+0,2	+0,7 ³⁾
Löhne und Gehälter pro Kopf	+8,3	+6,7	+5,5	+6,5	+7,0 ³⁾
Produktivität ²⁾	+8,6	+4,7	+3,3	+4,8	+0,5 ³⁾

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Produktionsergebnis je Beschäftigtenstunde, saisonbereinigt; ³⁾ geschätzt

Außenhandel: Terms of Trade nochmals verschlechtert



Ausfuhr und Einfuhr
Preiserhöhungen lassen Importe hochschnellen.

Quartalswerte
 — Ausfuhr in Mrd DM
 — Einfuhr in Mrd DM
 ■ Exportüberschuß

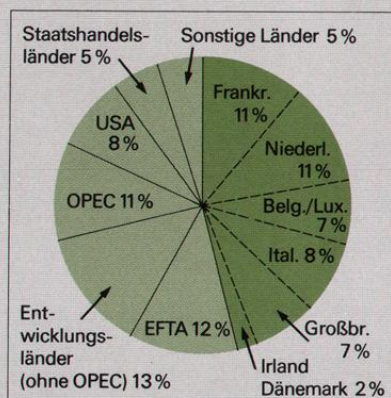
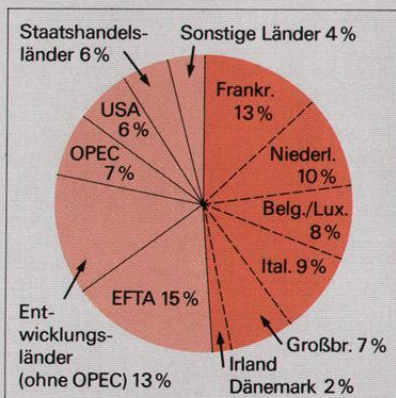
Reale Veränderung in % gegenüber Vorjahr

Halbjahres-Angaben
 ■ Ausfuhrvolumen
 ■ Einfuhrvolumen

Exporte	
EFTA	+ 19 %
OPEC	+ 19 %
EG-Partner	+ 11 %
Entwicklungsländer (ohne OPEC)	+ 9 %
USA	+ 3 %
Staatshandelsländer	+ 3 %
Sonstige Länder	+ 10 %

Importe	
OPEC	+ 39 %
USA	+ 27 %
EFTA	+ 21 %
Entwicklungsländer (ohne OPEC)	+ 17 %
EG-Partner	+ 11 %
Staatshandelsländer	+ 9 %
Sonstige Länder	+ 20 %

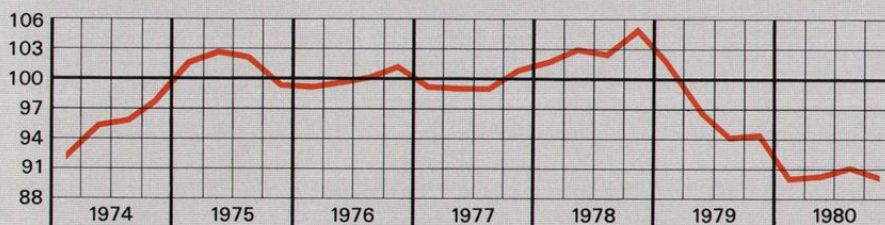
Veränderung des Außenhandels nach Ländergruppen 1980/79



Außenhandels-Anteile 1980

Fast die Hälfte des deutschen Außenhandels wird mit EG-Ländern abgewickelt.

■ EG-Partner als Kunden
 ■ EG-Partner als Lieferanten



Terms of Trade

Durchschnittswerte der Ausfuhr in Prozent der Durchschnittswerte der Einfuhr (1976 = 100)

Nicht alle Preissteigerungen lassen sich auf außenwirtschaftliche Einflüsse zurückführen. Insbesondere die starke Teuerung im Baubereich war „hausgemacht“. Neben den Bau- und Finanzierungskosten zogen auch die Grundstückspreise kräftig an. Namentlich für den Wohnungsbau hat das Grundstücksangebot – besonders in den Ballungsgebieten – mit der Nachfrage nicht Schritt halten können. Da die Baufirmen nach dem tiefen Beschäftigungseinbruch der siebziger Jahre nur noch mit knappen Personalreserven operieren, haben Kapazitätsengpässe den Kostenanstieg verstärkt. Zusammen mit den hohen Zinsen führt dies zu laufenden Belastungen des Eigenheimbaus, die immer häufiger die Netto-Familieneinkommen übermäßig strapazieren.

Neue lohnpolitische Formeln nötig

Mit dem Wohlstandstransfer zu den OPEC-Ländern ist auch der nationale Verteilungsspielraum stark eingeengt worden. Von der bisherigen Faustformel, die jährlichen Lohnerhöhungen dürften neben dem Produktivitätsgewinn auch die Teuerung berücksichtigen, muß damit Abschied genommen werden. Bisher aber haben die Arbeitnehmer laufend noch einen Zuwachs des Realeinkommens erzielt. Dementsprechend konnten sich die Unternehmensgewinne selbst bei guter Konjunktur nicht ausreichend erholen.

Eine Korrektur des früheren Lohnkonzeptes ist nun überfällig. Solange die Leistungsbilanz defizitär ist, dürfen die Beschäftigten bestenfalls unveränderte Realeinkommen erwarten. Und alle Beteiligten müssen sich klarmachen, daß noch mehr als in früheren Jahren mit der Lohnfindung der künftige Beschäftigungsgrad bestimmt wird, denn bei eingeschränktem Verteilungsspielraum ist der Zusammenhang zwischen individueller Lohnhöhe und Arbeitslosigkeit sehr eng geworden.

Konzentrationsprozeß nicht beschleunigt

Im Unternehmensbereich hat sich der Konzentrationsprozeß nicht weiter beschleunigt, zumal das Bundeskartellamt eine zunehmend härtere Linie verfißt. Andererseits hielt, erleichtert durch öffentliche Finanzhilfen, die Welle der Existenzgründungen an.

In den Beteiligungsbesitz der Kreditinstitute kam Bewegung. Verkäufe wurden teilweise als Vorgriff auf die drohende gesetzliche Beschränkung deklariert, teilweise aber auch mit dem schwierigen Bankenjahr 1980 erklärt, das grö-

ßere Gewinnrealisierungen nahelegte. Bedeutendste Transaktion war der Aktionärswechsel bei der Kaufhof AG in Höhe von knapp 50% des Kapitals. OPEC-Länder erhöhten nur vereinzelt ihr industrielles Engagement in der Bundesrepublik.

Stärkung der Produktivkraft notwendig

Zur Lösung der Strukturprobleme, vor denen die deutsche Wirtschaft steht, versagen die alten Rezepte der Nachfragesteuerung. Das Zahlungsbilanzdefizit signalisiert eine Diskrepanz zwischen Ansprüchen und Leistungen in unserer Volkswirtschaft. Diese völlig veränderte Situation erzwingt radikales Umdenken: Die Produktivkraft muß zu Lasten von Staatseinfluß und Konsumstandard nachhaltig gestärkt werden.

Die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote (Brutto-Anlageinvestitionen in Prozent des Brutto-Sozialprodukts) hat sich zwar im Laufe der letzten Jahre wieder von 21 auf 23% erholt, bleibt damit aber immer noch um etwa zwei Punkte hinter jenem Niveau zurück, auf dem sich die positive wirtschaftliche Entwicklung während der sechziger Jahre vollzogen hatte. Nur über rationelle Fertigungsverfahren und unternehmerische Innovationen können wir uns allmählich aus dem Teufelskreis der beiden Defizite – öffentliche Haushalte und Außenwirtschaft – herausarbeiten.

Außenwirtschaftsposition nochmals verschlechtert

Der außenwirtschaftliche Fehlbetrag ist, psychologisch und ökonomisch, inzwischen zum Kernproblem unserer Wirtschaftspolitik geworden. Im zweiten aufeinanderfolgenden Jahr konnten die traditionellen Defizite bei Dienstleistungen und Übertragungen nicht mehr durch den Überschuß der Handelsbilanz ausgeglichen werden. Ihr Aktivsaldo sank auf 9 Milliarden DM, ein Ergebnis, das zuletzt 1966 ähnlich niedrig war, als unser Außenhandel freilich noch nicht einmal ein Viertel der derzeitigen Umsätze erreicht hatte.

Das binnen Jahresfrist auf 28 Milliarden DM fast verdreifachte Leistungsbilanzdefizit war zum kleineren Teil zwar auch konjunkturbedingt, überwiegend jedoch Folge der gravierenden Veränderung der Preisrelationen im Außenhandel (Terms of Trade). Solange die für diesen Strukturwandel hauptverantwortlichen Ölpreise weiter steigen, wird sich der Fehlbetrag nur

Zahlungsbilanz 1980: Leistungsbilanzdefizit auf Höchststand



Die Komponenten der deutschen Zahlungsbilanz (Salden in Mrd DM):

- A: Außenhandel
- B: Dienstleistungen
- C: Übertragungen
- D: Leistungsbilanz (Summe A-C)
- E: Langfristiger Kapitalverkehr (einschl. Direktinvestitionen)
- F: Kurzfristiger Kapitalverkehr (einschl. Restposten)

Der Handelsbilanz-Überschuß reichte bei weitem nicht mehr aus, die weiter steigenden, traditionellen Fehlbeträge bei Dienstleistungen und Übertragungen auszugleichen. Folge: Leistungsbilanzdefizit nahezu verdreifacht.

Seine Finanzierung erfolgte fast ausschließlich durch Einsatz von Bundesbank-Währungsreserven. Im privaten Kapitalverkehr überwogen die Mittelabflüsse.

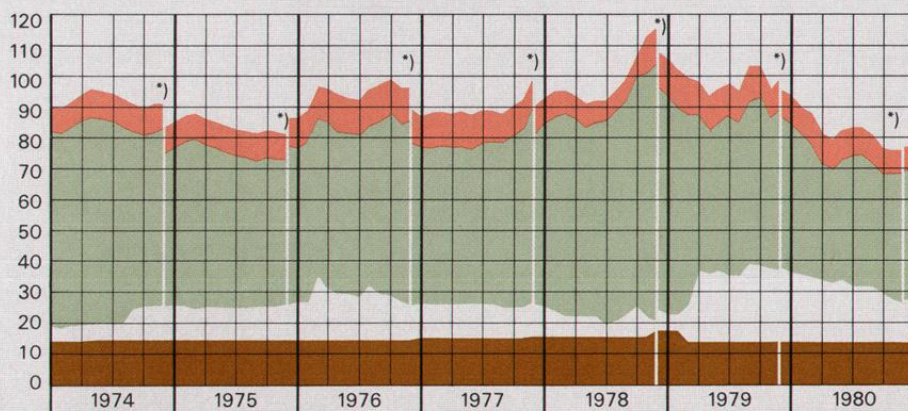
Reiseverkehrs-Ausgaben (in Mrd DM)

	1970	1980
Deutsche Ausgaben im Ausland	10,2	37,8
Ausländische in der Bundesrepublik	4,9	11,9

Direktinvestitionen (in Mrd DM)

Stand:	Ende 1970	Mitte 1980
Deutsche im Ausland	21,1	70,8
darunter USA	1,8	14,5
Ausländische in der Bundesrepublik	21,6	56,4
darunter USA	9,9	20,1

Deutsche Neu-Anlagen im Ausland
 Ausländische Neu-Anlagen in der Bundesrepublik



Die deutschen Währungsreserven

*) Neubewertung der Währungsreserven
 **) ab März 1979: einschl. Forderungen der Bundesbank an den Europäischen Fonds (EFWZ) aufgrund der Übertragung von US-Dollar- und Goldreserven

schrittweise abbauen lassen; tatsächlich wurde eine geringfügige Erholung der Terms of Trade schnell durch die erneuten Ölpreis-Erhöhungen zunichte gemacht. Hinzu trat eine immer noch scharfe Importkonkurrenz bei Halb- und Fertigwaren als Spätfolge der Aufwertungsperiode bis 1979.

Nur zur Hälfte ölpreisbedingt

Auf eine einfache Formel gebracht, läßt sich die gravierende Verschlechterung der Leistungsbilanz auf drei Faktoren zurückführen: Der „negative Swing“ von 46 Milliarden DM in nur zwei Jahren, nämlich von einem Überschuß von 18 Milliarden DM auf ein Defizit von 28 Milliarden DM, ist rund zur Hälfte ölpreisbedingt; etwa je ein weiteres Viertel beruht auf vermehrten Industrie-Importen sowie auf der „unsichtbaren Rechnung“, nämlich auf Inanspruchnahme ausländischer Dienstleistungen oder politisch bedingter Steigerung unentgeltlicher „Übertragungen“. Nur als bescheidenen Trost werten wir, daß sich die Leistungsbilanz 1980 nicht mehr so extrem verschlechtert hat wie im Vorjahr.

Starke Importverteuerung

Im Außenhandel wuchsen, parallel zur rückläufigen Inlandskonjunktur, die Importmengen mit + 2,2% etwas geringer als das Exportvolumen (+ 4%). Die wertmäßige Einfuhr expandierte freilich nochmals weit schneller, obwohl die D-Mark im Durchschnitt des Jahres 1980 fast 2% höher notierte.

Die Frage bleibt, wie weit die verringerten Außenhandelsüberschüsse Ausdruck einer verschlechterten Wettbewerbsposition sind. So vermochten ausländische Konkurrenten Fabrikate mit hohem technologischen Standard, der

traditionellen Domäne deutscher Produzenten, selbst auf dem Inlandsmarkt preisgünstiger anzubieten.

Export in OPEC-Länder erholt sich

Im Zuge der Ölverteuerung vergrößerten die OPEC-Länder ihren Anteil an unseren Einfuhren von 9 auf 11%; umgekehrt zog aber auch ihre Nachfrage nach deutschen Industrieprodukten wieder an. Bei leichter Erhöhung ihres Anteils an der deutschen Gesamtausfuhr auf nunmehr 6,5% haben die OPEC-Länder die schwächere Nachfrage westlicher Industrieländer dennoch nicht ausgeglichen.

Die bilaterale Handelsbilanz hat sich gegenüber den OPEC-Ländern innerhalb der letzten beiden Jahre um fast 20 Milliarden DM passiviert. Im Osthandel sowie im Warenaustausch mit den USA – hier auch durch vermehrte Auslandsfertigung bedingt – hat sich unsere Position ebenfalls deutlich verschlechtert; auch gegenüber Japan und den außer-europäischen Entwicklungsländern kam es zu einer drastischen Vergrößerung des Fehlbetrages.

Von diesem eher negativen Bild hob sich der Handel mit Italien und Frankreich mit einem – wohl auch wechselkursbedingten – Anstieg der deutschen Überschüsse positiv ab.

Veränderungen im Zehn-Jahres-Vergleich

Innerhalb nur eines Dezenniums, im Vergleich 1970/80, hat sich das Außenhandelsdefizit der Bundesrepublik im Energiebereich auf 63 Milliarden DM mehr als verzehnfacht. Bei Nahrungsmitteln nahm der Einfuhrüberschuß, dank bemerkenswert schnell steigender Exporte, nur von 17 auf 25 Milliarden DM zu. Der Aktivsaldo

Die Komponenten der Zahlungsbilanz				
in Millionen DM	1977	1978	1979	1980
Leistungsbilanz ¹⁾	+ 9 800	+ 17 524	- 10 142	- 28 145
Langfristiger Kapitalverkehr	- 12 931	- 2 726	+ 10 447	+ 4 893
Grundbilanz	- 3 131	+ 14 798	+ 305	- 23 252
Auslandsstatus der Kreditinstitute ²⁾	+ 8 120	+ 10 089	+ 4 328	- 9 691
Sonstiger kurzfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+ 5 461	- 5 115	- 9 587	+ 5 049
Sonderfaktoren ⁴⁾	- 7 880	- 7 586	- 2 334	+ 2 164
Devisenbilanz ⁵⁾	+ 2 570	+ 12 185	- 7 288	- 25 730

¹⁾ Summe der Handels-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz; ²⁾ Veränderung gegenüber Vorjahr; (+) = Anstieg der kurzfristigen Nettoverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland; ³⁾ einschließlich Restposten; ⁴⁾ Ausgleichsposten für Neubewertung der Währungsreserven (- = Verluste) sowie 1979 und 1980 Zuteilung von IWF-Sonderziehungsrechten;

⁵⁾ Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Deutschen Bundesbank

im Bereich der Fertigerzeugnisse erhöhte sich zwar von 53 auf 116 Milliarden DM, doch reichte sein Anstieg nicht aus, um die hohen Fehlbeiträge in den übrigen Sektoren auszugleichen. So verringerte sich der gesamte Exportüberschuß der Bundesrepublik in diesem Zehn-Jahres-Vergleich von 16 auf 9 Milliarden DM, nachdem er in der Spitze sogar 51 Milliarden DM (1974) erreicht hatte. Das Defizit der „unsichtbaren Leistungen“ schwoll in den letzten zehn Jahren freilich noch stärker an, nämlich kontinuierlich von 11 auf 38,5 Milliarden DM.

Arbeitsteilung auch im „unsichtbaren Handel“

Trotzdem kann sich die deutsche Leistungsbilanz im Grunde nur über den Gütertausch erholen. Die Exporterlöse müssen also wieder schneller steigen als der Importaufwand. Unter den gegebenen weltwirtschaftlichen Bedingungen setzt dies eine Beschneidung des inländischen Kaufkraftzuwachses voraus.

Mit Protektionismus schnitte man sich dagegen ins eigene Fleisch. Auch einer administrativen Eindämmung der Dienstleistungs- und Übertragungsausgaben, wie sie gelegentlich diskutiert wird, müssen wir – sowohl aus prinzipiellen als auch aus praktischen Gründen – eine klare Absage erteilen. Schon die Kontrolle würde zu absurden Ergebnissen führen. Vor allem aber verpflichtet uns die weltweite Arbeitsteilung, auch „unsichtbare“ Transaktionen nicht zu behindern. In diesem Bereich schlugen 1980 weiter erhöhte Touristik-Ausgaben kräftig zu Buche: 38 Milliarden DM, mehr als jede andere Nation, gaben wir im Ausland aus, während ausländische Reisende gleichzeitig nur 12 Milliarden DM in der Bundesrepublik verbrauchten.

Zusätzlich wurde die Leistungsbilanz durch die per Saldo rückläufigen Kapitalerträge sowie erhöhte Übertragungen an internationale Institutionen belastet.

Hohe öffentliche Kapitalimporte ...

Die Finanzierung des Leistungsbilanzfehlbetrages hätte eigentlich über Kapitalimporte erfolgen müssen. Hierfür waren jedoch das deutsche Zinsniveau und die deutsche Währung im Berichtsjahr nicht attraktiv genug. Der klassische Weg über eine offizielle Abwertung der D-Mark war ebenfalls nicht gangbar: Teils aus Rücksicht auf das EWS, vor allem aber aus Furcht vor zusätzlicher Importverteuerung, die nicht nur den Preisanstieg verstärkt, sondern über verschlechterte Terms of Trade wahrscheinlich auch zu weiterer Verschärfung des

Außenwirtschaftsdilemmas geführt hätte; hier muß zudem die spezielle Position der D-Mark als Anlage- und Reservewährung respektiert werden.

Zwar versuchte die Bundesbank, das Zinsniveau auf einer Höhe zu halten, die dem inländischen Anleger eine ansehnliche Realrendite beließ. Ausländische Investoren aber orientieren sich nur an Nominalsätzen und Wechselkurs-Erwartungen; unter diesen Aspekten fanden sie im Ausland – insbesondere bei Dollar- und Pfund-Anlagen – viel attraktivere Angebote. Infolgedessen kam es im langfristigen privaten Kapitalverkehr zu erheblichen Mittel-Abflüssen (–14 Milliarden DM). Andererseits nahm der Staat verstärkt Kredite im Ausland auf (insgesamt + 21 Milliarden DM), sei es, daß der Bund selbst in den Ölländern aktiv wurde, sei es, daß deutsche Kreditinstitute Schuldscheindarlehen öffentlicher Stellen weiterplazierten. Etwa 1,5 Milliarden DM der registrierten Kapitalimporte sind allerdings nur statistische Gegenposten zum Schuldenerlaß für Entwicklungsländer.

... aber Umkehr im privaten Kapitalverkehr

Der private langfristige Kapitalexport umfaßt im wesentlichen drei Finanzierungsströme: Direkt- und Portfolio-Investitionen sowie Bankkredite. Daß bei den Direktinvestitionen das deutsche Neu-Engagement im Ausland – im Berichtsjahr mit knapp 6 Milliarden DM – überwog, entsprach einem schon im sechsten Jahr bestehenden Trend. Dagegen schlugen die Portfolio-Transaktionen, die 1979 per Saldo Kapitalzuflüsse ausgelöst hatten, nun zum höchsten Defizit seit elf Jahren um. Im Vorjahr war es zudem bei den längerfristigen Kreditbeziehungen der Banken zu einem Kapitalimport von 17 Milliarden DM gekommen; diesmal aber glichen sich die Ströme in beiden Richtungen nahezu aus.

Bei den kurzfristigen Kapitalbewegungen sorgten im Berichtsjahr die Unternehmen für hohe Geldzuflüsse: Sie nahmen für 13 Milliarden DM Finanzkredite im Ausland auf. Dem stand jedoch eine Passivierung der Handelskredite von 5 Milliarden DM und der Auslandsposition der Banken von rund 10 Milliarden DM gegenüber.

Unter Berücksichtigung der statistisch nicht erfaßten Restposten schloß der gesamte Kapitalverkehr nur ausgeglichen. Jene Zuflüsse, die sich in den Jahren aktiver Außenwirtschaftsrechnung – damals oft unwillkommen – in die Bundesrepublik bewegt hatten, blieben nun, da Kapitalimport zur Deckung des Leistungsbilanzdefizits an sich gefragt war, nahezu aus. So

mußte der Ausgleich durch Devisenverkäufe im Zuge von Notenbank-Interventionen finanziert werden.

Starker Rückgang der Währungsreserven

Das amtliche Währungspolster schmolz infolgedessen um 26 Milliarden DM ab, mehr als ein Viertel der zu Anfang 1980 ausgewiesenen Bestände der Bundesbank. Allerdings stecken erhebliche stille Reserven in dem nun schon seit Jahren praktisch unveränderten Goldbestand der Bundesbank, da sie die Unze Feingold lediglich mit einem Durchschnittspreis von 144 DM bewertet hat; dies entspricht einem Buchwert von knapp 14 Milliarden DM, ungeachtet das in den Europäischen Fonds (EFWZ) vorläufig eingebrachte Gold. Ähnliches gilt für die Dollarreserven im Gegenwert von rund 42 Milliarden DM; sie sind nach dem Niederstwertprinzip nur mit 1,73 DM angesetzt, nämlich der bisher niedrigsten Ultimo-Notierung vom Jahresende 1979.

Akutes Problem: Staatsverschuldung

Die defizitäre Außenwirtschaft steht offenkundig auch in einem Zusammenhang mit der Fehlentwicklung der Staatsfinanzen, die sich 1980 sogar nochmals verschärft hat. Wieder einmal klafften Anspruch und Wirklichkeit auseinander: Es ist nicht zu jenem ersten Schritt einer Sanierung der öffentlichen Finanzen gekommen, der bei noch guter Konjunktur hätte getan werden sollen. Das Gesamtdefizit fiel, vor allem als Folge der Haushaltslücken bei Ländern und Gemeinden, sogar um gut 10% höher aus, als in der Finanzplanung vorgesehen war.

Nun muß auch im laufenden Jahr die notwendige Konsolidierung der Haushalte angesichts der rezessiven Tendenzen vertagt werden. Die öffentliche Verschuldung wird damit schon im Sommer 500 Milliarden DM überschreiten; dies sind mehr als 8000 DM je Einwohner, verglichen mit erst 3000 DM Ende 1974.

Hohe Kapitalimporte des Bundes

Mit netto rund 20 Milliarden DM hat sich der Bund 1980 mehr als zwei Drittel seiner Kredite im Ausland beschafft (s. auch Seite 20). Dieser Rückgriff auf ausländische Quellen ist zwar gegenwärtig ein wesentlicher Beitrag zum Ausgleich des Kapitalverkehrs, darf aber nicht zur Dauererscheinung werden. Schon die Rücksicht auf den Kapitalbedarf der Entwicklungsländer verbietet dies.

Versäumnisse der Vergangenheit

Die überzogene Schuldenpolitik der letzten Jahre hat den finanzpolitischen Handlungsspielraum zunehmend eingeengt, so daß trotz hoher Neuverschuldung der konjunktur-relevante Impuls des Budgets immer geringer ausfällt. Der Bund muß bereits 1981 rund 60% seiner Netto-Kreditaufnahme für fällige Zinszahlungen verwenden.

Jetzt rächt sich, daß die öffentlichen Haushalte in der Vergangenheit ihre Verschuldung sogar in Zeiten günstiger Konjunktur gesteigert hatten. Damit wurde das „finanzielle Pulver“ vorzeitig verschossen.

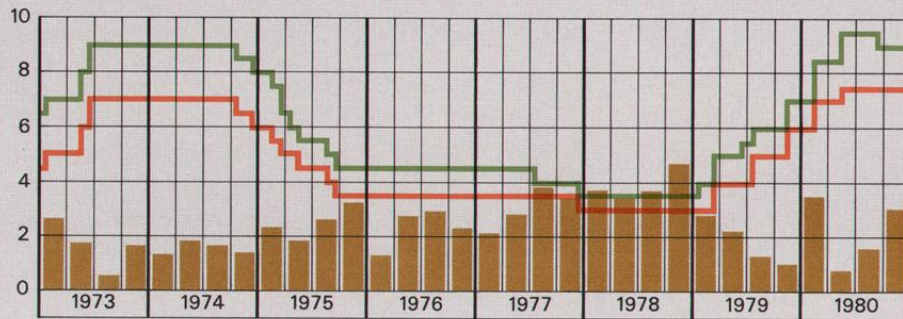
Hinzu kommt die Ernüchterung über die Effizienz staatlicher Konjunkturspritzen. 17 Programme seit 1974 mit einem Gesamtvolumen von über 60 Milliarden DM haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Gerade heute halten wir das alte Rezept des Deficit-Spending für ungeeignet und gefährlich, da wir es gegenwärtig nicht mit einem Beschäftigungsrückgang herkömmlichen Typs zu tun haben, sondern mit einem tiefgreifenden Strukturwandel in der internationalen Arbeitsteilung. Deshalb muß der Staat durch eigene Zurückhaltung – sowohl bei den Steuern als auch bei der Kreditaufnahme – den finanziellen Freiraum für unternehmerische Investitionen vergrößern.

Finanzierungssalden der öffentlichen Haushalte					
in Milliarden DM	1976	1977	1978	1979	1980 ^{s)}
Bund ¹⁾	-28,5	-21,7	-25,6	-26,7	-28
Länder	-15,3	-9,1	-12,3	-14,7	-24
Gemeinden	-3,8	-2,2	-2,0	-4,7	-6
Gebietskörperschaften ²⁾	-47,6	-33,0	-39,9	-46,1	-58
Rentenversicherungen	-6,0	-9,6	-5,8	-1,5	+2

¹⁾ einschließlich Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen; ²⁾ Ergebnisse der amtlichen Finanzstatistik; ^{s)} geschätzt

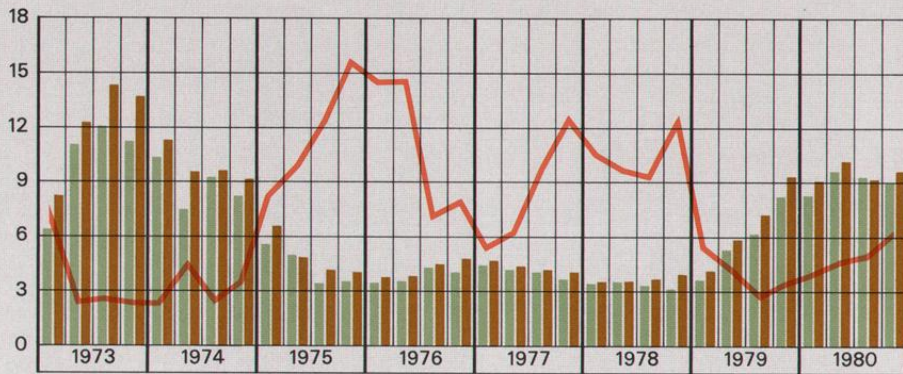
Finanzmärkte: Stark abhängig von der Außenwirtschaft



Geldpolitik

Anfang Mai hob die Deutsche Bundesbank ihre Leitzinsen wieder auf das Rekordniveau von Frühjahr 1970 an.

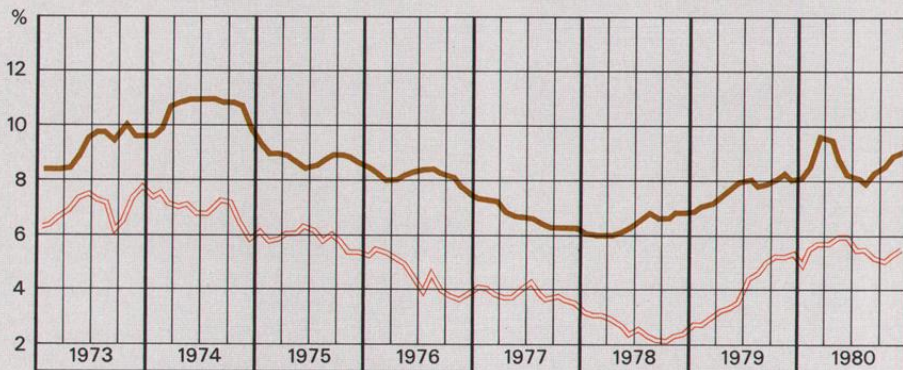
- Diskontsatz in %
- Lombardsatz in %
- Anstieg der Zentralbankgeldmenge in Mrd DM (saisonbereinigt)



Geldmärkte

Wegen dieser Verteuerung der Refinanzierungsmöglichkeiten und des massiven Liquiditätsentzugs durch Devisenabflüsse stiegen die Geldmarktsätze zeitweise in den zweistelligen Bereich.

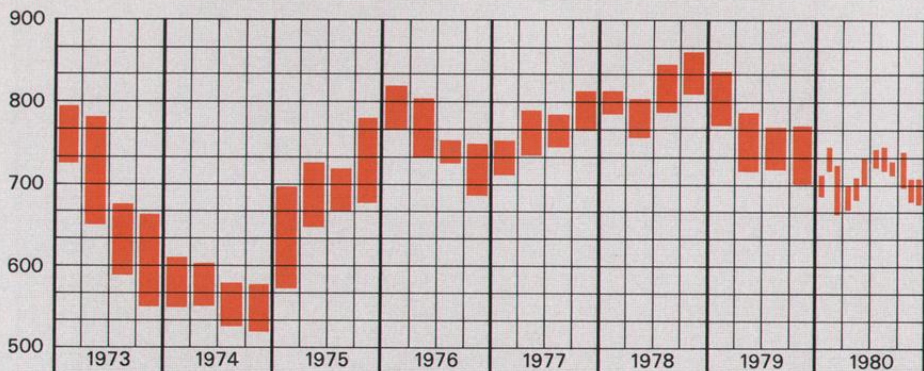
- Vierteljahres-Durchschnitt
- Tagesgeld in %
- Dreimonatsgeld in %
- Bestand an freien Liquiditätsreserven in Mrd DM



Kapitalzins und Lebenshaltungskosten

Leistungsbilanzdefizit und Kapitalexporte ketteten die deutsche Anleiherendite eng an die Zins-Wechselbäder für Dollar-Titel. Bei zeitweise gedämpftem Preisanstieg erreichte der „Realzins“ vorübergehend fast 4 Prozentpunkte.

- Umlaufrendite der Inlandsobligationen
- Lebenshaltungskosten



Aktienmarkt

Auf Grund der monetären Belastungen blieben für den Besitzer deutscher Aktien die Erfolgs-Chancen begrenzt. Dagegen boten die meisten anderen Weltbörsen ausgezeichnete Gewinnmöglichkeiten.

- Commerzbank-Index, Höchst- und Tiefstand; Dez. 1953 = 100

Neuorientierung der Finanzpolitik geboten

Dieser Anpassungszwang erfordert eine grundlegende Neuorientierung der öffentlichen Finanzpolitik. Inzwischen fließen 60% des Volkseinkommens durch die Kassen von Staat und Sozialversicherung. Zwar soll mit der geplanten Begrenzung des Ausgabenanstiegs, das heißt vor allem dem Abbau von Subventionen, in diesem Jahr der Hebel an der Ausgabenseite angesetzt werden, doch ausgerechnet größtenteils zu Lasten an sich erwünschter Investitionen; dagegen bleibt der aufgeblähte Staatskonsum immer noch unangetastet.

Selbst in der mittelfristigen Finanzplanung des Bundes ist eine Reduzierung der wachstumsfördernden staatlichen Investitionen und der öffentlichen Hilfen für die Energieversorgung vorgesehen. Dies ist die Kehrseite der hohen Ausgabeverpflichtungen im Sozialbereich und für Personalaufwand, die bereits die Hälfte des Gesamtetats aufzehren; hier ist auch daran zu erinnern, daß der öffentliche Dienst – anders als die private Wirtschaft – während des letzten Jahrzehnts eine volle Million Mitarbeiter zusätzlich eingestellt hat.

Immerhin kein Staatskapitalismus

Als Lichtblick darf immerhin vermerkt werden, daß sich in der Bundesrepublik nicht – wie in vielen Nachbarländern – der Staatskapitalismus ausgebreitet hat. Wenn man von dem Sonderfall der Deutschen Bundesbahn absieht, werden bei uns keine Unternehmen auf Kosten des Steuerzahlers, oft genug gegen jede wirtschaftliche Vernunft, künstlich am Leben erhalten.

Hypotheken der Sozialversicherung

Die Finanzlage der gesetzlichen Rentenversicherung wird nicht nur aktuell durch die Konjunkturschwäche beeinträchtigt, sondern mehr noch längerfristig durch steigende Lebenserwartung bei rückläufiger Lebensarbeitszeit. Hinzu kommt das Problem der Partnerschaftsrente, dessen Lösung das Bundesverfassungsgericht bis 1984 vorgeschrieben hat. Damit sind weitere Beitragserhöhungen oder drakonische Leistungskürzungen vorprogrammiert.

Schwierige monetäre Gratwanderung

Vom Staat wiederum im Stich gelassen, aber auch unter dem Eindruck abermals überhöhter Lohnabschlüsse, hat die Bundesbank die ganze Last des Gegensteuerns auf sich nehmen müssen. Sie tat dies im Einklang mit der veränderten Außenwirtschaftslage, die ein möglichst hohes Zinsniveau als Staudamm gegen Devisenabflüsse erzwang. Bislang mußte diesem Aspekt eindeutige Priorität eingeräumt werden, ungeachtet warnender Stimmen, die als Folge der hohen Finanzierungskosten eine Stabilisierungskrise befürchteten.

Im einzelnen konzentrierte sich die Bundesbank 1980 auf drei Aufgaben: Sie versuchte, den heimischen Preisauftrieb zu dämpfen, über hohe Zinsen eine marktmäßige Finanzierung des Leistungsbilanzdefizits zu ermöglichen und schließlich – um diese beiden Ziele nicht zu gefährden – das Vertrauen des Auslands in die D-Mark zu erhalten.

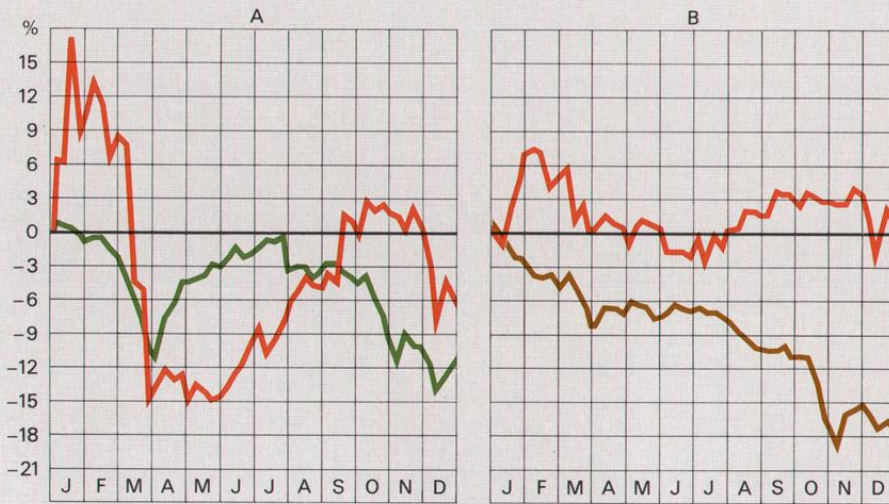
Trotz ihrer Strategie des knappen Geldes – die Geldmarktzinsen lagen fast stets über dem Lombardsatz – blieben die Erfolge relativ bescheiden: Ungeachtet der im internationalen Vergleich niedrigen Teuerungsrate stand die D-Mark an den Devisenmärkten wiederholt unter Druck; ihre „reale Abwertung“ betrug, an den Lebenshaltungskosten gemessen, im Jahresverlauf rund 10%, und das Leistungsbilanzdefizit wurde fast ausschließlich aus den Währungsreserven finanziert (s. auch Seite 21).

Kompensierende Liquiditätsspritzen

Die Devisenabflüsse, die eine entsprechende Geldstilllegung auslösen, waren 1980 so umfangreich, daß die Bundesbank den Kreditinstituten mehrfach kompensierende Liquidität zuführen mußte. So wurden die Rediskont-Kontingente in drei Stufen um insgesamt 10 Milliarden DM erweitert und die Mindestreserven in zwei Etappen um etwa den gleichen Betrag gesenkt – eine Politik, die zu Beginn des neuen Jahres fortgeführt wurde. Außerdem hatte die Bundesbank das im September 1979 bis auf einen kleinen Spalt geschlossene Lombardfenster bereits nach knapp einem halben Jahr wieder weit geöffnet, wenn auch unter dem Vorbehalt, daß dieser Rückgriff nicht zur Dauerfinanzierung mißbraucht werden darf. Im Februar 1981 wurde der Lombardkredit allerdings „bis auf weiteres“ völlig ausgesetzt.

1980 vollzog sich die Zentralbankgeldschöpfung fast ausschließlich nach dem Willen der Notenbank, während früher der wachsende

Internationale Märkte: D-Mark durch Zinsgefälle belastet



Rohstoff-Preise und D-Mark-Wechselkurse 1980

Veränderung seit Ende 1979

A: Moody's Index, New York

D-Mark-Abwertungssatz gegenüber S

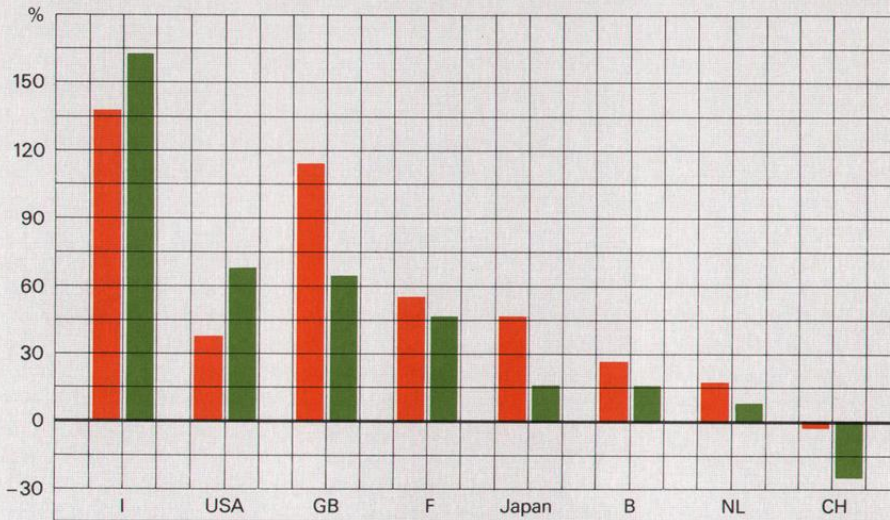
B: Reuter's Index, London

D-Mark-Abwertungssatz gegenüber £

Gold-Extremwerte seit 1971

– in US-Dollar je Unze –

Ende 1971	43,63
30. 12. 1974	197,50
31. 8. 1976	103,05
21. 1. 1980	850,00
18. 3. 1980	474,00



Inflationsgefälle und Wechselkurse

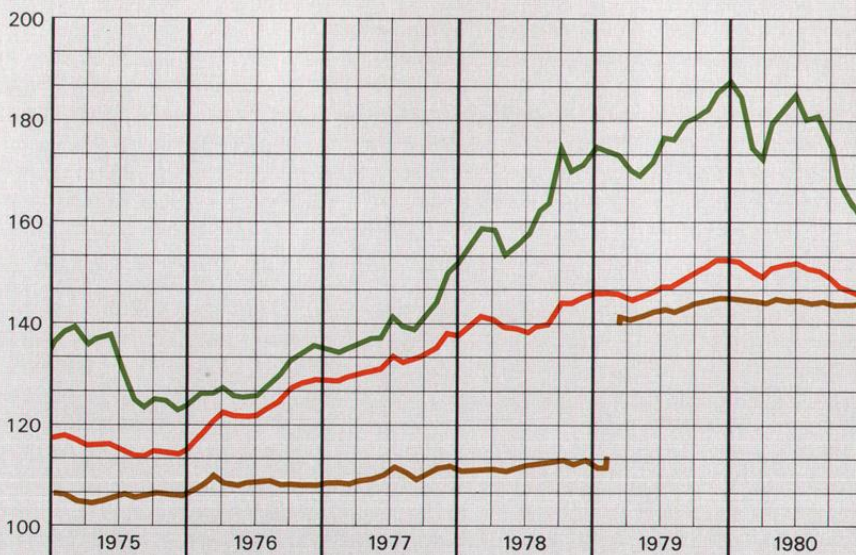
(relativ zur Bundesrepublik Deutschland)

Trotz anhaltenden Inflationsgefälles ging der Außenwert der D-Mark zurück: Damit wurde die reale DM-Aufwertung der Jahre 1973 bis 1978 in den letzten beiden Jahren durch eine reale DM-Abwertung nahezu wettgemacht.

Veränderung Ende 1980 gegenüber Ende 1972

■ Verteuerung der Lebenshaltung relativ zur Bundesrepublik

■ Veränderung des Außenwerts der D-Mark



Kursentwicklung der D-Mark 1975 bis 1980

Entwicklung des Außenwerts der D-Mark (Ende 1972 = 100)

gegenüber dem US-Dollar

gegenüber 23 wichtigen Handelspartnern der Bundesrepublik

gegenüber den Ländern des EWS (bis März 1979 gegenüber den „Schlange“-Währungen)

S-Extremwerte seit Ende 1971

– in D-Mark –

21. 12. 1971	3,2225
9. 7. 1973	2,2835 (T)
8. 1. 1974	2,8790 (H)
30. 10. 1978	1,7285 (T)
1. 12. 1978	1,9358 (H)
3. 1. 1980	1,7062 (T)
11. 12. 1980	2,0274 (H)

Geldbedarf meist aus zufließenden Auslandsdevisen, häufig genug die Politik der Bundesbank durchkreuzend, gespeist worden war.

Zinspolitik zog verspätet nach

Der massiven Liquiditätssteuerung stand eine abermals zögernde und nur konstatierende monetäre „Preispolitik“ gegenüber. Immerhin hat die Bundesbank unter dem Druck des internationalen „Zinswettlaufs“ Diskont und Lombard in zwei Stufen angehoben: auf 7,5 bzw. 9,5% in der Spitze, womit der Nachkriegsrekord vom Frühjahr 1970 – damals allerdings nur für vier Monate – wiederholt wurde. Der Abstand zwischen den beiden Bankraten weitete sich für fast fünf Monate auf 2 Prozentpunkte aus.

Teure Mindestreserven

Die Geschäftsbanken mußten 1980 in sehr hohem Umfang die Refinanzierungshilfe der Bundesbank in Anspruch nehmen, um ihren Mindestreserve-Verpflichtungen nachzukommen. Betriebswirtschaftlich betrachtet, standen im Jahresdurchschnitt den 50 Milliarden DM zinslosen Pflichtreserven teure Geldaufnahmen in annähernd gleicher Höhe gegenüber. Dies führte zu einer direkten Zinseinbuße des Bankenapparates um etwa 4 Milliarden DM, die sich kalkulatorisch als Sondersteuer charakterisieren lassen, was eine weitere Rückführung der Reservesätze nahelegt.

Pragmatische Geldmengensteuerung

Das Geldmengenziel ließ sich abermals einhalten. Mit einer Zunahme um 5% bewegte sich die Zentralbankgeldmenge im 4. Quartal sogar am unteren Rand des Korridors.

Für das Jahr 1981 wurde zum drittenmal ein Zielband gewählt; dabei sollte die Rückführung der Grenzpunkte von 5 bis 8% auf nun 4 bis 7% nicht als Verschärfung des geldpolitischen Kurses interpretiert werden. Daß sich die Bundesbank mit dieser Bandbreite, je nach den ökonomischen Gegebenheiten, eine flexible Handhabung ihres Instrumentariums offenhält, erscheint uns sinnvoll. Eine solche pragmatische Einstellung wird den Realitäten besser gerecht als das von orthodoxen Monetaristen befürwortete „Punktziel“.

In jedem der zurückliegenden sechs Jahre, seit die Geldmenge als Orientierungsmarke in die monetäre Strategie eingebaut ist, hat sich schließlich gezeigt, wie schwer die Entwicklung der verschiedenen Geldaggregate vorauszu sehen ist: Außenwirtschaftliche Einflüsse sowie

Änderungen der „Umlaufgeschwindigkeit“, in denen sich nicht zuletzt Zinsschwankungen niederschlagen, sowie abrupte Bewegungen im Bargeldbestand können als Störfaktoren wirken. Im übrigen darf sich die Bundesbank in ihrer langfristig konzipierten Geldmengenpolitik durch das amerikanische Gegenbeispiel bestätigt finden; die dortige Geldmengensteuerung „am kurzen Zügel“ hat zu irritierenden Zinsauschlägen geführt.

Neue Instrumente bewähren sich

Schon 1979 hatte die Bundesbank damit begonnen, ihr Instrumentarium zu verfeinern. Als Ergebnis kann sie nun auf unerwünscht heftige Anspannungen oder Auflockerungen am Geldmarkt sehr schnell reagieren, indem sie Zentralbankgeld für wenige Tage bis zu mehreren Monaten bereitstellt oder absorbiert. Angesichts der zeitweise gewaltigen Währungsinterventionen und hektischer Wechselbäder an den internationalen Finanzmärkten haben sich vor allem Swap- und Pensionsgeschäfte mit Devisen zum zügigen und geräuschlosen Ausgleich grenzüberschreitender Geldbewegungen bewährt. Eine feste Institution sind inzwischen auch die Wertpapier-Pensionsgeschäfte, über die im vergangenen Jahr den Kreditinstituten per Saldo 6 Milliarden DM Liquidität zugeführt wurden. Angesichts der hohen Wertpapierbestände im Bankensystem ließe sich dieses Instrument noch stärker einsetzen.

Kurzfristiges Geld teurer als langfristiges Kapital

Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen in großem Stil auch Offenmarktoperationen mit langfristigen Wertpapieren durchgeführt worden waren, hat die Bundesbank inzwischen ihre Liquiditätspolitik weitgehend auf den Geldmarkt konzentriert: Bei den üblichen Ein-Monats-Fristen – als bisherige Höchstlaufzeit wurden im Februar 1981 Abschlüsse zu 50 Tagen offeriert – beeinflussen die Wertpapier-Pensionsgeschäfte direkt nur das „kurze Ende“. Dies mag den Eindruck eines nach Fristen gespaltenen Marktes verschärft haben. Sicher war es aber keineswegs gewollte Politik, daß sich die „geholtten“ Geldmarktmittel weit stärker verteuerten als die zu den Banken „gebrachten“ Einlagen, deren Verzinsung sich am Kapitalmarkt orientiert.

Geldmarktzinsen verdreifacht

Die Fakten sprechen für sich: Im Durchschnitt des Berichtsjahres kostete Tagesgeld mehr als 9%, verglichen mit 3% zum Jahresbeginn 1979, als die letzte Niedrigzinsphase auszulaufen begann. Nahezu parallel hat sich Termingeld ver-

teuert. Dagegen ist der Zins für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist in der gleichen Zeit nicht einmal auf das Doppelte gestiegen. Die traditionellen Sparinstitute waren damit in ihrer Refinanzierung klar im Vorteil gegenüber den stärker geldmarktabhängigen Banken.

Eine ähnliche Entwicklung war zwar auch schon in früheren Jahren – zuletzt 1973 – zu beobachten, doch hatten wir bisher noch nie eine so lange Hochzinsphase mit paradoxer Zinsstruktur erlebt: Seit September 1979 ist kurzfristiges Geld nahezu ununterbrochen teurer als langfristiges Kapital, mit negativem Zinsspannen-Effekt für all jene Institute, die sich als Geschäftsbanken in die klassische Fristentransformation einschalten.

Dynamik des Kreditgeschäfts ließ nach

Diese Wettbewerbsverzerrungen prägten auch das Kreditgeschäft, ermöglichten sie doch den Sparinstituten eine aggressivere Konditionenpolitik. Im Zusammenhang hiermit ist die Verzinsung von Kontokorrentkrediten unter 1 Million DM „nur“ auf etwa 12% im Jahresdurchschnitt gestiegen, verglichen mit gut 7% zum Jahresanfang 1979. Ein stärkeres Durchschlagen der Geldverknappung auf den Preis für Kredite wäre sicherlich geldpolitisch konsequenter gewesen.

Insgesamt nahmen die Ausleihungen an inländische Nichtbanken 1980 um 126,5 auf 1409 Milliarden DM zu, verglichen mit dem bisher höchsten Jahresanstieg um 145 Milliarden DM im Vorjahr. Doch führte die immer deutlichere Konjunkturabkühlung im Jahresverlauf zu spürbarer Bremswirkung: Während sich die Kreditexpansion im ersten Semester eher noch beschleunigt hatte – trotz Zinsverteuerung und bei gleichzeitig hohen Mittelaufnahmen am Euromarkt –, ließ sie im Sommer spürbar nach. Gegen Jahresende belebte sich die Kreditnachfrage dann wieder.

Kreditbanken im Nachteil

Wie schon 1979 partizipierten die einzelnen Bankengruppen am Kreditwachstum sehr unterschiedlich: Erneut konnten, vor allem zinsbedingt, Sparkassen und Kreditgenossenschaften ihre Engagements kräftig ausweiten. Umgekehrt mußten die Kreditbanken bei zeitweise zweistelligen Geldmarkt- und kaum niedrigeren Festgeldkosten zurückhaltender operieren. Ihr Anteil am inländischen Kreditvolumen liegt jetzt unter 21%, nachdem er zwei Jahre zuvor noch 22% betragen hatte; hierbei sind aber die stark gestiegenen Kreditaufnahmen ihrer Kunden am Euromarkt nicht berücksichtigt.

Sehr hohe Euromarkt-Verschuldung

Angesichts der im Vergleich zum Inland zeitweilig bis zwei Prozentpunkte niedrigeren Sätze für Euro-DM-Kredite drängten viele Unternehmen in die kurzfristige Auslandsverschuldung, die sich damit innerhalb nur eines Jahres um gut 60% erhöhte. In diese Expansion waren hauptsächlich die Luxemburger Töchter deutscher Kreditinstitute, zum Teil auch ihre Auslandsfilialen, eingeschaltet.

Die Eurokredite ersetzten inländische Wirtschaftskredite, deren Zuwachs um ein Viertel auf rund 40 Milliarden DM zurückging. Insbesondere die Industrie konnte weitgehend auf Mittelaufnahmen im Inland verzichten, zumal sie erstmals in nennenswertem Umfang auf die in den Vorjahren aufgebauten stattlichen Termingeld-Positionen zurückgriff.

Der Konsumentenkredit wurde durch die Absatzflaute bei Automobilen gebremst. Zwar hatte der lebhaftere private Verbrauch zu Jahresanfang nochmals für einen Schub bei den Ratenanleihen gesorgt, doch blieb ihr Zuwachs letztlich um rund ein Drittel unter Vorjahrsniveau.

Selbst die öffentlichen Hände waren, trotz erhöhter Budgetfehlbeträge, weniger auf den heimischen Bankkredit angewiesen, da sie – ne-

		kurz- und mittelfristig			langfristig (ab 4 Jahre)		
		1979	1980	1979/80	1979	1980	1979/80
Bankkredite ¹⁾ an:	Veränderung in	Mrd DM	Mrd DM	%	Mrd DM	Mrd DM	%
Unternehmen ²⁾ und Private	+42,0	+38,2	+11	+71,7	+61,7	+9	
Öffentliche Haushalte	+4,4	+4,2	+12	+27,1	+22,3	+10	
Inländische Nichtbanken	+46,4	+42,4	+11	+98,8	+84,0	+9	

¹⁾ ohne Wertpapiere und Schatzwechsel; ²⁾ einschließlich freie Berufe sowie Bahn, Post und andere öffentliche Unternehmen

ben ihrer hohen Neuverschuldung im Ausland – von der größeren Attraktivität sonstiger Finanzierungsinstrumente profitierten.

Nur Baukredit mit steigender Tendenz

So hat der Wohnungsbau als einziger großer Sektor etwas höhere Nettofinanzierungen beansprucht als im Vorjahr. Zwar waren die Kapitalzusagen der Kreditinstitute und Bausparkassen im 2. Quartal auf den tiefsten Stand seit 1977 gefallen, weil die Erwartungen auf einen weiteren Zinsrückgang gerichtet waren. Nachdem aber diese Hoffnungen enttäuscht wurden, kam es bei den Zusagen zu einem deutlichen Aufwärtstrend. Offensichtlich ließen sich viele Bauwillige selbst von zweistelligen Effektivzinsen nicht schrecken, solange sie noch höhere Preissteigerungen für Bauland und Bauleistungen befürchteten.

Hektik am Kapitalmarkt

Selten zuvor war der deutsche Kapitalmarkt so gravierenden Belastungen ausgesetzt wie 1980. Entsprechend hektisch verliefen die Zins- und Kursbewegungen. Dabei stand der Markt vom Kapitalangebot her durchaus auf soliden Beinen: Entgegen den ursprünglichen Erwartun-

gen nahm die Sparleistung der privaten Haushalte – trotz der höheren Energiekosten – um fast ein Zehntel zu, deutlich stärker als das verfügbare Einkommen. Die Sparquote (in der Berechnung der Bundesbank) fand mit 14,5% wieder Anschluß an den hohen Stand der ersten Hälfte der siebziger Jahre. Somit bestätigte sich, daß die Bevölkerung bei unsicherer Konjunktur dem Vorsorgesparen hohe Priorität gibt. Gleichzeitig belegt dieses Sparergebnis, daß, anders als 1974, keine Inflationsmentalität aufkam. Der auch im internationalen Vergleich hohe Realzins hat sicherlich die Sparneigung zusätzlich positiv beeinflusst: Vor allem für festverzinsliche Wertpapiere, aber auch für Termingelder erreichte er zeitweise stattliche 4%.

Enger internationaler Zins-Zusammenhang

In den Sog des internationalen Zinstrends waren die deutschen Finanzmärkte in ihrer ganzen Breite schon Anfang des Jahres geraten. Von der weltweiten Zinsentwicklung konnte sich der deutsche Markt lediglich gegen Jahresende etwas abkoppeln, als die Zinsdifferenz Dollar/D-Mark zeitweise mehr als 10% am Geldmarkt sowie – noch viel bemerkenswerter – 4% am langfristigen Anleihemarkt erreichte. Meist aber befand sich die Alternativ-Reservewährung D-Mark voll im Schlepptau der Haupt-Reservewährung Dollar.

Ausgewählte Daten zur Geldvermögensbildung in der Bundesrepublik Deutschland

Jahresleistung in Milliarden DM	1978	1979	1980	Veränderung	
				von 1978 auf 1979	von 1979 auf 1980
Kontensparen ¹⁾	29,0	11,6	6,9	– 60%	– 40%
Sparbriefe und Bundesschatzbriefe	13,1	16,7	15,4	+ 28%	– 8%
Bauspareinlagen	7,3	7,8	6,2	+ 7%	– 20%
Lebensversicherung ²⁾	17,8	19,4	16,5 ⁷⁾	+ 9%	+ 4% ⁸⁾
Rentenerwerb (netto) ³⁾					
Inländische Titel	32,9	37,4	45,7	+ 14%	+ 22%
Ausländische Titel	3,6	3,7	7,3	+ 5%	+ 97%
Aktienerwerb über die Börse					
Inlandstitel ⁴⁾	0,1	1,0	2,5	×	+ 142%
Auslandstitel ⁵⁾	0,7	– 0,7	0,4	×	×
Investmentsparen					
Wertpapierfonds ⁶⁾	5,8	2,1	– 1,4	– 64%	×
Offene Immobilienfonds	0,5	0,2	0,2	– 63%	+ 2%

¹⁾ monatlich berichtende Institute; einschl. Zinsgutschriften; ²⁾ Zuwachs der Vermögensanlagen der Lebensversicherungen und Pensionskassen; ³⁾ Kurswerte; ohne Offenmarkt-Operationen der Bundesbank; ⁴⁾ ausmachender Betrag lt. Emissions-Statistik der Commerzbank, abzüglich Portfoliokäufe durch Ausländer; ⁵⁾ nur Portfoliokäufe; ⁶⁾ nur Publikumsfonds; ⁷⁾ 1. 1.–30. 9. 1980; ⁸⁾ 12-Monats-Vergleich (30. 9.)

Auf dem deutschen Kapitalmarkt lastete außerdem der Druck notwendiger Anschlußfinanzierungen, nicht nur für Kreditnehmer aus Wirtschaft und Staat, sondern auch, und dies im krassen Gegensatz zu früheren Jahren, beim Wohnungsbau, der nun großenteils nur noch in Etappen finanziert wird.

Kapitalzins zeitweise 10 Prozent

Der Jahresgipfel des Kapitalzinses wurde bereits Anfang April mit 10% für langlaufende Titel erreicht. Damit war die Anleiherendite innerhalb von nur zwei Jahren, nämlich von ihrem Tiefpunkt im Frühjahr 1978 aus, um 4 volle Prozentpunkte gestiegen; eine solch extreme Steigerung war früher nicht einmal innerhalb langfristiger Zyklen registriert worden. Nach einer – ebenfalls parallel zu den Dollarzinsen laufenden – Überreaktion nach unten, in deren Gefolge die Renditen Anfang August unter die 8%-Marke fielen, zeigte der Zinstrend bald wieder deutlich nach oben: Der Kapitalzins erreichte im Dezember 9%, um dann im Februar 1981 sogar die 10%-Marke zu überschreiten.

Hohe Käufe an Auslandstiteln

Trotz der Belastungen, die 1980 auf den deutschen Rentenmarkt drückten und sich unter anderem in neuerlicher Verkürzung der Laufzeiten auswirkten, war der Netto-Absatz mit 45 Milliarden DM höher als im Vorjahr. Die Neuemissionen wurden diesmal, wegen der Abstinenz internationaler Anleger, nahezu ausschließlich im Inland abgesetzt. Darüber hinaus engagierten sich deutsche Wertpapierkäufer für – zuvor auch nicht annähernd erreichte – 7 Milliarden DM in ausländischen Festverzinslichen: Vornehmlich in DM-Auslandsanleihen, aber auch in Fremdwährungstiteln, die neben höheren Erträgen im Berichtsjahr zusätzlich Währungsgewinne abwarfen.

Enttäuschung für Aktienbesitzer

Angesichts der gravierenden monetären Belastungen mag die Kursentwicklung am deutschen Aktienmarkt als überraschend widerstandsfähig angesehen werden, doch bleibt als Tatsache, daß die Aktienbesitzer nun schon im zweiten aufeinanderfolgenden Jahr per Saldo Werteinbußen hinnehmen mußten.

Stärker noch als 1979 wiesen ausgerechnet die Länder mit den niedrigsten Inflationsraten eine schlechte Aktien-Performance auf. Offensichtlich wird hier – bei positivem Realzins – der Kauf von Schuldtiteln vorgezogen. Im Falle galoppierender Teuerung scheint dagegen der

Aspekt des Inflationsschutzes der Aktie in den Vordergrund des Anlagekalküls zu rücken.

Mehr Risikokapital notwendig

In unserem Lande konnten wiederum zahlreiche Unternehmen ihre Eigenkapitalbasis durch Ausgabe junger Aktien stärken, doch dürfte in den nächsten Jahren ein wesentlich höherer Kapitalbedarf zu erwarten sein, wenn sich – bei der erhofften Steigerung der Investitionen – die Ausstattung mit haftenden Mitteln nicht weiter verschlechtern soll. Damit diese Beträge in möglichst breiter Streuung aufgebracht werden können, braucht die Aktie weiterhin die Sympathie des Gesetzgebers. So sollte der Körperschaftsteuerreform, die zur Steuergutschrift führte, nun als zweiter Schritt der Verzicht auf die Doppelbelastung auch bei der Vermögensteuer folgen.

Positiv werten wir die Streichung des § 39 Körperschaftsteuergesetz, der die Rückführung im Ausland gehaltener Aktienpakete an inländischen Kapitalgesellschaften erschwert hatte. Dagegen wurde die Beseitigung der für ausländische Aktionäre – ebenso wie für deutsche Stiftungen – diskriminierenden Regelungen des Körperschaftsteuerrechts immer noch nicht nachhaltig in Angriff genommen. Ihnen bleibt die Steuergutschrift weiterhin verwehrt, wenn auch über die Revision verschiedener Doppelbesteuerungsabkommen teilweise eine Reduzierung der Kapitalertragsteuer erzielt wurde.

Über den Jahresverlauf an Aktien- und Rentenbörse haben wir wiederum in unserer Broschüre „Rund um die Börse“ detailliert berichtet; in einem Sonderkapitel wurde der Strukturwandel am Markt der festverzinslichen Titel analysiert. Einen Überblick über unsere eigenen Aktivitäten an den nationalen und internationalen Wertpapiermärkten geben wir auf den Seiten 41/43.

Devisenmärkte im Zeichen des Zinsgefälles

Nachdem sich allenthalben der Kampf gegen die Teuerung auf die Geldpolitik konzentriert hat, wird das Geschehen an den Devisenmärkten stärker denn je von Zinsdivergenzen – Spiegelbild des beträchtlichen Inflationsgefälles – geprägt. Auch wurde der Zins verstärkt zur Verteidigung der Wechselkurse eingesetzt.

Die Vereinigten Staaten haben die internationale Zinsführerschaft übernommen. Ihre Politik des teuren Geldes stärkte die Position des Dollar, der zusätzlich von der fortschreitenden Ge-

sundung der Zahlungsbilanz und der sich wieder festigenden weltpolitischen Vorrangstellung der USA profitierte.

Auch die bemerkenswerte Renaissance des Pfund Sterling war primär zinsinduziert, wird aber zugleich durch die – dank Nordsee-Öl – positive Leistungsbilanzentwicklung nachhaltig gestützt. Daß sich der japanische Yen weitaus am kräftigsten erholte, hat den Markt überrascht, denn diese stürmische Hausse war weder durch die Zinskonstellation noch unter Zahlungsbilanz-Aspekten vorprogrammiert.

Offensichtlich wird der japanischen Wirtschaft ein Vertrauensvorschuß entgegengebracht. Auch läßt die zunehmende Devisen-Liberalisierung den Yen nun als interessante Anlagewährung erscheinen.

DM-Stabilitätsvorsprung ignoriert

Dagegen hat die D-Mark angesichts des steilen Zinsgefälles und des hohen außenwirtschaftlichen Fehlbetrags zunächst an Attraktivität eingebüßt, zumal weltpolitische Störungen als zusätzlicher Baissefaktor wirken. So kam es im Jahresverlauf 1980 zu einer Abwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar um fast 12%; im EWS zwang die Schwäche der deutschen Währung zu wiederholten Interventionen. Selbst der wachsende Stabilitätsvorsprung der Bundesrepublik gegenüber ihren wichtigsten Handelspartnern wird diesen Trend wohl nicht so schnell umkehren können; dabei dürfte sich dieser Vorsprung im laufenden Jahr um weitere etwa 5% vergrößern.

Wechselhafte Edelmetallmärkte

Die Erholung des Dollar war, wie meist, von einer gegenläufigen Entwicklung des Goldpreises begleitet. Zunächst allerdings hatte das Gold vor dem Hintergrund einer weltpolitischen Krisenstimmung extreme Höchstwerte erreicht (21. 1. 1980: 850 \$ je Feinunze in London). Der Silberpreis stürzte nach dem Zusammenbruch einer beispiellosen Spekulation auf etwa ein Viertel seines Höchststandes. Mehr und mehr litten die Edelmetallmärkte unter der Attraktivität alternativer Anlagen mit hoher laufender Rendite.

Mehr Eurokredite an Industrieländer

An den Euromärkten stand die Geschäftstätigkeit ebenfalls im Zeichen der erhöhten Zinsunsicherheit. Bei den Anleihen mußte sich dies in erheblichen Kursschwankungen niederschlagen; die Anleger wurden vorsichtiger, zeitweise

herrschte Absatz-Flaute. Immerhin wurde das Brutto-Emissions-Volumen des Vorjahrs um ein Viertel übertroffen. Rückläufig war dagegen das Neugeschäft am Eurokreditmarkt. Hier bewirkte das hohe Zinsniveau eine Verlagerung zu den Industriestaaten, ungeachtet des schneller steigenden Finanzbedarfs der Dritten Welt.

Wachsende internationale Risiken

Die zunehmenden Ungleichgewichte in den internationalen Finanzbeziehungen haben die Kreditrisiken beträchtlich erhöht. Erschwerend tritt die anhaltende Fristen-Asymmetrie zwischen Angebot und Nachfrage hinzu. In krassem Widerspruch zu den wachsenden Risiken stand der Druck auf die Margen, so daß viele Banken ihre Euro-Engagements zunächst nicht mehr ausweiten wollen. Dies dürfte die Expansion der Euromärkte, die bereits 1980 nachgelassen hatte, weiter bremsen.

Die Beurteilung der Bonität internationaler Schuldner mit Hilfe von Rating-Systemen hat noch an Gewicht gewonnen. In diesem Zusammenhang stehen auch die staatlichen Bemühungen, die Internationalisierung der Bankgeschäfte durch eine Internationalisierung der Bankenaufsicht zu ergänzen. Konkrete Ansätze finden sich insbesondere in der Absicht des deutschen Gesetzgebers, über ein Quoten-Konsolidierungs-Verfahren das Auslandskreditgeschäft enger zu begrenzen. Dies darf allerdings kein deutscher Alleingang bleiben; für die anderen Industrieländer empfehlen sich ähnliche Regeln. Insgesamt muß dabei eine abrupte Verknappung an den internationalen Kreditmärkten vermieden werden, da sonst das Recycling zwischen Gläubiger- und Schuldernationen zu einer kaum noch lösbaren Aufgabe würde.

Fristen- und Risiko-Transformation

Die kritische Einstellung der Bankenaufsichts- und Währungsbehörden zu den Euromärkten wird verständlich vor dem Hintergrund der bisher so schnellen Expansion. Eine wesentliche Ursache hierfür sehen wir in der Praxis der meisten OPEC-Länder, ihre Überschüsse nur bei erstklassigen internationalen Banken anzulegen. Auf sie konzentriert sich damit ein früher unvorstellbares Maß an Risiko-Transformation, zusätzlich zur Bürde der Fristenverlängerung.

Zunächst hat sich das finanzielle Recycling der zweiten Ölpreis-Hausse leichter bewältigen lassen als befürchtet. Dies ist jedoch entscheidend darauf zurückzuführen, daß sich die Fehlbeträge wesentlich auf Länder allererster Boni-

tät, nämlich die Bundesrepublik Deutschland und Japan, konzentrierten. In dem Maße, in dem es diesen Staaten gelingt, ihre Leistungsbilanz wieder besser auszubalancieren, ist mit höheren Defiziten in jenen Ölimportländern zu rechnen, die wegen hoher Verschuldung Schwierigkeiten haben, privates Kapital zu importieren.

Stärkeres Engagement der supranationalen Institute?

Teilweise könnte ein Weniger an privatem Bankkredit durch ein Mehr an IWF- und Weltbank-Fazilitäten aufgefangen werden. Gemeinschaftsfinanzierungen, wie sie bisher nur von der Weltbank – wenn auch neuerdings verstärkt – praktiziert worden sind, mögen sich in vielen Fällen als Ergänzung empfehlen.

Im übrigen erwarten die Geschäftsbanken von den Welt-Finanzinstituten auch Zusammenarbeit bei der Abwägung und Prüfung der Länderbonität. Dank ihres supranationalen Charakters können IWF und Weltbank – in ihrem jeweiligen Kompetenzbereich – Kontrollfunktionen ausüben, ohne in den Verdacht nationaler Interessen zu geraten.

Ein großer Vorteil speziell der IWF-Finanzierung liegt in der Möglichkeit, die Bonität potentieller Schuldner durch wirtschaftspolitische Auflagen zu verbessern. Mit Sorge beobachten wir allerdings eine Tendenz zur Aufweichung der Kredit-Konditionalität, das heißt der wirtschaftspolitischen Auflagen, sowie Versuche einer stärkeren Politisierung beider Welt-Finanzinstitute.

Nun ein Europa der Zehn

Mit der Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft um Griechenland wurde erstmals ein Entwicklungsland Vollmitglied. Die Probleme des „Europa der Zehn“ werden entsprechend größer.

Schon 1980 war die Belastbarkeit der Gemeinschaft erneut getestet worden. Als Sprengstoff erweist sich immer wieder die Agrarpolitik, einerseits mit ihren gewaltigen finanziellen Dimensionen, zum anderen aber auch mit ihren protektionistischen Zügen. Die Brüsseler Industriepolitik atmet ebenfalls zu wenig den Geist der Marktwirtschaft. Und auch die Handelspolitik droht unter dem Druck nationaler Strukturkrisen in Schutzmaßnahmen Zuflucht zu suchen.

Dabei hat die Gemeinschaft gerade aus deutscher Sicht eine ganz besondere Verantwortung für die Verteidigung des freien Welthandels.

Vor allem aber bedauern wir, daß sich die EG-Instanzen, ähnlich wie die nationalen Regierungen, immer mehr zu einer perfektionistischen Verwaltungs-Maschinerie entwickelt haben. Die Idee der europäischen Kooperation kommt dabei zu kurz.

Das – gegenüber den ursprünglichen Plänen nun behutsamere – Weiterführen des Europäischen Währungssystems festigt die Zusammenarbeit wenigstens auf währungspolitischem Gebiet. Ein Ausbau des EWS, letztlich in Richtung auf eine Währungsunion, sollte aber erst ins Auge gefaßt werden, wenn Großbritannien im Wechselkursverbund mitwirkt.

Ausblick

Problembeladen und in schwacher Verfassung trat die Weltwirtschaft in das Jahr 1981 ein. Auch die Bundesrepublik Deutschland, die sich in der Vergangenheit meist besser entwickelt hatte als andere Industriestaaten, ist nun mit vielfältigen Schwierigkeiten konfrontiert; lediglich durch ihre niedrigere Teuerungsrate hebt sie sich gegenwärtig noch positiv ab. Die akute konjunkturelle Schwäche der deutschen Wirtschaft führte zu einem Rückgang der Kapazitätsauslastung auf nur noch knapp 80% zum Jahresbeginn 1981, verglichen mit 86% auf dem letzten Beschäftigungs-Gipfel im Frühjahr 1980.

Schlüsselproblem Energie

Die Energieversorgung bleibt die ökonomische Schicksalsfrage der Welt. Hier liegt der Schlüssel zu Preisstabilität, stetigem Wachstum, Vollbeschäftigung sowie außenwirtschaftlichem Gleichgewicht, aber auch zur Entschärfung des „Nord-Süd-Gefälles“. Die Energie-Engpässe, denen Industriestaaten ebenso wie Entwicklungsländer ausgesetzt sind, lassen sich nur durch beschleunigten Strukturwandel auf allen Gebieten überwinden; dies erfordert ein freundliches Investitionsklima.

Auch im Rezessionsjahr 1981 scheinen die Energiepreise zu schnell zu steigen. Dies erschwert das Eindämmen der Inflationstendenzen. Zugleich sind viele Länder zur Finanzierung ihrer explodierenden Ölrechnungen auf immer höhere Kapitalimporte angewiesen. Beides erzwingt Rekordzinsen, ungeachtet der allgemein unbefriedigenden Beschäftigungslage.

Revitalisierung geboten

Positiv zeichnet sich praktisch überall in der westlichen Welt eine Rückbesinnung auf marktwirtschaftliche Ideen ab. Zu lange haben die Verlockungen des „Gefälligkeitsstaates“ mit seinem Übermaß an Subventionen die finanzielle Stabilität beeinträchtigt; zu lange auch haben die Regierungen sich zu viel an dirigistischer Detail-Verantwortung aufgebürdet, auf Kosten der individuellen Leistungsbereitschaft.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Wachstumstempo in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft von durchschnittlich knapp 5% während der sechziger Jahre auf 3,3% im vergangenen Jahrzehnt verlangsamt. Gleichzeitig ist das laufende Staatsdefizit von 0,3% auf 2,4% des jährlichen Sozialprodukts gestiegen.

Das Motto der Revitalisierung, unter dem der neue US-Präsident angetreten ist, bringt sehr gut zum Ausdruck, was allen westlichen Volkswirtschaften not tut: mehr Anreiz für Marktkräfte und Privatinitiative, weniger Perfektionismus bei Wirtschaftssteuerung und Wohlfahrtsnetz.

Bundesrepublik: Fastenkur verspricht Erfolg ...

All dies gilt, stärker als in früheren Jahren, nun auch für uns. Wie das hartnäckige Leistungsbilanzdefizit – der höchste Fehlbetrag, den je ein Land hatte – offenlegt, ist unsere Volkswirtschaft aus dem Tritt geraten, und dies nicht allein wegen der Energieverteuerung. Die Wirtschaft der Bundesrepublik läßt sich heute mit einem Organismus vergleichen, der, in langen Wohlstandsjahren verwöhnt, etwas träge geworden ist. In diesem Zustand lassen Leistungskraft und Wettbewerbsfähigkeit nach.

Aber noch ist der Patient nicht bereit, auf liebgewordene Gewohnheiten zu verzichten, so daß er mehr und mehr aus der Substanz und auf Kredit zu leben beginnt, wie die Außenwirtschaftslage signalisiert. Eine schwächere D-Mark ist die Folge. Für eine schnelle Rückgewinnung des Vertrauens in die deutsche Währung bedarf es dringend positiver Nachrichten von der Energie- und der Lohnfront.

... denn die Grundkonstitution ist noch gut

Das Übel hat sich zwar noch nicht allzu tief eingestrichelt, doch ist ein Zurückdämmen der konsumtiven Ansprüche jetzt dringend geboten. Je länger die Fastenkur hinausgeschoben wird, desto schmerzhafter wird sie sein. Andererseits wäre eine solche Therapie kein Wagnis, solange die Grundkonstitution noch stabil ist.

Tatsächlich hat die deutsche Volkswirtschaft noch viele Trümpfe in der Hand. Produzierendes Gewerbe und Handel sind während der langen Jahre der D-Mark-Aufwertung in kräftigem Wettbewerbswind abgehärtet worden; die Produktivität ist in nahezu allen Bereichen noch hoch; durch systematische Forschung und Entwicklung haben viele Unternehmen den Grundstock für weitere Innovationen gelegt; die Gewerkschaften, deren volkswirtschaftliches Verantwortungsgefühl durch die Mitbestimmung gestärkt wird, tragen den technischen Fortschritt mit; die Infrastruktur ist im ganzen Bundesgebiet leistungsfähig.

Auch wächst in der Bevölkerung das Verständnis für die notwendige Rückbesinnung auf jene Kräfte, die unserem Lande in den letzten drei Jahrzehnten ein so hohes Maß an Wohlstand brachten.

Sache der Politiker ist es nun, diesen Prozeß des Umdenkens zu fördern, damit die Bundesrepublik Deutschland den Herausforderungen der achtziger Jahre gewachsen ist und damit – konkret – die richtigen Investitionen zur rechten Zeit unternommen werden. Hierzu braucht die Wirtschaft bei ausreichendem Freiraum für die Märkte eine klare Orientierung. Die Führungsschwäche in der Energiepolitik muß ein Ende haben.

Nahziel: Abbau der Investitionshemmnisse

Zur Überwindung der aktuellen Konjunkturflaute bedarf es keiner neuen Ausgabenprogramme des Staates; sie würden den notwendigen Anpassungs-Prozeß nur verzögern. Statt dessen müssen bestehende Investitionshemmnisse abgebaut werden. Durch Abschreibungserleichterungen könnte man der schnelleren technischen Entwicklung und den steigenden Wiederbeschaffungskosten Rechnung tragen. Vor allem ist jedoch „grünes Licht“ für notwendige Energie- und Verkehrs-Investitionen zu fordern sowie für neue Formen der Telekommunikation. Das Volumen der Investitionen, die durch Einsprüche, Gerichtsverfahren und bürokratische Hindernisse blockiert sind, wird auf etwa 50 bis 60 Milliarden DM geschätzt. Außerdem muß der Wohnungsbau von den Fesseln eines überzogenen Mieterschutzes befreit werden. Mit der Sanierung alter Wohnviertel ließen sich zugleich soziale Konfliktherde beseitigen.

Darüber hinaus wünscht sich die Wirtschaft generell ein Klima, in dem Investitionen nachhaltige Rendite versprechen.

Kostendruck muß von der Lohnseite gemildert werden

Gegenwärtig stehen die deutschen Unternehmen unter vielfältigem Kostendruck, der den Investitionsspielraum einengt. Besonders kräftig gestiegen sind die Preise für Rohstoffe, Energie und Kapital. Im Zweijahresvergleich Anfang 1979/81 errechnet sich ein Preisanstieg für importierte Rohstoffe auf fast das Doppelte, für die in der Industrie eingesetzte Energie um mehr als die Hälfte, für Kapital, wenn man den Kontokorrentkredit zugrunde legt, um etwa drei Viertel. Um so wichtiger muß es nun sein, den Lohnauftrieb zu bremsen. Schließlich entfällt

rund die Hälfte des Aufwands, der in den Ertragsrechnungen der Unternehmen zutage tritt, direkt und indirekt auf die menschliche Arbeitskraft, verglichen mit 2 bis 3%, die als Netto-Zinslast zu Buche schlagen.

Sicherlich wäre auf die Dauer auch ein niedrigeres Zinsniveau erwünscht. Hierzu bedarf es aber sehr viel stärker, als es bisher ins allgemeine Bewußtsein drang, der realwirtschaftlichen Unterstützung: Erst wenn der Abbau des Leistungsbilanzdefizits sichtbar voranschreitet, können sich mit nachlassendem Kapitalimportbedarf auch die Zinsen ermäßigen.

Abgeschlossen am 2. März 1981

Geschäftstätigkeit unserer Bank

Commerzbank: Allgemeine Entwicklung

Die wesentlich schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen unseres Geschäfts haben wir im Allgemeinen Teil dieses Berichts aufgezeigt. Sie erwiesen sich für eine Bank unserer Refinanzierungsstruktur als besonders nachteilig, so daß wir auf Konsolidierungskurs gingen, insbesondere durch Reduzierung des Interbank-Geschäfts.

Neugeschäft befriedigt,
aber Ertragslage insgesamt enttäuschend

Zwar war die Rentabilität des Neugeschäfts in allen Sparten befriedigend, doch wurde die Zinsspanne fühlbar eingeeengt durch die stark gestiegenen Refinanzierungskosten für unsere Festzins-Aktiva, insbesondere Schuldscheindarlehen an öffentliche Adressen, die wir vornehmlich in den Jahren 1977/79 übernommen hatten. Damals war ein massives und zählbares Leistungsbilanzdefizit der Bundesrepublik mit seinen anhaltend negativen Zinsfolgen schwer voraussehbar.

Die verzögerten Zinssignale der Bundesbank haben ein schnelles und volles Durchschlagen der monetären Restriktionen auf die Kreditneh-

mer verhindert. Auf eine einfache Formel gebracht, blieben sie größtenteils im Bankensystem hängen, mit entsprechend nachteiligen Folgen für die Ertragsrechnung der Kreditinstitute.

Bilanzsumme zurückgeführt

Unsere zurückhaltendere Bilanzpolitik kommt insbesondere in der Rückführung der Geldmarktarbitrage, vor allem der ausländischen Filialen, zum Ausdruck. Infolgedessen ermäßigte sich die Bilanzsumme im Jahresverlauf 1980 um 2,4 Milliarden DM; das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) nahmen wir im Ultimovergleich um 1,9 Milliarden DM zurück.

Als wesentliche Positionen aus dem Abschluß 1980 heben wir hervor:

Bilanzsumme	64,7 Milliarden DM
Fremde Gelder	61,0 Milliarden DM
Kreditvolumen	45,5 Milliarden DM
Eigenkapital	2 478 Millionen DM

Commerzbank-Konzern

Am 31. Dezember 1980 vereinigte die Commerzbank-Gruppe eine konsolidierte Bilanzsumme von 100,0 Milliarden DM auf sich. Die Commerzbank AG ist hieran mit 64,7% beteiligt.

Die im Commerzbank-Konzern verbundenen Institute betreuten an der Jahreswende 1980/81

in 880 Geschäftsstellen
durch 21 505 Mitarbeiter
rund 2,5 Millionen Kunden,
für die etwa 4,4 Millionen Konten

geführt werden.

Dem Konzern gehören neben der Commerzbank AG vor allem folgende Institute an, deren Jahresabschluß wir in Kurzfassung auf den Seiten 76 bis 81 veröffentlichen:

Berliner Commerzbank AG, Berlin,
mit 3579 Millionen DM Bilanzsumme;

Commerzbank International S.A., Luxemburg,
mit umgerechnet 14 702 Millionen DM
Bilanzsumme;

Rheinische Hypothekenbank AG, Frankfurt,
mit 19 742 Millionen DM Bilanzsumme.

Die haftenden Mittel des Konzerns – einschließlich des in freiem Besitz befindlichen Kapitals der Rheinischen Hypothekenbank AG – betragen am Jahresende 2 774 Millionen DM; das waren 48 Millionen DM mehr als ein Jahr zuvor. Nach den Hauptversammlungs-Beschlüssen für 1980 wird das Eigenkapital des Commerzbank-Konzerns 2 784 Millionen DM betragen.

Den Konzernabschluß legen wir auf den Seiten 67 bis 91 vor.

Filialnetz kaum noch ausgebaut

Beim Ausbau des Geschäftsstellennetzes setzen wir unsere vorsichtige Politik fort. So standen elf Neueröffnungen im Inland neun Schließungen kleiner Stellen mit anhaltend unbefriedigender Ertragslage gegenüber. Zum Jahresbeginn 1981 waren 795 Filialen und Zweigstellen auf dem Gebiet der Bundesrepublik tätig; hinzu kommen 58 Geschäftsstellen der Berliner Commerzbank sowie 8 Stellen der Commerz-Credit-Bank AG Europartner, des Gemeinschaftsinstituts der Europartners-Gruppe im Saarland.

Im Ausland arbeiten wir mit 2 Tochterinstituten, 10 Filialen, 17 Repräsentanzen sowie gegenwärtig 10 „Schreibtischen“ bei Beteiligungsinstituten und befreundeten Banken (s. a. Seite 44).

Ertragsrechnung der Commerzbank AG:
Zinsspanne verstärkt unter Druck

Der Druck auf die Zinsspanne, der schon in der zweiten Jahreshälfte 1979 eingesetzt hatte, war in den ersten drei Quartalen 1980 besonders ausgeprägt. Erst seit Herbst setzte eine Erholung ein. Insgesamt war der Zinsüberschuß im Berichtsjahr um 13,7% rückläufig. Dagegen ge-

lang uns im Provisionsgeschäft mit plus 16,6% eine nennenswerte Ertragssteigerung.

Der Anstieg des Personalaufwandes setzte sich mit 9% unverändert stark fort. Die Zunahme beruht auf den Gehaltsanpassungen sowie dem im Jahresdurchschnitt – anders als im Ultimovergleich – um 2,5% gestiegenen Personalbestand. Dagegen gelang es uns, den Sachaufwand, nach einem Anstieg von 11% im Vorjahr, auf unveränderter Höhe zu halten. Unsere Investitionen im Immobilienbereich und in der technischen Ausrüstung setzten wir, wenn auch vorübergehend etwas verlangsamt, fort.

Volle Risikovorsorge, aber keine Dividende

Die Kursentwicklung an den Wertpapiermärkten hat erneut zu hohen Abschreibungen geführt. Wir hielten an der Bewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip fest. Auf eine Bewertung einzelner Wertpapier-Positionen als Anlagevermögen haben wir auch 1980 verzichtet. Im Kreditgeschäft legten wir für die Bemessung der Einzelwertberichtigungen unseren traditionellen Maßstab der Vorsicht an.

Ausreichenden Spielraum für diese Politik verschafften wir uns durch Mobilisierung von Kurswertreserven in unserem Paketbesitz. Unseren

Bewegungsbilanz 1980		Bewegungsbilanz 1980	
Mittelherkunft	in Millionen DM	Mittelverwendung	in Millionen DM
Verminderung von Aktiva	(5 030)	Erhöhung von Aktiva	(2 715)
a) Barreserve	387	a) Wechsel	72
b) Nostroguthaben	2 857	b) Kredite an Kreditinstitute	561
c) Schatzwechsel	1 174	c) Anleihen	1 367
d) Aktien	20	d) Forderungen an Kunden bis unter 4 Jahre	263
e) Forderungen an Kunden 4 Jahre und länger	585	e) Investitionen im Anlagevermögen	296
f) sonstige Aktivposten	7	f) sonstige Aktivposten	156
Erhöhung von Passiva	(180)	Verminderung von Passiva	(2 568)
a) Spareinlagen	43	a) Bankengelder	1 403
b) Rückstellungen	10	b) Kundengelder	
c) Sonderposten mit Rücklageanteil	50	ba) täglich fällig	449
d) sonstige Passivposten	77	bb) befristet	453
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	73	c) Schuldverschreibungen	55
		d) Eigene Akzepte	82
		e) Bilanzgewinn	126
	5 283		5 283

Aktionären müssen wir jedoch völligen Verzicht auf eine Dividende vorschlagen.

Umstrukturierung im Kreditgeschäft

Da wir langfristige Schuldscheindarlehen von 1,2 Milliarden DM abgaben und dafür festverzinsliche Wertpapiere mit kurzer Restlaufzeit übernahmen, sind die „Forderungen an Kunden“ – Oberbegriff der Kredite an öffentliche Stellen, Wirtschaft und Private – im Berichtsjahr um 0,3 Milliarden DM zurückgegangen, und zwar ausschließlich bei den längeren Laufzeiten.

Der Konditionenwettbewerb war diesmal sehr viel ausgeprägter als in früheren Hochzinsphasen. Wegen der unübersichtlichen Zinstendenzen ließ das Interesse an Festzinskonditionen auf beiden Seiten – sowohl bei den Kunden als auch bei der Bank – im Laufe des Jahres nach.

Über Einzelheiten unseres Kreditgeschäfts mit der Firmen-, Privat- und Auslandskundschaft berichten wir in den folgenden Abschnitten.

Veränderungen im Wertpapier- und Beteiligungsportefeuille

Das kräftig erhöhte Engagement an Rentenwerten beruht auf der erwähnten Tauschoperation. Im Aktienbesitz kam es ebenfalls zu größeren Veränderungen, die jedoch per Saldo im Bilanzausweis nur wenig in Erscheinung treten. Einerseits veräußerten wir unser Kaufhof-Paket (34% des Grundkapitals); andererseits kam es zu zwei größeren Zugängen: Im Zuge der AEG-Kapitalerhöhung von Anfang 1980 hatten wir als Konsortialbank für effektiv 74 Millionen DM neue Aktien übernommen, die wir aber inzwischen, entsprechend dem Börsenkurs vom Jahresende, auf 36 Millionen DM abgeschrieben haben; außerdem ermöglichte uns die Änderung des § 39 Körperschaftsteuergesetz eine Übertragung der zuvor bei unserer Luxemburger Tochter gehaltenen Aktien der Sachs AG ins Inland.

Die wichtigste Veränderung im Beteiligungsausweis betrifft die Dotierung der Francommerz GmbH, die unser früheres Hochtief-Schachtel-paket erwarb. Mehr als die Hälfte des Beteiligungszuganges entfällt auf sonstige Kapitalerhöhungen im Commerzbank-Bereich.

Alle unsere Beteiligungsgesellschaften sind wiederum auf einem Tableau zusammengestellt (siehe Seiten 82 bis 84).

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Die Nachfrage der Unternehmen nach heimischem Bankkredit war 1980 weniger lebhaft, als dies angesichts der immer noch regen Investitionskonjunktur eigentlich zu erwarten war. Der Grund hierfür liegt vor allem im Rückgriff der Wirtschaft auf angesammelte Liquiditätsreserven, insbesondere Terminguthaben, sowie auf konkurrierende Finanzquellen. So war der Euro-markt 1980 für deutsche Kreditnehmer besonders attraktiv (siehe Seite 26), aber auch das Leasing setzte sich als Ergänzung des Direktkredits weiter durch. Diese Entwicklungen betrafen allerdings nicht nur unser Kreditgeschäft: Die bei uns als Festgeld gehaltenen Firmenguthaben wurden im Berichtsjahr kräftig abgebaut; in die Nachfrage nach Eurofinanzierungen schalteten wir uns über unsere Auslandsstützpunkte ein; und am schnell wachsenden Leasing-Geschäft nehmen wir über verbundene Institute teil (siehe Seite 37).

Auf unseren Kredit griffen verstärkt Unternehmen aus der Stahl- und NE-Metallindustrie zurück, während unser Engagement in Mineralölwirtschaft und Chemie rückläufig war. Dem Handel und sonstigen Dienstleistungssparten standen wir verstärkt zur Verfügung. Wegen blockierter Investitionen hat die Versorgungswirtschaft ihre Kreditinanspruchnahme weiter zurückgeführt.

Insgesamt haben sich die Buch- und Akzeptkredite an inländische Unternehmen und Selbständige etwa auf Vorjahrsstand gehalten, bei leichter Umschichtung zu den kurz- und mittelfristigen Ausleihungen.

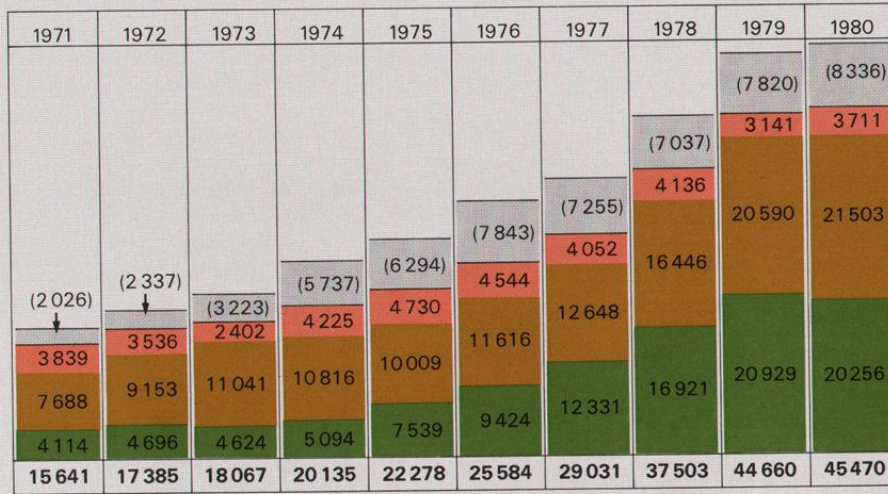
Der Ausnutzungsgrad unserer kurzfristigen Kreditzusagen hat sich – nach extremem Tiefstand während des Sommerhalbjahres – im vierten Quartal wieder erhöht.

Mittelstandskredit hat Vorrang

In unserem Kredit-Marketing nimmt die mittelständische Wirtschaft eine Vorzugsstellung ein. Unser standardisierter Mittelstandskredit stieß auf gute Nachfrage. Um die Zusammenarbeit mit Kleinindustrie und Gewerbe noch zu vertiefen, haben wir unsere vielfältigen Dienstleistungen für diese Kundengruppe in einer Service-Broschüre „Finanzieren – aber richtig“ zusammengefaßt; darin lenken wir besondere Aufmerksamkeit auf die Außenhandelsfinanzierung.

Im Wechselkredit orientierten wir uns weiter an unseren – erfreulicherweise wieder vergrößerten

Commerzbank: Vorsichtige Steuerung des Geschäftsvolumens

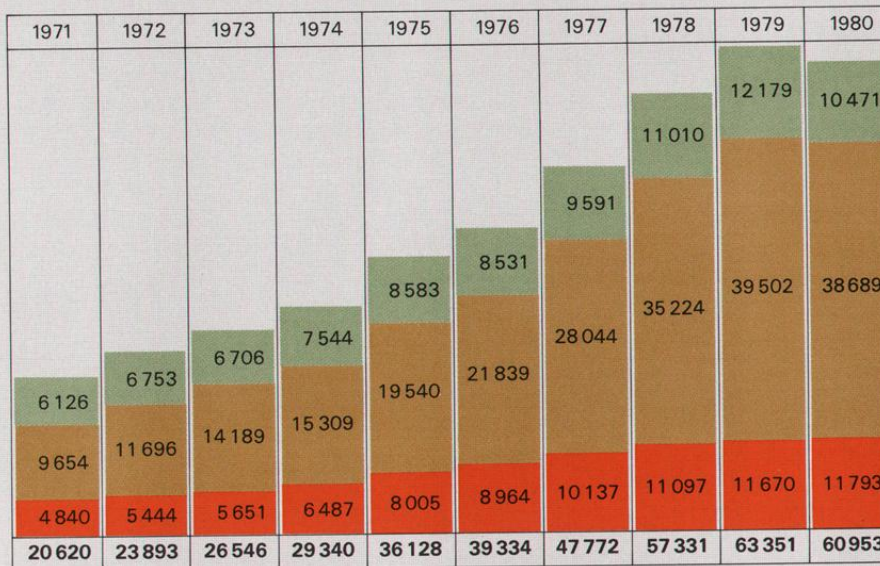


Kredite

Bei nur wenig erhöhtem Kreditvolumen wurden langfristige Forderungen an die öffentliche Hand zurückgeführt.

in Millionen DM

- Avale
- Diskontkredite
- Kurz- und mittelfristige Buch- und Akzeptkredite
- Langfristige Kredite (ab vier Jahre)

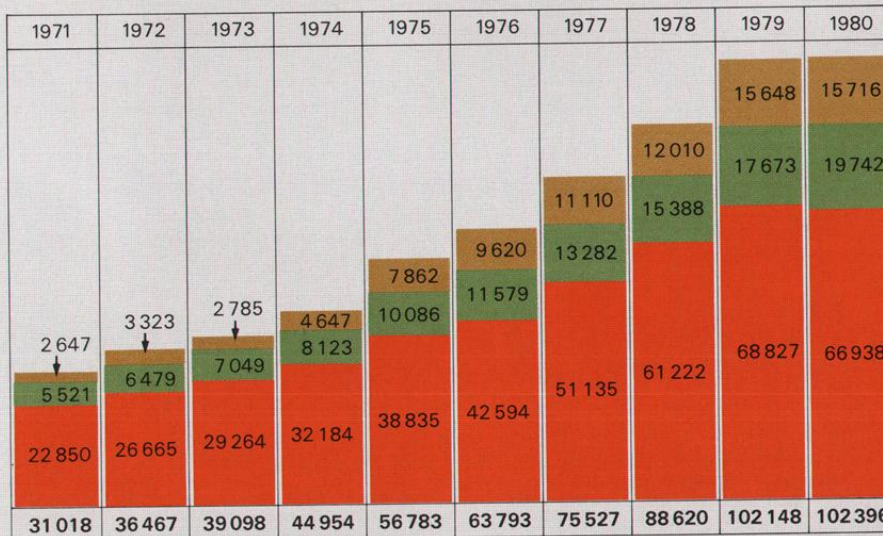


Fremde Gelder

Bei Hereinnahme fremder Gelder verhielten wir uns besonders kostenbewußt.

in Millionen DM

- Sichteinlagen
- Termineinlagen, Obligationen und eigene Akzpte
- Spareinlagen und Sparbriefe



Geschäftsvolumen des Konzerns

Die schwierigen Rahmenbedingungen haben uns veranlaßt, das Geschäftsvolumen der Commerzbank AG herunterzufahren.

in Millionen DM

- Sonstige einbezogene Unternehmen (abzügl. Kompensation aus Konsolidierung)
- Rheinische Hypothekenbank AG
- Commerzbank AG

ten – Rediskontmöglichkeiten. Dabei gaben wir, wie schon in den Vorjahren, der guten mittleren Kundschaft Priorität; wir verhalfen ihr so zu einer kostengünstigeren Mischfinanzierung. Unser Aval- und Akkreditivvolumen erhöhte sich nur geringfügig.

Individueller Rat gefordert

Generell beobachten wir, daß die Finanzierung für viele mittelständische Firmen nach zweijähriger Hochzinsperiode mehr und mehr zu einem Kernproblem wird, das den individuellen Rat der Hausbank erfordert. Für kooperationswillige Firmen suchten wir Partner; außerdem schalteten wir uns vermittelnd bei der Suche nach Eigenkapital ein. Auf diesem Gebiet erhalten die Filialen auch Unterstützung durch unsere Internationale Beteiligungsvermittlung.

Sonderfinanzierungen

In Zusammenarbeit mit der Rheinischen Hypothekenbank stellten wir, wie in den Vorjahren, nicht nur den standardisierten Commerzbank-Gewerbekredit zur Verfügung, sondern besorgten unserer Firmenkundschaft auch wiederum Hypothekendarlehen. Darüber hinaus kooperieren wir in der Investitionsfinanzierung unverändert mit der Industriedarlehensbank – Deutsche Industriebank.

Unser Spezialinstitut für das Mobilienleasing, die Tochtergesellschaft Commerz- und Indu-

strie-Leasing GmbH (CIL), nahm 1980 erneut eine gute Entwicklung. Die im Immobilien-Leasing, das heißt für Gebäude und Großanlagen, tätige Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing, die wir gemeinsam mit der Deutschen Bank betreiben, hat ihr Geschäftsvolumen wesentlich vergrößert.

EDV-Kundenservice intensiviert

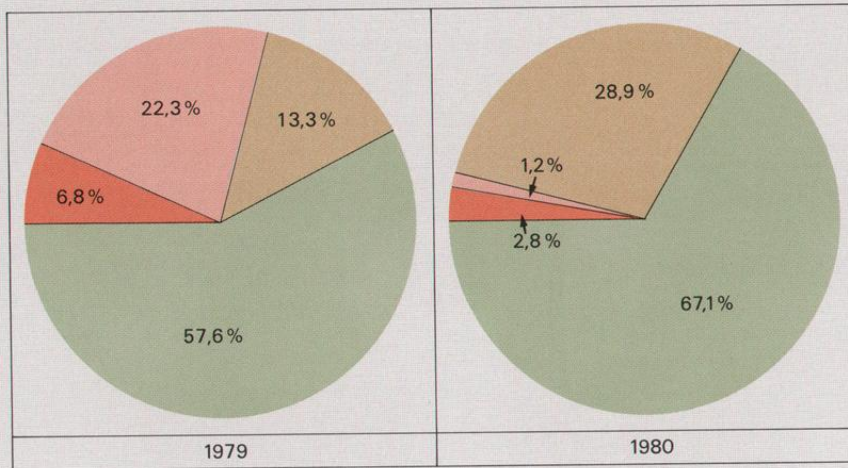
Unsere Kunden-Dienstleistungen im Zahlungsverkehr haben wir weiter ausgebaut. Auch Lohn- und Gehaltsabrechnungen für Kundenfirmen wurden verstärkt durchgeführt.

Als weiteren EDV-Service wollen wir nun Buchhaltungsprogramme für Firmen, Verbände und Vereine zur Verfügung stellen. Besonderen Zuspruch erwarten wir bei der mittleren und kleineren Firmenkundschaft. Diesem Kreis bieten wir bereits seit mehreren Jahren die Speicherung von Stammdaten des Zahlungsverkehrs in unserem zentralen EDV-System an, so daß auch Kunden ohne eigene Datenverarbeitung an diesem Service teilnehmen können.

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen*)		
	31. 12. 1980	31. 12. 1979
Bergbau und Versorgungswirtschaft	4,2%	5,1%
Chemie	3,2%	4,7%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Metallwaren, Kunststoffverarbeitung	7,6%	9,0%
Eisen- und Stahlindustrie, sonstige Metallherzeugung, Gießereien	5,4%	4,6%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau	8,8%	8,9%
Bauwirtschaft	1,9%	1,5%
Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	2,8%	2,9%
Textil, Bekleidung, Leder	3,0%	3,0%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	2,7%	2,4%
Handel	12,1%	11,9%
Dienstleistungsunternehmen und freie Berufe	12,2%	10,8%
Unselbständige Privatpersonen	30,5%	29,5%
Sonstige Kreditnehmer	5,6%	5,7%
	100,0%	100,0%

*) ohne Bürgschaften, aber einschließlich Durchlaufende Kredite

Privatkunden-Anteil bei Krediten und Einlagen weiter gestiegen

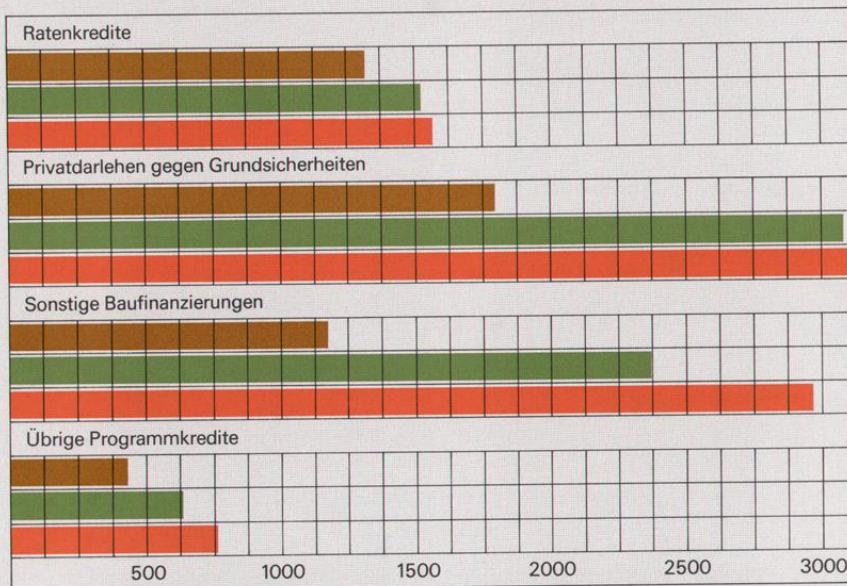


Spartätigkeit

Unsere Kunden haben 1980 wieder verstärkt Wertpapiere erworben und die Anlage auf Festgeldkonten favorisiert. Dagegen fiel der Anteil des Kontensparens und des Sparbriefabsatzes weiter zurück.

Anteile in %

- Zuwachs auf Sparkonten
- Erwerb von Sparbriefen (netto)
- Zuwachs auf Festgeldkonten
- Wertpapierkäufe zu Lasten von Sparkonten (netto)

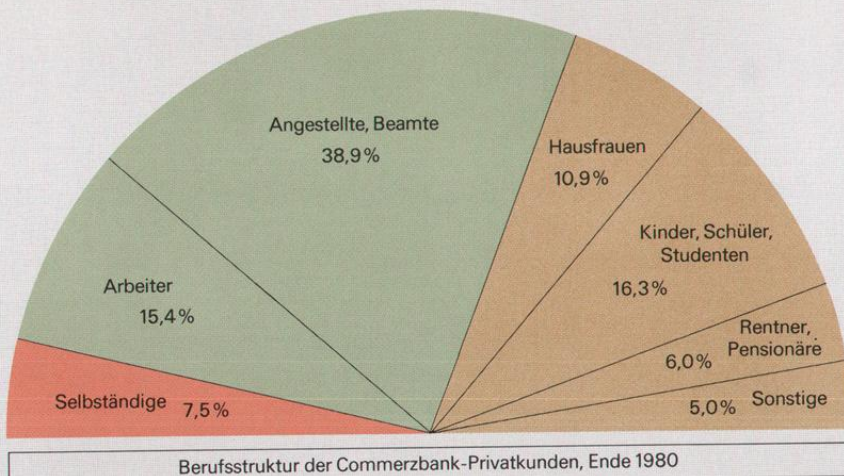


Programmkredite

Die Nachfrage nach unseren programmierten Privatkrediten hat sich im Jahresverlauf deutlich abgeschwächt. Dennoch nahm der Bestand an Programmkrediten noch um ein Zehntel zu.

Bestände am Jahresende in Mio DM

- 1978: 4 722
- 1979: 7 621
- 1980: 8 418



Struktur der Privatkunden

Auch 1980 hat die Zahl unserer Privatkunden weiter – auf 2,15 Millionen – zugenommen. Der Anteil an der Gesamtkundenzahl ist auf 94,5% gestiegen.

Anteile in %

Zusammenarbeit mit privaten Kunden

Die Zusammenarbeit mit unseren Privatkunden haben wir weiter intensiviert. Ihr Anteil an der Gesamtzahl unserer Kundenverbindungen stieg auf 94,5%.

Im einzelnen war unser Privatkundengeschäft von lebhafter Anlagentätigkeit bei nachlassender Kreditnachfrage gekennzeichnet. Bei dem hohen Kapitalzins und dem erheblich gestiegenen Zinsbewußtsein unserer Kunden kam es zu weiteren Umschichtungen von Ersparnissen in höher verzinsliche Anlagen. Allein über Sparkonten wurden Wertpapierkäufe im Nettobetrag von gut 1 Milliarde DM abgewickelt (Saldo aus Käufen sowie Verkäufen und Einlösungen). Die Festgeldanlagen unserer Privatkunden nahmen um 18% auf 2 917 Millionen DM zu.

Spareinlagen und Sparbriefe

Demgegenüber kam es auf den Sparkonten zu einem Auszahlungsüberschuß. Die stark gestiegenen Zinsgutschriften brachten jedoch den Ausgleich, so daß sich der Spareinlagenbestand noch leicht auf 9 013 Millionen DM erhöhte (+ 0,5%).

Hinter dieser Gesamtentwicklung verbirgt sich allerdings eine bemerkenswerte Strukturveränderung: Während die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist weiter um 7% und die prämienebegünstigten Sparguthaben sogar, trotz hoher Fälligkeiten, nochmals um 13% stiegen, ging der Bestand an Spareinlagen mit vereinbarten Kündigungsfristen um 12,5% zurück. Damit gilt jetzt für gut 57% der uns anvertrauten Spareinlagen die gesetzliche Kündigungsfrist.

Während der Sparbrief-Absatz bis in den Sommer hinein rege blieb, hielten wir uns in den letzten Monaten des Jahres mit unserem Angebot zurück. Insgesamt haben wir brutto mehr Sparbriefe verkauft als im Vorjahr. Da es jedoch gleichzeitig zu hohen Rückflüssen kam, vor allem aus fälligen Emissionen, stieg der Sparbrief-Umlauf nur um 3% auf 2 780 Millionen DM.

Neues Ratensparprogramm mit Bonus

Seit Januar 1981 bieten wir unseren Kunden ein neues Ratensparprogramm mit Commerzbank-Bonus an. Bei sechsjähriger regelmäßiger Einzahlung von mindestens 50 DM pro Monat und einem weiteren Sperrjahr erhält der Sparer nach sieben Jahren neben den laufenden Sparzinsen einen Sonderbonus von 14% seiner Sparleistung. Das neue Angebot findet bereits gute Resonanz.

Baufinanzierung:

Intensive Zusammenarbeit mit Partnerinstituten

Trotz der auch zinsbedingt verlangsamten Kreditnachfrage konnten wir unsere Ausleihungen an die Privatkundschaft weiter um mehr als 6% steigern: Mit über 10 Milliarden DM machen sie gut ein Drittel unserer gesamten inländischen Buchkredite an Nichtbanken aus.

Vom Bestand an Privatkrediten entfällt mit gut 6 Milliarden DM der größere Teil auf Baufinanzierungen. Sie nahmen weiter um 11% zu, wobei der Anstieg – dank guter Zusammenarbeit mit den Bausparkassen – im wesentlichen bei Bank-Vorausdarlehen erzielt wurde.

Die Zusammenarbeit mit unserer Tochtergesellschaft Rheinische Hypothekenbank gestaltete sich sehr erfolgreich. Wir konnten das Vermittlungsvolumen an Hypothekendarlehen gegenüber dem Vorjahr nahezu vervierfachen. Die in den letzten Jahren vertieften Kontakte zu unseren Partnern in der Baufinanzierung finden auch hier ihren Niederschlag.

Zu dem umfangreichen Vermittlungsgeschäft hat nicht zuletzt das 1979 eingeführte Zusageverfahren unserer Filialen für Darlehen der Rheinischen Hypothekenbank beigetragen. Aufgrund dieser Vereinbarung ist es uns möglich, je nach Zinsentwicklung flexibel auf Darlehen unseres Tochterinstituts umzuschalten und dabei die Kundschaft ebenso schnell und unkompliziert zu bedienen wie mit eigenen Krediten. Zur weiteren Stärkung unserer Marktposition in der privaten Baufinanzierung wollen wir dieses Verfahren noch ausbauen.

Die Nachfrage nach Ratenkrediten ließ im Jahresverlauf – vor allem im Zuge der rückläufigen Automobilkonjunktur – spürbar nach. Insgesamt erhöhte sich unsere Konsumentenfinanzierung, zu der wir neben den Ratenkrediten auch die Verfügungskredite (Kontoüberziehungen) zählen, um 7% auf 1 968 Millionen DM.

Kostengünstiger eurocheque dringt weiter vor

Für die Kontoführung und den Zahlungsverkehr unserer Privatkunden haben wir ab 1. Mai 1980 eine neue Gebührenregelung eingeführt. Sie besteht aus einer monatlichen Grundgebühr für die Kontoverwaltung und unsere Betriebsbereitschaft sowie aus gestaffelten, an den Kostenunterschieden orientierten Gebührensätzen für die Buchungsvorgänge. Das neue System wurde von der Kundschaft weitgehend verstanden und akzeptiert. Obwohl sich die Kostenunterdeckung des privaten Zahlungsverkehrs durch

Commerz- und Disconto-Bank.

PROSPECT.

3 1/2 % Anleihe der Stadt Gothenburg von 1902

im Nennwerthe von

Kronen 7,500,000. – Skand. Währung = Mark 8,437,500 – Deutsche Reichswährung.

Tilgung innerhalb 40 Jahren.

Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung innerhalb der ersten zehn Jahre ausgeschlossen.

Commerz- und Disconto-Bank, Vereinsbank in Hamburg.

Hannoversche Bank.

Kjøbenhavns Handelsbank. Industri Kredit Aktie Bolaget i Stockholm.



FORSMARKS KRAFTGRUPP AKTIEBOLAG

Stockholm, Schweden

DM 125.000.000

8 7/8 % Inhaber-Teilschuldverschreibungen von 1980/1987

– Wertpapier-Kenn-Nr. 466870 –

unwiderruflich und unbedingt garantiert durch das

KÖNIGREICH SCHWEDEN

Verkaufskurs: 100 3/4 %

COMMERZBANK
Aktiengesellschaft

SKANDINAVISKA ENSKILDA BANKEN

WESTDEUTSCHE LANDESBANK
GIROZENTRALE

PKBANKEN

SVENSKA HANDELSBANKEN

DEUTSCHE BANK
Aktiengesellschaft

DRESDNER BANK
Aktiengesellschaft

CREDIT SUISSE FIRST BOSTON LIMITED

KREDIETBANK INTERNATIONAL GROUP

S. G. WARBURG & CO. LTD.

Wie grundlegend sich die Konditionen festverzinslicher Wertpapiere auf dem deutschen Kapitalmarkt seit der Jahrhundertwende verändert haben, wird am Beispiel zweier schwedischer Anleihen aus den Jahren 1902 und 1980 deutlich: Zu Beginn des Jahrhunderts waren die Anleger mit einem Kupon von 3 1/2 % zufrieden, bei Laufzeiten von 40 Jahren oder länger. Heute dagegen müssen Zinssätze von 8 7/8 % oder mehr geboten werden, und die Laufzeiten haben sich drastisch verkürzt.

Die Anleihen der Stadt Gothenburg (Göteborg) und der Forsmarks Kraftgrupp wurden unter Federführung der Commerzbank aufgelegt.

die neue Regelung gemildert hat, bleibt dieser Bereich immer noch im Defizit.

Unter den verschiedenen Zahlungsverkehrs-Medien dringt erfreulicherweise, neben den rationalen Daueraufträgen und Lastschriften, der in der Bearbeitung kostengünstige „eurocheque“ weiter vor. Immer mehr Kunden nutzen für Käufe und Reisen im In- und Ausland die praktische eurocheque-Karte. Inzwischen haben wir für nahezu die Hälfte der Privaten Commerzbank-Konten solche Karten ausgegeben. Als Ergänzung zum „eurocheque“ vermittelten wir darüber hinaus an häufig reisende Kunden die Eurocard, die gemeinsame Reise- und Bewirtungskarte des deutschen Kreditgewerbes.

An der 1980 vom privaten Bankgewerbe und dem Genossenschaftssektor gegründeten Euro Travellers Cheque Deutschland GmbH, Frankfurt, haben wir uns beteiligt. In Zusammenarbeit mit entsprechenden Organisationen in anderen europäischen Ländern bereitet die Gesellschaft einen einheitlichen europäischen Reisescheck vor; der Verkauf in mehreren Währungen soll in der zweiten Jahreshälfte 1981 beginnen.

Bargeldautomaten und Bildschirmtext

Um unseren Kunden die Bargeldbeschaffung zu erleichtern, wollen wir ab Ende 1981 im Rahmen des vereinbarten institutsübergreifenden Automaten-systems an ausgewählten zentralen Filialplätzen Geldautomaten aufstellen; sie können mit der entsprechend ausgerüsteten eurocheque-Karte benutzt werden.

Darüber hinaus beteiligen wir uns an den laufenden „Bildschirmtext“-Feldversuchen der Deutschen Bundespost weiter aktiv als Informationsanbieter.

Konsortial- und Börsengeschäft

Unsere Bank hat sich in das inländische und das internationale Wertpapiergeschäft, dessen Grundtendenzen wir auf den Seiten 27/28 skizziert haben, wiederum stark eingeschaltet.

Das Volumen der in der Bundesrepublik Deutschland neu begebenen Rentenwerte erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 31,0 auf 137,5 Milliarden DM. Infolge der in den letzten Jahren stark verkürzten Laufzeiten stiegen die Tilgungen auf 92,5 Milliarden DM; der Nettoabsatz fiel damit auf nur noch 33% (1979: 40%) der Brutto-Emissionen.

Zwei Drittel für den Staat

Trotz weiter gestiegenen Finanzierungsbedarfs für den privaten Wohnungsbau hat der Pfandbriefabsatz, nach sehr starkem Rückgang im Vorjahr, nur wenig zugenommen. Dagegen ist der Absatz von Kommunalobligationen, bedingt durch das nochmals höhere Staatsdefizit, von netto 16 auf fast 25 Milliarden DM gestiegen; ihr Anteil am Umlauf aller Rentenwerte liegt jetzt bei 37% gegenüber 32% Ende 1970. Einschließlich der Direktmissionen öffentlicher Stellen hat der Staat abermals zwei Drittel des Marktaufkommens beansprucht.

Die Unternehmen blieben dem klassischen Rentenmarkt als Emittenten auch 1980 fern, doch beanspruchten sie den Finanzmarkt mit Schuldscheindarlehen und Aktien-Emissionen.

Euro-Emissionen: Nochmals hohes D-Mark-Volumen

Bei DM-Auslandsanleihen ist das Emissionsvolumen um gut ein Viertel auf 12,5 Milliarden DM gestiegen (ohne die in der offiziellen Statistik enthaltenen „Carter-Bonds“). Die Renditeschwankungen waren wesentlich heftiger als am Inlandsmarkt.

Bei fünf öffentlich und zwei privat plazierten Anleihen im Gesamtbetrag von 845 Millionen DM hatten wir die Federführung, bei 33 DM-Auslandsanleihen über 5,9 Milliarden DM waren wir in der Mitführung. Insgesamt beteiligten wir uns an 66 DM-Auslandsanleihen über 10,0 Milliarden DM. Daneben wirkten wir bei der Begebung von 94 Währungsanleihen im Gegenwert von mehr als 6 Milliarden US-Dollar mit, davon in 14 Fällen mitführend.

Weitere Börseneinführungen

Nach wie vor bemühen wir uns um die Einführung interessanter Auslandsaktien an deutschen Börsen. In den amtlichen Handel an der Frankfurter Börse konnten wir mit The Black & Decker Manufacturing Company sowie mit Union Carbide Corporation zwei weitere amerikanische Werte einführen, mit Barlow Rand Limited den dritten südafrikanischen Titel.

Zurückhaltung bei Eurokrediten

Im Eurokreditgeschäft haben wir uns wegen der unbefriedigenden Margen erneut zurückgehalten; unsere Aktivitäten beschränkten wir im wesentlichen auf Führungsgeschäfte mit ihrem höheren Nutzen. Die Commerzbank beteiligte sich in der Führung bei 17 Krediten im Gesamtbetrag von 6,9 Milliarden US-Dollar. – Über unser gesamtes Auslandskreditgeschäft berichten wir auf den folgenden Seiten.

Rückläufige Wertpapierkurse

In der Bundesrepublik Deutschland standen Aktien- und Rentenmarkt unter dem Eindruck der Hochzinspolitik. Am Commerzbank-Index sechzig führender Werte gemessen, sind die Aktienkurse, bei außerordentlich starken Branchen-Unterschieden, um durchschnittlich 4,5% zurückgegangen.

Am heimischen Rentenmarkt schwankten die Kurse einer 8prozentigen Staatsanleihe von 100

(Anfang Januar) über 93 (April) und 101 (August) bis 95,5% (Ende Dezember).

Börsenhandel: Höhere Umsätze und Erträge

An beiden Teilmärkten kam es zu einem spürbaren Umsatzanstieg, bei den Aktien um fast ein Zehntel auf 28 Milliarden DM an den vier Hauptbörsen, bei den Renten um gut ein Drittel auf 40 Milliarden DM. Daneben ließ sich die Inlandskundschaft verstärkt für hochverzinsliche Auslandsobligationen interessieren (siehe Seite 28).

Wir konnten die Einnahmen aus Wertpapierprovisionen um 15% steigern. Die uns anvertrauten Depotwerte erhöhten sich im Berichtsjahr um 8%. Unsere Vermögensverwaltung haben wir weiter ausgebaut.

Im Effekten-Eigenhandel gelang uns ebenfalls eine Steigerung der Erträge.

Wertpapier-Investment: Aufbaukonten im Vordergrund

Das Anlagevolumen der Commerzbank-Fonds-Verwaltungsgesellschaft mbH (Cofo) hat sich weiter erhöht. Am Jahresende 1980 verwaltete die Cofo, die vorzugsweise für institutionelle Anleger tätig ist, ein Vermögen von 1,6 Milliarden DM in 56 Wertpapierfonds.

Unsere Bemühungen um das Investmentsparen beim privaten Publikum setzten wir fort. Im Mittelpunkt stehen unverändert die Fonds der

Mitwirkung bei Emissions-Geschäften			
Jahr	Kapitalerhöhungen über Bezugsrechte*)	Inlandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)	DM-Auslandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)
1970	37 über 1,8 Mrd DM	19 über 4,6 Mrd DM	29 über 2,7 Mrd DM
1971	28 über 1,8 Mrd DM	40 über 6,8 Mrd DM	36 über 3,6 Mrd DM
1972	35 über 1,0 Mrd DM	32 über 7,4 Mrd DM	53 über 5,4 Mrd DM
1973	25 über 1,2 Mrd DM	18 über 8,2 Mrd DM	39 über 3,7 Mrd DM
1974	20 über 0,5 Mrd DM	18 über 7,3 Mrd DM	8 über 0,8 Mrd DM
1975	27 über 2,5 Mrd DM	20 über 8,8 Mrd DM	60 über 5,6 Mrd DM
1976	20 über 1,4 Mrd DM	23 über 10,8 Mrd DM	70 über 7,2 Mrd DM
1977	20 über 1,0 Mrd DM	15 über 8,5 Mrd DM	87 über 10,9 Mrd DM
1978	22 über 2,5 Mrd DM	23 über 11,5 Mrd DM	98 über 12,0 Mrd DM
1979	19 über 2,0 Mrd DM	15 über 12,9 Mrd DM	55 über 6,8 Mrd DM
1980	16 über 2,7 Mrd DM	11 über 9,2 Mrd DM	66 über 10,0 Mrd DM

*) ausmachender Betrag

Außerdem haben wir von 1970 bis 1980 an der Plazierung von 1 226 Fremdwährungsanleihen teilgenommen.

ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH. Dabei lassen wir es uns besonders angelegen sein, das Interesse für langfristiges Wertpapiersparen in Form von Aufbaukonten zu wecken und zu pflegen. Im Zuge der schwierigeren Kapitalmarktverhältnisse verringerte sich das Vermögen der neun ADIG-Fonds von 6,4 auf 6,1 Milliarden DM, doch konnte die Gesellschaft ihren Marktanteil leicht auf 21,4% verbessern. Für 5 ADIG-Fonds mit einem Volumen von 4,8 Milliarden DM sind wir als Depotbank tätig.

Offene und geschlossene Immobilienfonds

Der von uns betreute offene Immobilienfonds Haus-Invest erzielte 1980 einen Mittelzufluß von knapp 40 Millionen DM. Unter Einbeziehung der Werterhöhungen wuchs das Fondsvermögen um 18% auf 335 Millionen DM. Sein Grundbesitz, der nach Objektgröße, Branchenzugehörigkeit der Mieter sowie Regionen breit gestreut ist, besteht zu 94% aus gewerblich genutzten Objekten. Der Wert eines Anteils stieg um 8,4%.

Über unsere Beteiligungsgesellschaft Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH wurde 1980 ein geschlossener Immobilienfonds mit Verwaltungs- und Betriebsgebäuden der Hansestadt Lübeck aufgelegt.

Unsere Investmentbank in New York

Trotz schwieriger Marktbedingungen an der amerikanischen Rentenbörse hat unsere als Investmentbank tätige New Yorker Beteiligungsgesellschaft EuroPartners Securities Corporation 1980 besonders erfolgreich gearbeitet. Die Aktivitäten wurden namentlich im Wertpapiergeschäft ausgebaut. Von den übrigen Geschäftssparten haben insbesondere corporate finance, Beteiligungsvermittlung und Vermögensverwaltung zu dem positiven Ergebnis beigetragen.

Nachdem die Bank schon 1979 Mitglied an der New York Stock Exchange geworden war, hat sie im Berichtsjahr auch einen Sitz an der New York Futures Exchange erworben.

Internationales Geschäft

Mit der Eröffnung der Filiale Madrid und der vorbereiteten Arbeitsaufnahme in Barcelona ist der Ausbau der Auslandsorganisation zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Damit verfügt unsere Bank über 15 operative Auslandsstützpunkte:

Amsterdam*)	Luxemburg**)
Antwerpen	Madrid
Atlanta	New York
Barcelona	Paris
Brüssel	Rotterdam*)
Chicago	Singapur***)
Hongkong	Tokio
London	

*) Niederlassungen der Europartners Bank (Nederland) N.V. (Beteiligung 60%)

***) Commerzbank International S.A.

****) Commerzbank (South East Asia) Ltd.

Auslandskredit:

Schwerpunkt bei Projektfinanzierungen

Das nicht an deutsche Lieferungen und Leistungen gebundene Auslandskreditgeschäft haben wir weiter auf die internationalen Niederlassungen der Bank verlagert, die jetzt erstmals mit rund 50% an unseren gesamten internationalen Ausleihungen partizipieren. Angesichts der erschwerten Rahmenbedingungen schenken wir den Fragen der Risikostreuung und der Schuldnerbonität noch höhere Aufmerksamkeit.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unseres Neugeschäfts lag unverändert bei Projektfinanzierungen, mit Ausrichtung auf den deutschen Anlagenexport; bei „abstrakten“ Zahlungsbilanzfinanzierungen halten wir uns demgegenüber zurück. Bank-zu-Bank-Fazilitäten wurden im Berichtsjahr verstärkt in Anspruch genommen.

Die Brutto-Auslandsforderungen der Commerzbank AG und ihrer beiden Auslandstöchter – Commerzbank International S.A. und Commerzbank (South East Asia) Ltd. –, die in dieser Abgrenzung auch Akkreditive und Garantien umfassen, verteilen sich mit 71 (i. V. 76)% auf Industrieländer, mit 6 (7)% auf Staatshandelsländer, mit 7 (5)% auf OPEC-Staaten sowie mit 16 (12)% auf sonstige europäische und überseeische Entwicklungsländer.

Auslandsfilialen verstärkt im Kreditgeschäft

Unsere Auslandsfilialen haben ihr Einlagen- und Kreditgeschäft mit der Firmenkundschaft weiter intensiviert. Nach wie vor stehen interna-

tionale Konzerne, deutsche Auslandsniederlassungen sowie ausländische Firmen mit Deutschland-Interessen im Vordergrund, doch setzten unsere Filialen auch den Ausbau des lokalen Geschäfts fort.

Insgesamt haben unsere Auslandsfilialen jetzt an Privatwirtschaft und öffentliche Stellen 5,9 Milliarden DM ausgeliehen, nach 4,8 Milliarden DM vor einem Jahr. Außerdem betätigen sie sich in steigendem Umfang in der Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs, wobei sie sich auf das Verbundsystem der Commerzbank-Standleitungen stützen können.

Commerzbank-Repräsentanzen und -Delegierte

Das internationale Netz der Commerzbank umfaßt darüber hinaus 17 Repräsentanzen. Außerdem unterhalten wir für unsere Kundschaft spezielle Commerzbank-„Schreibtische“ bei befreundeten Banken sowie Beteiligungsinstituten – hier teilweise in Verbindung mit Management-Funktionen. Gegenwärtig bestehen solche „Schreibtische“ an folgenden Plätzen:

Bangkok	Jakarta	Riad
Beirut	Kinshasa	São Paulo
Brüssel	Mailand	Seoul.
	Paris	

Insgesamt sind in unserer Auslandsorganisation jetzt rund 780 Mitarbeiter beschäftigt, davon fast ein Drittel ins Ausland delegierte Angestellte der Zentrale.

Alles in allem sind wir mit rund 70 eigenen Stützpunkten und Beteiligungen in 34 Ländern außerhalb der Bundesrepublik Deutschland vertreten. Die Auslandsrepräsentanzen sowie die internationalen Beteiligungen sind auf den Seiten 115 bis 117 namentlich aufgeführt.

Internationale Beteiligungen

Unser Tochterinstitut Commerzbank International S.A., Luxemburg, über das wir im Rahmen des Konzern-Abschlusses eingehend berichten (s. Seiten 78/79), hat auf Konsolidierung geschaltet. Die Bilanzsumme hielt sich bei etwa 15 Milliarden DM Gegenwert, bei einer Eigenkapitalbasis, einschließlich eines nachrangigen Darlehens, von 479 Millionen DM. – Unsere im südostasiatischen Raum tätige Merchantbank-Tochter Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur, beendete ihr zweites Geschäftsjahr mit einem Bilanzvolumen von umgerechnet 1,1 Milliarden DM.

Unter den internationalen Beteiligungsinstituten nennen wir an erster Stelle die Europartners Bank (Niederland) N.V. mit Niederlassungen in Amsterdam und Rotterdam, von deren Aktien wir 60% halten; das Bilanzvolumen hat sich von 949 auf 1 120 Millionen hfl erhöht, obwohl die amtliche Kreditbegrenzung die Geschäftsausweitung immer mehr behinderte.

Bei der International Commercial Bank Ltd., London, die als Spezialinstitut am Euromarkt arbeitet, nahm die Bilanzsumme von 521 auf 556 Millionen £ zu; in mehreren Fällen übernahm das Institut die Federführung bei Euro-Konsortialkrediten. – Die UBAE Arab German Bank, Luxemburg/Frankfurt, hat sich im kommerziellen Auslandsgeschäft gut entwickelt; dagegen litt das Eurokreditgeschäft unter den heftigen Marktschwankungen und den knappen Margen. Das Bilanzvolumen stieg von 939 auf 1 105 Millionen DM.

Die Nippon European Bank in Brüssel, an der – neben den beiden japanischen Instituten Long Term Credit Bank und Mitsui Bank – alle vier Europartners beteiligt sind, arbeitete weiterhin positiv. Die 1979 gegründete Korea International Merchant Bank, Seoul, an der wir als einziges europäisches Institut eine Beteiligung halten, hatte einen guten Start.

Europartners: Nun im zweiten Jahrzehnt

Im Rahmen der Europartners-Zusammenarbeit, die nun in das zweite Jahrzehnt eingetreten ist, ziehen unsere Kunden unverändert Nutzen aus dem TransCredit-System, das ihnen Betriebsmittelkredite in den Nachbarländern problemlos eröffnet.

Die vier Europartners-Banken setzten den gegenseitigen Mitarbeiter-Austausch fort; im Vordergrund steht dabei die Absicht, den Nachwuchs mit dem Bankgeschäft in den Partnerländern vertraut zu machen.

Über die Tätigkeit der beiden wichtigsten Beteiligungsinstitute – Europartners Bank (Niederland) sowie EuroPartners Securities Corporation – berichten wir an anderer Stelle.

Auslandsumsätze weiter gestiegen

Unsere Kundschaft hat in steigendem Umfang Auslandsumsätze über uns abgewickelt; der Provisionsertrag nahm zu, wenngleich nicht ganz im Ausmaß des Umsatzwachstums.

Der überdurchschnittliche Anstieg des Exportakkreditiv-Geschäfts läßt auf nach wie vor aus-

geprägtes Kundeninteresse an dokumentärer Abwicklung aus Gründen der Zahlungssicherung schließen. Insgesamt entfielen auf Zahlungsaufträge und Schecks etwa 92% und auf dokumentäres Geschäft rund 8%.

Terminsicherung blieb aktuell

Die Dienste unseres Devisenhandels wurden sehr lebhaft in Anspruch genommen. Kursicherungsbedürfnis bestand diesmal insbesondere bei den Importeuren. Die zeitweilig extremen Schwankungen an den Märkten bei meist unklarem Trend erforderten eine sehr aktuelle – und damit arbeitsintensive – Betreuung unserer Kundschaft. Dabei bewährte sich erneut die weltweite Organisation unseres Devisenhandels, in dem die operativen Auslandseinheiten „rund um die Uhr“ zusammenarbeiten.

Im Edelmetallbereich fand das Angebot unserer Luxemburger Tochter, Gold- und Silberkonten für die Privatkundschaft zu führen, guten Anklang. Für den Einzelkontrakt haben wir den Mindestbetrag auf 20 000 DM festgelegt.

Langfristige Exportfinanzierung

Die Nachfrage nach mittel- und langfristigen Exportfinanzierungen erreichte nicht das Niveau des Vorjahrs. Wir beobachten, daß viele Länder, die unter dem Druck negativer Zahlungsbilanz-Entwicklungen stehen, manche Großvorhaben aufschieben oder beschneiden. In steigendem Maße wurde Kreditbedarf für An- und Zwischenzahlungen sowie zur Finanzierung von lokalen Infrastrukturkosten und von Zulieferungen aus der heimischen Industrie angemeldet – dies auch zur Verbesserung der nationalen Devisenreserven. Bei der Beurteilung konkurrierender Lieferofferten gewann somit das begleitende Finanzierungspaket, und zwar hinsichtlich Umfang, Laufzeit und Konditionen, weiter an Bedeutung. Frühere Bedenken ausländischer Projektträger gegen eine Verschuldung in D-Mark, wie sie bei hermesgedeckten Käuferkrediten nach wie vor die Regel ist, haben wenigstens vorübergehend an Schärfe verloren. Andererseits verschaffte das hohe deutsche Zinsniveau den Konkurrenten aus Ländern mit subventionierter Exportfinanzierung erhebliche Vorteile.

Unser Bestand an Exportkrediten ist dennoch gestiegen, zum einen, weil einige seit längerem behandelte Projekte in die Abschlußphase traten, zum anderen aber auch dank unserer Bereitschaft, die Angebote deutscher Exporteure in verstärktem Maße mit Krediten, die nicht

durch Bundesdeckung abgesichert sind, zu begleiten und so die Finanzierung von An- und Zwischenzahlungen sowie von lokalen Kosten zu übernehmen. In steigendem Umfang wirkten wir an der Kreditierung ausländischer Lieferungen mit, beispielsweise, wenn deutsche Exporteure Auftragsteile in dritte Länder vergaben; dies geschah häufig in der Absicht, sich die dort günstigeren Quellen zu erschließen und so ein konkurrenzfähiges Finanzierungspaket anbieten zu können.

Automation und Rationalisierung

Zur rationellen Abwicklung der laufenden Geschäftsvorfälle und der damit verbundenen Buchungen setzen wir modernste Systeme der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) ein. Als überregionales, auch international tätiges Institut unterhalten wir an 17 Plätzen im In- und Ausland Rechenzentren, denen zum Teil Beleglesezentren angeschlossen sind. Alle Rechenzentren sind durch leistungsfähige Datenübertragungs-Leitungen mit den Zentralrechnern verbunden. Damit ist eine rasche Bearbeitung und Weiterleitung des gesamten Buchungs- und Zahlungsverkehrs gewährleistet.

Die Zahl der Arbeits- und Buchungsposten hat sich in den vergangenen zehn Jahren etwa um die Hälfte erhöht. Bei der datentechnischen Ausrüstung war zu berücksichtigen, daß der Spitzenbedarf rund dreimal so hoch ist wie die durchschnittliche Tagesauslastung.

Die dezentrale Organisation unseres Dateneingabe- und -ausgabesystems trägt einerseits den notwendigen technischen Sicherheitsanforderungen Rechnung und verkürzt andererseits die Wege der anschließenden Postzustellung – ein Faktum, das angesichts des allgemeinen Interesses an kurzen Überweisungslaufzeiten Bedeutung hat.

Computer-Dialog für die Beratung

Neben der automatischen Bearbeitung der täglich anfallenden Geschäftsvorfälle ist in unserer Bank ein weiteres Einsatzgebiet der EDV mehr und mehr in den Vordergrund gerückt: die Verbesserung von Beratung und Service in fast allen Geschäftssparten. Für die Kundenberatung im Anlage-, Kredit- und Auslandsgeschäft sowie für den Geld- und Devisenhandel ist ein direkter Computerdialog möglich; hierbei kann der Berater während des Kundengesprächs alle erforderlichen, im Computer gespeicherten Informationen über Konten und Depots sowie Marktdaten abrufen und berücksichtigen.

1 600 Daten-Stationen

Allein im Inland verfügen wir über feste Datenverbindungen von mehr als 18 000 km bei fast 1 600 angeschlossenen Stationen, die zur Eingabe oder zum Abruf von Computer-Daten geeignet sind. In dieses Verbundnetz sind auch die Auslandsstützpunkte voll einbezogen; den Anfang hatte die Commerzbank im Jahre 1971 mit einer ersten Transatlantik-Standleitung gemacht.

Unser Computersystem ist mit dem internationalen Nachrichtenvermittlungssystem SWIFT in Brüssel und dem lokalen Clearing-System CHIPS in New York verbunden. Damit ist im internationalen Geschäft eine vollautomatische Durchleitung des Zahlungsverkehrs bereits weitgehend möglich.

Belegloser Zahlungsverkehr

Inzwischen wird rund ein Drittel der Zahlungsvorgänge in unserer Bank beleglos bearbeitet: Mit Datenträgern, die uns von Kunden überlassen bzw. ihnen ausgehändigt werden. Damit haben wir wesentlich zur Beschleunigung von Massenzahlungen beigetragen, insbesondere bei Gehaltsüberweisungen, aber auch beim Einzug von Rechnungen aller Art.

Schalter-Terminals in Vorbereitung

Dank der Fortschritte in der EDV-Technologie sind wir nunmehr in der Lage, in stärkerem Maße kunden- und marktorientierte Konzepte zu verwirklichen, so im Wertpapiergeschäft, im Auslandsgeschäft und im elektronischen Zahlungsverkehr. Hieran arbeiten wir intensiv.

Nachdem wir bisher in der Datenfernverarbeitung die Abwicklung der Geschäftsvorfälle mit besonderer Intensität entwickelt hatten, beziehen wir nun stärker auch die Schalter-Terminalisierung in unsere EDV-Aktivitäten ein. Mit der schrittweisen Inbetriebnahme von Schalter-Terminal-Systemen und Geldausgabe-Automaten wird bei uns die Automation schon während der nächsten Monate in den Schalter- und Kasensbereich vordringen.

Darüber hinaus stellen wir bereits die Weichen für eine Anwendung des Bildschirmtextes – z. B. als „elektronischer Briefkasten“ für die Großkundschaft – im Verbund mit den Datenverarbeitungsanlagen der Bank.

Unsere Strategie für die achtziger Jahre

Für die achtziger Jahre erwarten wir – bei nur verhaltenem gesamtwirtschaftlichen Wachstum – einen weiter verschärften Wettbewerb in der Kreditwirtschaft. Zugleich rechnen wir mit anhaltend hohen Zins- und Wechselkurs-Fluktuationen, was entsprechend vorsichtigere Dispositionen der Anleger zur Folge haben dürfte. Die Tendenz zur Fristenverlängerung im Kreditgeschäft, die für die siebziger Jahre charakteristisch war, kann sich schon deshalb nicht fortsetzen; zunächst hat sich sogar eine gegenläufige Bewegung angebahnt. In den achtziger Jahren müssen die Banken außerdem gravierende betriebswirtschaftliche und technische Strukturveränderungen ins Kalkül einbeziehen.

Für unser Haus ist die Rückgewinnung einer Rentabilität, die neben angemessener Dividende auch die notwendige Reservebildung ermöglicht, das vorrangige Ziel. Hierzu ist vor allem eine weitere und nachhaltige Verbesserung der Zinsrechnung nötig. In der Geschäftspolitik steht deshalb Ertrag vor Expansion. Als wesentliche Voraussetzungen hierfür sehen wir an:

- ein flexibles Fremdmittel-Marketing zur Verbesserung der Passiv-Struktur unserer Bilanz,
- eine ertragsbetonte Umorientierung im Aktivgeschäft,
- beides zusammen bei zunächst weiterhin verhaltener Expansion.

Mit der zurückhaltenden Bilanzpolitik wollen wir uns auch den notwendigen Handlungsspielraum für die Finanzierung der großen Investitionsaufgaben der deutschen Volkswirtschaft offenhalten.

Das zweite geschäftspolitische Ziel lautet: Weitere Intensivierung des Provisionsgeschäfts mit Schwerpunkten im Wertpapier- und im Auslandsbereich. Daneben gilt es, im Eigenhandel die Marktschwankungen flexibel zu nutzen, ohne aber das Risiko überhöhter Bestände einzugehen.

Mit weniger Mitarbeitern mehr Ertrag

In der Personalpolitik steht die Qualitätsverbesserung – bei verstärkter Motivation der Mitarbeiter – oben an. Unser Ziel ist, mit weniger Personal mehr zu erreichen. Dies erfordert erhöhte Rationalisierung.

Solange alle unsere Geschäftsstellen eine breite Leistungs- und Beratungspalette anbieten,

müssen wir unsere Kostensenkungsmaßnahmen auf die Automatisierung technischer Abläufe konzentrieren.

Die Straffung im Personalbereich wird erleichtert durch die laufende Fluktuation, obwohl sie in unserem Hause erfreulicherweise unter dem Durchschnitt des privaten Bankgewerbes liegt.

Sachaufwand in Grenzen halten

Zur Rückgewinnung einer befriedigenden Rentabilität sind auch organisatorische Maßnahmen vorgesehen, um den Anstieg des Sachaufwands weiterhin in engen Grenzen zu halten. Notwendige Investitionen, auch im Baubereich, sollen planmäßig fortgeführt werden.

Da die Wachstums-Perspektiven der deutschen Volkswirtschaft für die nächsten Jahre sehr viel verhaltener einzuschätzen sind, erweist sich eine Überprüfung und Selbstbeschränkung in der Zweigstellenpolitik als zwingend.

Zwei ideale Zielgruppen

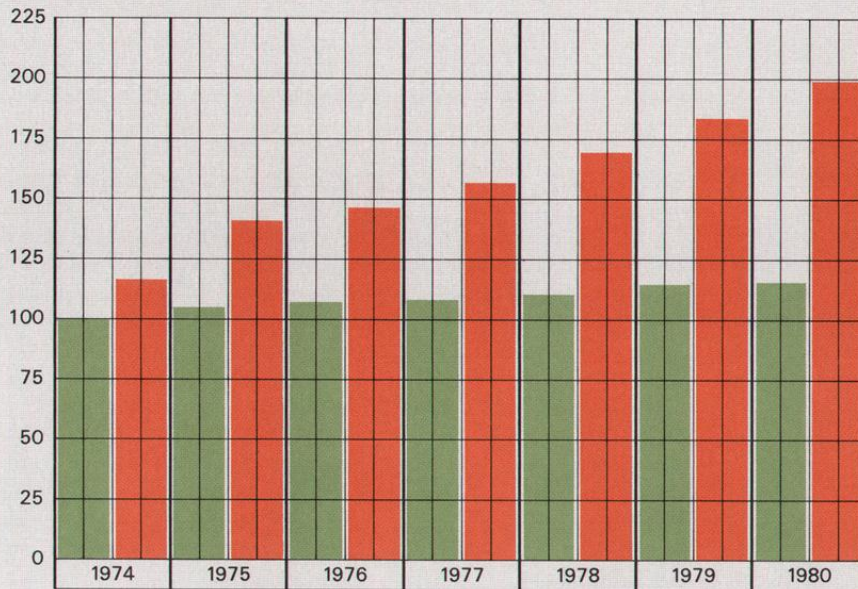
Die Commerzbank wird eine Bank für jedermann bleiben. Dabei kristallisieren sich in unserem inländischen Marketingkonzept zwei ideale Zielgruppen heraus:

- der Firmenkunde, der auch unser internationales Know-how – eine der besonderen Stärken unseres Hauses – nutzen will, sowie
- der anspruchsvollere Privatkunde, der nicht nur seinen Zahlungsverkehr über uns abwickelt, sondern auch unsere Leistungsfähigkeit in anderen Geschäftssparten, etwa bei Kapitalanlagen oder bei Finanzierungen, nutzt.

Dezentrales Marketing soll Initiative wecken

Wesentlicher Bestandteil dieser Konzeption ist ein dezentrales Marketing nach einheitlichen Richtlinien. Je mehr sich die Betriebsrechnung verfeinern läßt, desto eher kann der Dispositionsspielraum der Filialen vergrößert werden – auch für eine flexible, ertragsorientierte Konditionenpolitik. Auf diese Weise wollen wir, zusammen mit erweiterten Kompetenzen, die unternehmerische Verantwortung der örtlichen Leitungen und ihrer Mitarbeiter stärken.

Mitarbeiter: Entwicklung, Struktur und Fortbildung

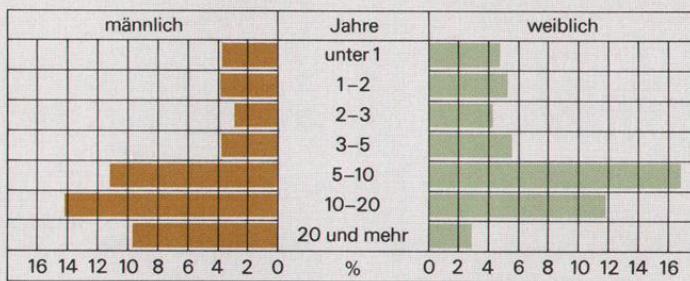


Personalbestand und Personalaufwand

Während sich die Zahl unserer Mitarbeiter in den letzten sieben Jahren um knapp ein Siebtel erhöht hat, stieg der Personalaufwand auf das Doppelte.

1973 = 100

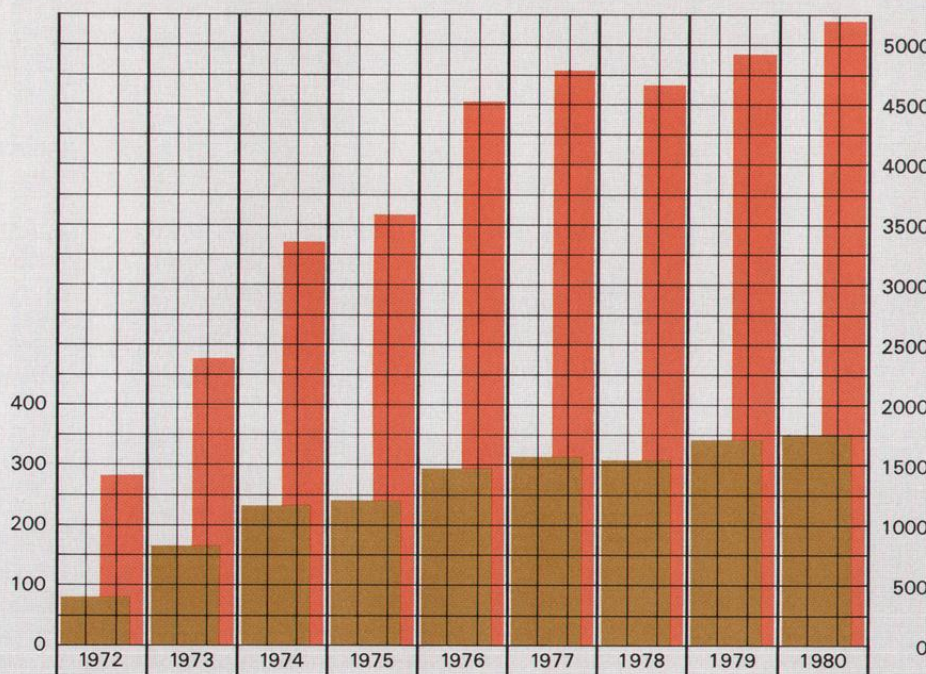
■ Personalbestand
■ Personalaufwand (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Altersversorgung und Unterstützung)



Dauer der Betriebszugehörigkeit

Rund zwei Drittel unserer Mitarbeiter sind nunmehr fünf Jahre und länger bei uns beschäftigt.

■ Weibliche Mitarbeiter
■ Männliche Mitarbeiter



Fortbildungseminare

Seit 1972 hat sich sowohl die Zahl der Seminare als auch der Teilnehmer etwa vervierfacht.

■ Zahl der Seminare
■ Zahl der Teilnehmer

Personal- und Sozialbericht

Die achtziger Jahre werden im Bankgeschäft schwieriger sein als das Jahrzehnt zuvor. Damit wird der Erfolg der Bank künftig noch stärker von der Erfahrung und dem Engagement der Mitarbeiter abhängen. Höhere Qualifikation und Motivation sind deshalb Kernaufgaben unserer Personalpolitik.

Für die Praxis bedeutet dies vor allem: Das Fachwissen ist durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen immer wieder den aktuellen Anforderungen anzupassen. Zugleich müssen wir jedem Mitarbeiter den Weg für die Position ebnen, in der er seine Fähigkeiten am besten entfalten kann.

Wesentliche Voraussetzungen hierfür sind eine realistische Personalplanung und ein ausgewogenes Beurteilungssystem, das von den Mitarbeitern und den Führungskräften anerkannt wird. Diese beiden Komponenten der Personalpolitik haben für uns deshalb einen hohen Stellenwert.

Personalbestand nicht weiter aufgestockt

Nachdem der Personalbestand unseres Hauses im Jahre 1979 auf Grund der Neuorganisation des Geschäftsstellenbereiches noch zugenommen hatte, konnten wir 1980 erstmals seit mehreren Jahren einen weiteren Anstieg vermeiden. Um dies angesichts des nochmals hohen Zugangs an Auszubildenden zu erreichen, haben wir uns zu Beginn des zweiten Halbjahres entschlossen, bis auf weiteres auf Neu- und Ersatz Einstellungen möglichst zu verzichten.

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet, beschäftigten wir am Ende des Berichtsjahres 19 023 Mitarbeiter; dies bedeutet gegenüber Ende 1979 mit 19 040 Beschäftigten einen leichten Rückgang um 0,1%. In Kopfbzahlen waren es 19 995 Beschäftigte nach 20 052 im Jahr zuvor.

Betriebstreue unverändert groß

Das durchschnittliche Lebensalter unserer Mitarbeiter beträgt 36 Jahre; zwei von drei Beschäftigten gehörten Ende 1980 unserem Hause länger als fünf Jahre, immerhin gut jeder dritte länger als zehn Jahre an. Jeder achte Mitarbeiter ist sogar mehr als zwei Jahrzehnte in unserer Bank tätig. Ein Vergleich mit den letzten Jahren zeigt, daß die Betriebstreue unverändert groß ist.

Die Bindung an die Bank spiegelt sich auch in den Dienstjubiläen wider. 221 Mitarbeiter über-

schrritten die 25jährige, weitere 22 die 40jährige Zugehörigkeit zur Bank. Herr Josef Bönner, lange Jahre Leiter der Datenerfassung in der Filiale Mönchengladbach, war 50 Jahre in unserem Hause tätig. Wir danken den Jubilaren an dieser Stelle nochmals für ihre treue Mitarbeit.

Neben unserem aktiven Personal betreuen wir zum Jahresende 3 686 Pensionäre und Witwen. Wir beklagen den Tod von 19 Mitarbeitern und 116 Pensionären.

Ausbildungserfolg durch Abschlußergebnisse bestätigt

Auch bei verhaltenen Wachstumsperspektiven muß die Bank auf einen bedarfsgerechten Zugang an Nachwuchskräften achten. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 736 Auszubildende neu eingestellt. Die Zahl der Ausbildungsplätze in unserem Institut lag Ende 1980 um fast 100 höher als ein Jahr zuvor.

1980 haben insgesamt 606 Auszubildende ihre „Lehrzeit“ beendet. 63% bestanden die Abschlußprüfung mit den Noten sehr gut und gut. Wir werten dieses Ergebnis – neben der individuellen Lernbereitschaft – als Beweis für die Qualität unserer Berufsausbildung. Unverändert legen wir besonderen Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis von Praxis und Theorie: Das Sammeln von Erfahrungen in unseren Geschäftsstellen steht gleichwertig neben der Vermittlung von Fachwissen in unseren 31 Ausbildungszentren.

Trainee-Programme neu geordnet

Im Berichtsjahr haben wir unsere Trainee-Programme, durch die geeignete und mobile Mitarbeiter auf die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben vorbereitet werden, neu geordnet. Die verbesserte Konzeption sieht eine einheitliche 14monatige Basisausbildung in den wesentlichen Geschäftsbereichen vor. Daran schließen sich Aufbauprogramme mit einer Dauer von acht bis dreizehn Monaten an, in denen den Mitarbeitern die erforderlichen Spezialkenntnisse vermittelt werden.

Unsere Trainee-Programme sind vor allem für Fachhochschul- und Universitäts-Absolventen vorgesehen. Sie stehen jedoch auch sonstigen jüngeren Mitarbeitern offen, die unsere Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und sich in einer mindestens einjährigen Praxis bewähren konnten. Darüber hinaus erleichtern wir natürlich auch langjährigen Mitarbeitern die Vorbereitung auf neue Aufgaben.

Fortbildung bietet breites Angebot

Unsere betriebliche Fortbildung ist darauf gerichtet, das Fachwissen unserer Mitarbeiter laufend zu ergänzen und auf einem möglichst hohen Stand zu halten. Neben fachorientierten Kursen bieten wir aber auch Seminare mit übergreifenden Themen an. Dabei achten wir auf die laufende Anpassung des Seminarangebotes an sich ändernde geschäftspolitische Schwerpunkte. Die Anwendung des vermittelten Wissens wird durch Fallstudien und Rollenspiele gefestigt.

Im Berichtsjahr haben über 5 000 Mitarbeiter an 350 internen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen.

Leistungswillen durch Karriere-Chancen fördern

Mitbestimmend für die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter ist neben einem qualifizierten Fachwissen auch die Bereitschaft, ihre Kenntnisse engagiert einzusetzen. Wesentliche Voraussetzungen hierfür sind Anerkennung und Aufstiegsmöglichkeiten.

Ein gutes und richtig angewandtes Beurteilungssystem soll die objektive Einstufung erleichtern; wir wollen damit nicht nur einen beruflichen Rückblick ermöglichen, sondern auch Hilfen für die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Das inzwischen bei uns regelmäßig durchgeführte Beurteilungs- und Förderungsgespräch soll diese Anforderungen erfüllen. Deshalb haben wir 1979 eine spezielle Seminarreihe „Beurteilungs- und Förderungsgespräch“ begonnen, die im Berichtsjahr intensiviert wurde. Insgesamt nahmen in den letzten beiden Jahren rund 1 500 Führungskräfte an diesen Seminaren teil.

Personalaufwand abermals deutlich gestiegen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Personalaufwand auf 1 002 Millionen DM erhöht. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um 83 Millionen DM bzw. 9,0%. Diese Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Tarifgehälter ab März 1980 um linear 6,8% – unter Berücksichtigung der in das Tarifraster eingefügten Haushaltszulage sogar um 7,1% – zurückzuführen; die Gehälter unserer außertariflichen Mitarbeiter wurden im April des gleichen Jahres angehoben.

Daneben haben sich die im Tariffbereich verbesserte Urlaubsregelung und die erhöhten Beitragsbemessungsgrenzen in der Sozialversi-

cherung kostensteigernd niedergeschlagen. Für die Altersversorgung unserer Mitarbeiter und Pensionäre wendeten wir 1980 rund 77 Millionen DM auf.

Personalkosten-Anstieg muß begrenzt werden

Der bislang ständig steigende Personalaufwand bereitet uns Sorgen. Mit seiner Eindämmung beschäftigen wir uns intensiv. Deshalb wird die Beeinflussung des Personalbedarfs künftig noch stärker zur Hauptaufgabe der betriebswirtschaftlichen Organisation.

Unsere Personalbedarfs-Analyse orientiert sich in unserem inländischen Filial-System unter anderem an Anzahl und Gewichtung der Geschäftsvorfälle, die an den einzelnen Plätzen in den maßgeblichen Sparten erbracht werden.

Sachliche Zusammenarbeit mit den Betriebsräten . . .

Auch im vergangenen Geschäftsjahr verlief die Zusammenarbeit mit dem Gesamtbetriebsrat und den Betriebsräten unserer Niederlassungen auf sachlicher Basis; hierbei erwiesen sich die vermehrt geführten Gespräche auf allen Ebenen als hilfreich.

. . . und dem Sprecherausschuß der Leitenden

In mehreren Sitzungen erörterte der Sprecherausschuß der leitenden Angestellten mit dem Vorstand die Entwicklung der Bank und die besonderen Belange dieser Gruppe. Die Zusammenarbeit war auch hier sachlich und abgeschlossen.

Dank an unsere Mitarbeiter

Das vergangene Geschäftsjahr war mit vielen Problemen belastet, die hohe Anforderungen an unsere Belegschaft stellten. Wir danken unseren Mitarbeitern, daß sie auch unter schwierigen Bedingungen mit Fleiß, persönlichem Engagement und Verantwortungsgefühl zur Bank gestanden haben. Darin eingeschlossen sind die Mitarbeiter, die nach meist langjähriger Tätigkeit für unser Institut inzwischen in den verdienten Ruhestand traten.

Aufstiegs-Chancen der Mitarbeiterinnen

Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter in unserem Institut liegt bei gut 50% aller Beschäftigten. Trotzdem sind sie in den Führungspositionen deutlich unterrepräsentiert. Diese Tatsache wird – nicht nur gegenüber unserer Bank – immer wieder als Vorwurf in der Diskussion zur Gleichberechtigung der Geschlechter erhoben. Wir haben uns im Berichtsjahr erneut mit diesem Thema beschäftigt und legen hierzu die Ergebnisse vor. Dabei sind wir uns bewußt, daß dieser Beitrag nur einen Anstoß zu weiteren Überlegungen bieten kann, die Aufstiegs-Chancen der Mitarbeiterinnen zu verbessern.

Mitarbeiterinnen weniger mobil

Auf einer Skala, die von der Grundschule bis zur Universität reicht, übersteigt der Anteil der Mitarbeiter den der Mitarbeiterinnen um so stärker, je höher die Bildungsstufe ist. Im Bereich der kaufmännischen Angestellten haben 55% der Frauen eine abgeschlossene Ausbildung; bei den Männern beträgt dieser Anteil jedoch über zwei Drittel.

Auch bei der Mobilität sind die Unterschiede deutlich: Unsere Mitarbeiterinnen sind weniger bereit, aus beruflichen Gründen den Wohnort zu wechseln, als unsere männlichen Mitarbeiter. Wesentlicher Grund hierfür ist, daß die Mobilität in der Regel vom Hauptverdiener abhängt – und das ist überwiegend der Ehemann.

. . . weniger betriebsgebunden,

Ein weiteres Kriterium ist die Bindung an die Bank. Längere Betriebszugehörigkeit schlägt sich in höheren Einkommensmöglichkeiten nieder. Und hier beträgt die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit bei unseren Mit-

arbeiterinnen 8 Jahre, während sie bei den männlichen Angestellten bei 12 Jahren liegt.

. . . aber verstärkt an Fortbildung interessiert

Bei der Nutzung unserer internen Fortbildung ist in den letzten Jahren zwar ein positiver Trend zugunsten unserer Mitarbeiterinnen festzustellen; dennoch zeigt ein Vergleich für alle Angestellten, die von der Sachbearbeiter- bis zur Führungsebene tätig sind: Über ein Drittel der Mitarbeiterinnen besuchte mindestens ein internes Fortbildungsseminar, bei den männlichen Mitarbeitern hat dagegen rund die Hälfte an wenigstens einem Seminar teilgenommen.

Resümee: Aufstiegshemmnisse nur teilweise überwindbar

Die Aufstiegs-Chancen – und damit die Möglichkeit, in Führungspositionen zu gelangen – hängen von einer Reihe von Faktoren ab, die nur teilweise im Einflußbereich der Bank liegen. Zudem muß neben der Qualifikation auch die Bereitschaft vorhanden sein, Führungsverantwortung zu übernehmen.

Ein Zehn-Jahres-Vergleich zeigt immerhin einen Trend zu „mehr Frauen in höhere Positionen“: Unter unseren außertariflichen Angestellten beträgt der Anteil der Mitarbeiterinnen heute rund 3%, während er 1970 noch bei etwa 1% lag.

Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß das Hineinwachsen von Frauen in Führungspositionen immer noch Vorurteilen begegnet. Dies ist aber nicht typisch für unser Haus, sondern eine allgemeine Tatsache. Schon deshalb widmen wir uns diesem Thema sehr intensiv.

Jahresabschluß 1980

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Die Bilanzsumme der Bank ermäßigte sich im Geschäftsjahr 1980 um 2 388,4 Mio DM auf 64 701,9 Mio DM. Das entspricht einem Rück-

gang von 3,6%. Im einzelnen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Aktiva		Passiva	
in Millionen DM		in Millionen DM	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	%. 386,5	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	%.1 403,1
Wechsel	+ 71,5	a) täglich fällig	(%.1 259,5)
Forderungen Kreditinstitute	%.2 296,1	b) befristet	(%. 143,6)
Schatzwechsel	%.1 174,2	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	%. 858,7
Anleihen und Schuldverschreibungen	+ 1 367,3	a) täglich fällig	(%. 448,9)
Andere Wertpapiere	%. 19,9	b) befristet	(%. 453,1)
Forderungen Kunden	%. 321,6	c) Spareinlagen	(+ 43,3)
Beteiligungen	+ 177,5	Schuldverschreibungen	%. 54,5
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 45,9	Eigene Akzepte	%. 82,2
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 147,7	Rückstellungen	+ 9,9
		Sonderposten mit Rücklageanteil	+ 50,0
		Bilanzgewinn	%. 126,3
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 76,5
	%.2 388,4		%.2 388,4

Aktiva

Liquidität

Die Barreserven, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betragen zum Jahreschluß 2 942,9 Mio DM. Das sind 4,8% unserer Gesamtverbindlichkeiten einschließlich der begebenen Schuldverschreibungen und der im Umlauf befindlichen eigenen Akzepte von insgesamt 60 952,9 Mio DM. Unsere gesamten liquiden Mittel an Barreserven, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit unter drei

Monate), Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen Wertpapieren betragen 12 567,7 Mio DM. Das sind 20,6% der oben genannten fremden Gelder.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr um 2 296,1 Mio DM auf 16 395,5 Mio DM. Dieser Bilanzposten umfaßt die Salden aus dem Verrechnungsverkehr, die Geldmarktanlagen sowie die Kredite an in- und ausländische Kreditinstitute. Sie gliedern sich im einzelnen wie folgt:

Forderungen an Kreditinstitute		
in Millionen DM	1980	1979
Geldanlage und Verrechnungssalden	10 843,3	13 700,7
davon: täglich fällig	(1 650,2)	(1 432,6)
befristet	(9 193,1)	(12 268,1)
Kredite	5 552,2	4 990,9
darunter: langfristig	(2 616,3)	(2 705,3)
	16 395,5	18 691,6

Wertpapiere

Die Bestände an Anleihen und Schuldverschreibungen haben wir um 54,9% auf 3 856,2 Mio DM erhöht. Der Zugang betrifft hochverzinsliche Titel, die wir im Zusammenhang mit der befristeten Abgabe langfristiger Schuldscheindarlehen hereingenommen haben. Von dem Bestand sind 85,2% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Der Wertpapierbestand, soweit er nicht unter anderen Posten auszuweisen ist, umfaßt unsere Anlagen in börsengängigen Aktien, Investmentanteilen und sonstigen Wertpapieren; er ist mit 666,8 Mio DM um 19,9 Mio DM niedriger als im Vorjahr.

An folgenden Unternehmen, soweit sie nicht als Beteiligungsgesellschaften auf den Seiten 82 bis 84 aufgeführt sind, besaß die Bank am 31. Dezember 1980 Aktien in Höhe von mehr als 25% des Grundkapitals:

Paketbesitz	
in Millionen DM	Aktienkapital
Commerzbank Aktiengesellschaft von 1870, Hamburg	(100,0 RM)
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau Aktiengesellschaft, Alfeld (Leine)	40,0
Karstadt Aktiengesellschaft, Essen	360,0
Kempinski Aktiengesellschaft, Berlin	13,8
Sachs Aktiengesellschaft, München	15,1

Die Schachtel an der Sachs AG, München, haben wir 1980 von unserer Luxemburger Tochter übernommen. Unsere Anteile von mehr als 25% an der Kaufhof AG, Köln, und von mehr als 50% an der H. Maihak AG, Hamburg, haben wir veräußert.

Alle Effektenbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft (ohne Durchlaufende Kredite und Bürgschaften) mit unserer Banken- und Nichtbankenkundschaft erhöhte sich im Jahresvergleich insgesamt um 809,8 Mio DM oder 1,8%, nach 19,1% im Vorjahr.

Der Gesamtbetrag gliedert sich in:

Kreditvolumen		
in Millionen DM	1980	1979
Forderungen an		
a) Kreditinstitute	5 552,2 = 12,2%	4 990,9 = 11,2%
b) Kunden	36 206,7 = 79,6%	36 528,3 = 81,8%
Buch- und Akzeptkredite	41 758,9 = 91,8%	41 519,2 = 93,0%
Wechselkredite	3 711,0 = 8,2%	3 140,9 = 7,0%
	45 469,9 = 100,0%	44 660,1 = 100,0%

Die Buch- und Akzeptkredite enthielten am Bilanzstichtag 21 503,2 Mio DM kurz- und mittelfristige sowie 20 255,7 Mio DM langfristige Forderungen. Dabei erhöhten sich die kurz- und mittelfristigen Buchkredite um 913,5 Mio DM (+ 4,4%), während die langfristigen Inanspruchnahmen um 673,8 Mio DM (% 3,2%) gegenüber dem 31. Dezember 1979 zurückgingen.

Von den kurz- und mittelfristigen Buchkrediten gewährten wir 18 567,3 Mio DM an Nichtban-

ken (+ 263,2 Mio DM) und 2 935,9 Mio DM an Banken (+ 650,3 Mio DM). Die langfristigen Ausleihungen entfallen mit 17 639,4 Mio DM auf Kredite an die Nichtbankenkundschaft (% 584,8 Mio DM) und mit 2 616,3 Mio DM auf Ausleihungen an Kreditinstitute (% 89,0 Mio DM).

Den gesamten langfristigen Ausleihungen stehen u. a. 2 327,1 Mio DM Schuldverschreibungen mit Laufzeiten von mehr als vier Jahren und

11 761,8 Mio DM langfristige Verbindlichkeiten zur Refinanzierung gegenüber, die im wesentlichen von anderen Banken, darunter auch der Kreditanstalt für Wiederaufbau, und von öffentlichen Stellen stammen. Soweit entsprechende Vereinbarungen mit den Geldgebern bestanden, wurden die Mittel zu deren Bedingungen an die Kreditnehmer ausgeliehen.

Bei um 239,7 Mio DM oder 0,6% höheren Buchkrediten am Jahresende 1980 erhöhten wir die Wechselkredite um 570,1 Mio DM oder 18,2%. Von dem Volumen am Jahresende von 3 711,0 Mio DM waren 2 235,6 Mio DM oder 60,2% re-diskontiert.

Unsere Kredite verteilen sich auf rund 496 000 Kreditnehmer:

Größenklassen der Kredite		
	1980	1979
375 060 Kredite bis DM 20 000,-	75,6%	75,9%
81 050 Kredite über DM 20 000,- bis DM 100 000,-	16,3%	16,2%
36 266 Kredite über DM 100 000,- bis DM 1 000 000,-	7,3%	7,1%
4 078 Kredite über DM 1 000 000,-	0,8%	0,8%
	100,0%	100,0%

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichender Höhe gebildet. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung für das Gesamtinstitut vorgenommen.

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Ausgleichs- und Deckungsforderungen ermäßigten sich durch planmäßige und außerordentliche Tilgungen um 4,0 Mio DM auf 61,1 Mio DM.

Beteiligungen

Unsere Beteiligungen bestehen mit 962,5 Mio DM an Kreditinstituten und mit 517,1 Mio DM an Nichtbanken. Die wichtigsten Gesellschaften haben wir mit Angabe unseres Anteils am Gesellschaftskapital in einem Schaubild auf den Seiten 82 bis 84 dargestellt.

Die Beteiligungen erhöhten wir im Berichtsjahr um 177,5 Mio DM. Die Veränderung betrifft mit 185,3 Mio DM neben Neuerwerbungen überwiegend Kapitalerhöhungen, Erfüllung von Einzahlungsverpflichtungen und Ergänzungen von Beständen. Nach Abgängen von 4,0 Mio DM und Abschreibungen von 3,8 Mio DM ergibt sich ein Bilanzwert von 1 479,6 Mio DM. Hier-von entfallen 540,6 Mio DM auf Auslandsbeteiligungen.

Unter den Neuerwerbungen erwähnen wir insbesondere drei in Luxemburg gegründete, zum Konzern gehörende Holdinggesellschaften.

Wesentliche Kapitalerhöhungen nahmen wir bei der Francommerz Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, vor, die bisher voll in unserem Besitz war, jedoch kein Geschäft hatte. Im Zusammenhang mit dem Erwerb einer Schachtelbeteiligung an der Hoch-tief AG erhöhte die Gesellschaft ihr Stammkapital auf 50 Mio DM, an dem wir nach Aufnahme neuer Gesellschafter direkt nur noch mit 40% beteiligt sind. Das Kapital unserer Tochtergesellschaft Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin, verstärkten wir um nom. 10,0 Mio DM bei einem Ausgabekurs von 250%.

Außerdem erhielt die Europartners Bank (Niederland) N.V., Amsterdam, ein nachrangiges Darlehen zur Erweiterung ihres Kreditspiel-raumes, und bei der Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf, beteiligten wir uns entsprechend unserer 50%igen Beteiligung an einer Kapitalerhöhung. Im Zusammenhang mit der Verschmelzung der Absatzkreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg, mit unserer früheren Tochter Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit be-schränkter Haftung, Düsseldorf, erhöhten wir unsere Beteiligung an der Absatzkreditbank auf 40% des nunmehr 18,0 Mio DM betragenden Grundkapitals.

Unsere Beteiligungsgesellschaften haben sich 1980 unterschiedlich entwickelt. Bei den Geschäftsbanken war die Ertragssituation durch den anhaltenden Margenverfall zum Teil erheblich beeinträchtigt. Einschließlich der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen haben wir 78,5

Mio DM Erträge vereinnahmt nach 80,2 Mio DM im Vorjahr.

Erläuterungen über die Beziehungen zu den mit der Bank verbundenen Unternehmen enthält der Konzerngeschäftsbericht.

Grundstücke und Gebäude

Grundstücke und Gebäude weisen wir mit 705,2 Mio DM um 37,8 Mio DM höher als im Vorjahr aus. Die Erhöhung ist der Saldo aus Zugängen von 55,2 Mio DM, Abgängen von 0,7 Mio DM und Abschreibungen in steuerlich zulässiger Höhe von 16,7 Mio DM.

Die Zugänge betreffen hauptsächlich Käufe sowie Neu- und Erweiterungsbauten in Bochum, Essen, Köln und Nürnberg.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich nach Zugängen von 59,5 Mio DM, Umbuchungen von 1,3 Mio DM, Abgängen von 0,7 Mio DM und planmäßigen Abschreibungen in Höhe von 52,0 Mio DM auf 204,8 Mio DM erhöht. Die Zugänge und Abschreibungen enthalten mit 6,0 Mio DM die geringwertigen Wirtschaftsgüter.

Sonstige Vermögensgegenstände

Hier weisen wir Forderungen und sonstige Vermögenswerte aus, die anderen Posten nicht zugeordnet werden können.

Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den Rechnungsabgrenzungsposten weisen wir neben vorausbezahlten Kosten, Zinsen und Provisionen mit 163,4 Mio DM Disagiobeträge aus. Davon betreffen 162,3 Mio DM abgezinste Sparbriefe und 1,1 Mio DM begebene Schuldverschreibungen.

Passiva

Verbindlichkeiten

Unsere Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern ermäßigten sich im Geschäftsjahr um 3,8% auf 58 104,4 Mio DM. Von dem gesamten Rückgang um 2 261,8 Mio DM entfielen 1 403,1 Mio DM auf Banken und 858,7 Mio DM auf Kunden.

Die unten stehende Übersicht veranschaulicht die Struktur unserer Gesamtverbindlichkeiten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger enthalten zwei beim Kauf eines Grundstücks übernommene hypothekarisch gesicherte Darlehen eines Realcreditinstituts in Höhe von 0,4 Mio DM.

Schuldverschreibungen

Das Volumen der umlaufenden eigenen Schuldverschreibungen ermäßigte sich insgesamt um 54,5 Mio DM auf 2 378,8 Mio DM; davon befanden sich nom. 5,2 Mio DM vorübergehend im eigenen Bestand.

Verbindlichkeiten		
in Millionen DM	1980	1979
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	2 829,0 = 4,9%	4 088,5 = 6,8%
b) befristet	18 707,7 = 32,1%	18 880,5 = 31,3%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	46,4 = 0,1%	17,2 =
	21 583,1 = 37,1%	22 986,2 = 38,1%
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern		
a) täglich fällig	7 642,0 = 13,2%	8 090,9 = 13,4%
b) befristet	19 866,0 = 34,2%	20 319,1 = 33,6%
c) Spareinlagen	9 013,3 = 15,5%	8 970,0 = 14,9%
	36 521,3 = 62,9%	37 380,0 = 61,9%
insgesamt	58 104,4 = 100,0%	60 366,2 = 100,0%

Dieser Bilanzposten enthält 51,7 Mio DM im Geschäftsjahr 1980 ausgegebene Inhaberschuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren. Die mit Ursprungslaufzeiten von mehr als vier Jahren ausgegebenen Titel betreffen mit 1 218,5 Mio DM Inhaberschuldverschreibungen zur Finanzierung langfristiger Ausleihungen an Kunden, mit 853,3 Mio DM dynamische Sparbriefe mit jährlich steigender Verzinsung und mit 1,8 Mio DM abgezinste Inhabersparbriefe. Außerdem weisen wir hier insgesamt 253,5 Mio DM begebene Wandelanleihen aus. Es handelt sich dabei um die 1972 emittierte 5 $\frac{1}{2}$ %ige Wandelanleihe, deren ausstehender Nennbetrag mit unverändert 62,0 Mio DM passiviert ist. Schließlich enthält dieser Posten nominell 182,4 Mio DM der 1978 insgesamt in Höhe von 250,0 Mio DM ausgegebenen 4 $\frac{1}{2}$ %igen Wandelanleihe.

Rückstellungen

Der versicherungsmathematisch errechnete Teilwert der Pensionsverpflichtungen erhöhte sich von 468,5 Mio DM Ende 1979 um 55,0 Mio DM auf 523,5 Mio DM am 31. Dezember 1980.

Die anderen Rückstellungen betragen 297,8 Mio DM. Sie enthalten Rückstellungen für Steuern, Abschlußvergütungen, schwebende Geschäfte und für sonstige ihrer Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten sowie den Teil der

Sammelwertberichtigungen, der nicht von den Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 285,9 Mio DM enthalten überwiegend Zinsen und Bearbeitungsgebühren im Programmkreditgeschäft, die künftigen Jahren zuzurechnen sind.

Kapital und Rücklagen

Das Grundkapital blieb im Geschäftsjahr 1980 mit 843,4 Mio DM unverändert. Der gesetzliche Rücklage haben wir 9 000,- DM Mehrerlöse aus freihändig verwerteten Stücken der Wandelanleihe 1978 zugeführt. Die anderen Rücklagen haben sich 1980 nicht verändert. Zum Bilanzstichtag bestehen 143,8 Mio DM genehmigtes Kapital neben dem bedingten Kapital für Umtauschwünsche der Inhaber der Wandelanleihen von 1972 und 1978 in Höhe von 15,5 Mio DM und 45,6 Mio DM. Weitere 25,0 Mio DM bedingtes Kapital sind den Inhabern der Optionsscheine aus der von der Commerzbank International S.A., Luxemburg, 1978 begebenen Optionsanleihe im Gesamtnennbetrag von 100,0 Mio DM vorbehalten.

Die eigenen Mittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Eigenkapital		
in Millionen DM	1980	1979
Grundkapital	843,400	843,400
Offene Rücklagen		
a) gesetzliche Rücklage	1 025,190	1 025,181
b) andere Rücklagen	609,000	609,000
	2 477,590	2 477,581

Bilanzvermerke und sonstige Hinweise

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln betragen 2 235,6 Mio DM nach 1 737,0 Mio DM am 31. Dezember 1979.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen erhöhten sich um 6,6% auf 8 336,3 Mio DM am Bilanzstichtag.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen 6,2 Mio DM, Haftsummen für Genossenschaftsan-

teile 0,5 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz.

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH besteht eine Nachschußpflicht von 27,4 Mio DM. Daneben haben wir uns für die Erfüllung der Nachschußverbindlichkeiten der dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehörenden Institute von 197,6 Mio DM selbstschuldnerisch verbürgt.

Ferner haben wir uns gemäß § 5 Abs. 10 des Status für den Einlagensicherungsfonds verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V. von etwaigen Verlusten freizustellen,

die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden inländischen Kreditinstituten anfallen.

Unsere Geschäftstätigkeit im Ausland erforderte aufgrund bestehender gesetzlicher Vorschriften in einigen Fällen Sicherheitsleistungen gegenüber öffentlichen Stellen; hierdurch wurden Vermögenswerte in Höhe von 174,9 Mio DM gebunden.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften betragen 5 314,2 Mio DM nach 3 856,3 Mio DM im Vorjahr. Die Erhöhung belief sich auf 1 457,9 Mio DM oder 37,8%.

Die *laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen, anderen Wertpapieren und Beteiligungen* erhöhten sich gegenüber 1979 um 78,8 Mio DM oder 27,2% auf 369,0 Mio DM.

Diese gesamten Zinserträge von 5 683,2 Mio DM ergeben nach Abzug von 4 745,2 Mio DM *Zinsen und zinsähnlichen Aufwendungen* einen

Zinsüberschuß von 938,0 Mio DM. Die Ermäßigung gegenüber 1979 beträgt 149,2 Mio DM oder 13,7%, bei einer Erhöhung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens gegenüber 1979 um 7,2%.

Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften stiegen von 354,9 Mio DM um 16,4% auf 413,1 Mio DM. Bei 14,7 Mio DM *Provisionen und ähnlichen Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte* ergibt sich ein Provisionsüberschuß von 398,4 Mio DM nach 341,8 Mio DM im Vorjahr; das ist eine Erhöhung um 56,6 Mio DM oder 16,6%.

Als *Andere Erträge einschließlich Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft* weisen wir Gewinne aus dem Eigenhandel, Mieterträge unseres Grundbesitzes und Gewinne aus Paketverkäufen sowie sonstige und außerordentliche Erträge nach Verrechnung mit den *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* in Höhe des Unterschiedsbetrags von 143,6 Mio DM aus.

Die Personalaufwendungen der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Personalaufwand		
in Millionen DM	1980	1979
<i>Gehälter und Löhne</i>	786,3	729,7
<i>Soziale Abgaben</i>	106,5	98,7
<i>Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung</i>	108,8	90,9
	1 001,6	919,3

Die Erhöhung betrug damit 82,3 Mio DM oder 9,0%. Dieser Zuwachs wurde verursacht durch Gehaltssteigerungen und eine leichte Erhöhung des Personalbestands im Jahresdurchschnitt.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* erhöhte sich infolge äußerster Sparsamkeit nur von 309,6 Mio DM um 0,5 Mio DM oder 0,2% auf 310,1 Mio DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden mit 68,7 Mio DM in steuerlich zulässiger Höhe vorgenommen. Die *Abschreibungen auf Beteiligungen* betreffen fast ausschließlich eine Auslandsbeteiligung.

Die *Steuern* betragen 38,3 Mio DM nach 126,9 Mio DM im Vorjahr. Von dem Gesamtaufwand entfallen 1,4 Mio DM auf sonstige Steuern (1979: 14,5 Mio DM).

Als *Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil* weisen wir 50,0 Mio DM aus. Diesen Betrag verwenden wir gemäß § 6b EStG. Er stammt aus Buchgewinnen, die wir beim Verkauf von Wertpapierpaketen erzielten.

Die *Sonstigen Aufwendungen* ermäßigen sich um 0,7 Mio DM auf 18,3 Mio DM. 7,5 Mio DM betrafen unseren Beitrag zum Einlagensicherungsfonds deutscher Banken (1979: 10,9 Mio DM).

Für das Berichtsjahr betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder 5 739 672,83 DM und die der früheren Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen 2 958 172,94 DM. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden 146 082,51 DM und an die Mitglieder des Verwaltungsbeirats 124 650,- DM vergütet. Die Mitglieder unserer Landesbeiräte erhielten 1 398 590,- DM.

Handel mit eigenen Aktien

Im Jahr 1980 haben wir 28 552 Stück und mit uns verbundene Unternehmen 1 834 Stück Commerzbank-Aktien zum Durchschnittspreis von 168,31 DM gekauft und den Mitarbeitern unserer Bank und uns verbundenen Unternehmen zum Stückpreis von 120,- DM überlassen.

Im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts wurden gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG zur Aufrechterhaltung eines geordneten Marktes unserer Aktien über das Jahr verteilt zu den jeweiligen Tageskursen

durch uns 855 831 Stück eigene Aktien (Inhaberaktien à 50,- DM) im Nominalwert von 42 791 550,- DM sowie

durch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen

13 205 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 660 250,- DM

zu einem gewogenen durchschnittlichen Anschaffungspreis von 164,42 DM erworben und zu einem entsprechend errechneten Durchschnittspreis von 165,09 DM veräußert.

Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln wieder zugeführt. Der höchste Bestand an einem Tag im ersten Halbjahr 1980 betrug 19 762 Stück oder nominal 988 100,- DM; das waren 0,1 % unseres an diesem Tage bestehenden Grundkapitals. Eigene Aktien hatten weder wir noch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen am Bilanzstichtag im Bestand.

Von der kreditnehmenden Kundschaft waren

uns 135 172 Aktien im Nominalwert von 6 758 600,- DM

von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen 7 423 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 371 150,- DM

verpfändet.

DER VORSTAND

Düsseldorf, den 27. Februar 1981

[Handwritten signatures of the board members]

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahres die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank fortlaufend überwacht. Insbesondere hat er aufgrund der Berichte des Vorstands mit ihm die Geschäftslage erörtert und Maßnahmen zur Rückgewinnung der Rentabilität beraten. Der Vorsitzende stand – wie auch andere Mitglieder des Aufsichtsrats – dem Vorstand beratend zur Seite.

Der Präsidialausschuß ließ sich regelmäßig über den Geschäftsverlauf berichten und erörterte die Entwicklung von Bilanz- und Ertragsrechnung sowie wesentliche Geschäftsvorfälle. Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats prüfte die größeren Kredite sowie die mit erhöhten Risiken behafteten Engagements. Im Sozialausschuß des Aufsichtsrats wurden wesentliche, die Mitarbeiter betreffende Fragen beraten.

Am 31. Mai 1980 ist Dr. Rudolf Behrenbeck nach Vollendung seines 65. Lebensjahres aus dem Vorstand ausgeschieden.

Dr. Erich Coenen, zuvor Mitleiter der Gebietsstelle Frankfurt, wurde mit Wirkung vom 1. November 1980 zum stellvertretenden Vorstandsmitglied mit dem Dienstsitz Düsseldorf bestellt.

Der Aufsichtsrat bedauert, daß Armin Reckel nach langer Krankheit vorzeitig aus gesundheitlichen Gründen am 31. Dezember 1980 in den Ruhestand treten mußte.

Ebenfalls zum 31. Dezember 1980 erzwang eine schwere Erkrankung den Rücktritt des Vorstandssprechers Robert Dhom. Daraufhin beschloß der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 15. Dezember 1980, Paul Lichtenberg gemäß § 105 Abs. 2 AktG für längstens ein Jahr mit Wirkung vom 1. Januar 1981 in den Vorstand als dessen Sprecher zu delegieren; Prof. Dr.-Ing. Kurt Hansen wurde in dieser Sitzung anstelle von Paul Lichtenberg zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

Der Aufsichtsrat freut sich, daß in der Sitzung vom 13. Februar 1981 Dr. Walter Seipp, bisher stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Westdeutschen Landesbank Girozentrale, mit Wirkung vom 1. März 1981 zum ordentlichen Vorstandsmitglied mit Dienstsitz Frankfurt/Main bestellt werden konnte. Dr. Seipp wird nach kurzer Einarbeitungszeit am Tage nach der Hauptversammlung den Vorsitz im

Vorstand übernehmen, während Paul Lichtenberg gleichzeitig wieder in den Aufsichtsrat als dessen Vorsitzender zurückkehren wird. Prof. Dr.-Ing. Hansen legt zum selben Zeitpunkt den Vorsitz im Aufsichtsrat nieder.

Günter Max Paefgen bat, von seinen Verpflichtungen als Aufsichtsratsmitglied entbunden zu werden; er hat sein Mandat mit Wirkung vom 1. September 1980 niedergelegt. Ebenfalls hat Dr. Trouet mit Wirkung vom 1. September 1980 sein Mandat als Ersatzmitglied des Aufsichtsrats niedergelegt. Dr.-Ing. Hanns Arnt Vogels, persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick Industrieverwaltung KGaA, wurde gemäß § 104 Abs. 2 und 3 AktG vom Registerrichter ab 1. September 1980 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1980 wurden unter Einbeziehung der Buchführung von der Abschlußprüferin, der Treuarbeit Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Von dem Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Er hat den Jahresabschluß und den Geschäftsbericht geprüft. Einwendungen haben sich nicht ergeben.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Prüfungsbericht der Konzernabschlußprüferin mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben dem Aufsichtsrat ebenfalls vorgelegen.

Düsseldorf, den 24. März 1981

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

Geschäftsentwicklung 1952/1980

	Bilanz- summe	Kredit- volumen	Eigen- kapital	Spar- einlagen und Spar- briefe	Dividende	Divi- denden- betrag	Rück- lagen- dotierung aus Gewinn	Steuer- aufwand	Mit- arbeiter*)	Geschäfts- stellen
	Mrd DM	Mrd DM	Mio DM	Mio DM	%	Mio DM	Mio DM	Mio DM		
1. 1. 1952	1,6	1,3	55	75	–	–	–	–	4 812	108
31. 12. 1952	1,9	1,6	73	115	6	3,1	17,6	12,5	5 297	109
31. 12. 1953	2,5	2,1	89	178	8,5	4,9	4,0	22,7	5 935	114
31. 12. 1954	3,2	2,5	101	324	9	5,8	6,2	20,7	6 651	139
31. 12. 1955	3,7	3,0	152	387	10	8,1	15,7	32,9	7 160	149
31. 12. 1956	4,4	3,2	179	382	12	12,6	17,0	33,7	7 401	155
31. 12. 1957	5,3	3,4	226	458	12	15,9	17,0	39,0	7 537	168
31. 12. 1958	5,6	3,5	253	587	14	21,0	17,0	35,1	7 690	185
31. 12. 1959	6,4	4,0	338	789	14+2	25,2	25,0	57,9	8 371	217
31. 12. 1960	6,9	4,5	360	930	16	28,8	22,0	62,1	9 465	266
31. 12. 1961	7,8	5,5	410	1 053	16	32,0	19,0	57,3	10 507	332
31. 12. 1962	8,7	5,6	420	1 257	16	32,0	10,0	48,1	10 657	372
31. 12. 1963	9,3	6,0	435	1 477	16	32,0	15,0	51,6	10 740	392
31. 12. 1964	9,8	6,6	500	1 720	16	36,0	20,0	54,8	11 021	402
31. 12. 1965	10,3	6,9	520	2 154	16	36,0	20,0	54,0	11 402	436
31. 12. 1966	11,0	7,4	540	2 649	16	36,0	20,0	55,2	12 076	461
31. 12. 1967	12,9	8,4	605	3 040	16	40,0	40,0**)	55,3	12 760	550
31. 12. 1968	15,4	9,7	660	3 565	17	46,8	30,0***)	59,8	13 409	636
31. 12. 1969	17,4	12,6	840	3 949	17+3	62,5	30,0	77,5	14 350	688
31. 12. 1970	19,7	13,8	850	4 182	17	59,5	10,0	47,1	15 441	719
31. 12. 1971	22,1	15,6	990	4 840	17	61,6	15,0	57,1	15 952	731
31. 12. 1972	25,6	17,4	1 115	5 444	17	68,0	15,0	58,9	16 161	737
31. 12. 1973	28,4	18,1	1 213	5 651	17	79,6	–	45,2	16 622	755
31. 12. 1974	31,4	20,1	1 364	6 487	17	79,6	30,0	71,9	16 585	765
31. 12. 1975	38,5	22,3	1 548	8 005	18	95,5	50,0	129,6	17 328	782
31. 12. 1976	42,1	25,6	1 781	8 964	18	109,3	50,0	95,8	17 729	790
31. 12. 1977	50,9	29,0	2 078	10 137	17+)	109,4	50,0	163,8	17 872	794
31. 12. 1978	60,6	37,5	2 129	11 097	17+)	123,4	50,0	164,0	18 404	795
31. 12. 1979	67,1	44,7	2 478	11 670	17+)	126,3	–	126,9	19 040	802
31. 12. 1980	64,7	45,5	2 478	11 793	–	–	–	38,3	19 023	805

+) Zuzüglich 9,56% Steuergutschrift für im Inland unbeschränkt steuerpflichtige Aktionäre

*) Mitarbeiter auf Vollzeit-Arbeitskräfte umgerechnet; ab 1973 ohne Wehrdienstpflichtige

**) einschließlich 20,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

***) einschließlich 5,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Seite 64 und 65

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1980

31. 12. 1979

Aktivseite	DM	DM	DM	in 1 000 DM
Kassenbestand			186 441 780,92	183 990
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			2 742 715 286,69	3 116 681
Postscheckguthaben			13 800 598,25	29 263
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			286 019 180,25	285 419
Wechsel			1 475 397 650,12	1 403 892
darunter: a) bundesbankfähig	639 626 215,41			
b) eigene Ziehungen	101 348 084,70			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 956 372 994,92		1 766 372
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		3 409 879 710,38		3 826 129
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		7 388 884 521,67		9 422 361
bc) vier Jahren oder länger		3 640 247 221,41		3 676 704
			16 395 384 448,38	18 691 566
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) des Bundes und der Länder		—,—		1 202 504
b) sonstige		47 245 000,—		18 910
			47 245 000,—	1 221 414
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	961 698 007,52			
ab) von Kreditinstituten	191 935 957,46			
ac) sonstige	1 485 000,—	1 155 118 964,98		1 054 531
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 032 802 591,67			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	432 386 804,88			
bb) von Kreditinstituten	1 911 545 905,78			
bc) sonstige	357 123 807,83	2 701 056 518,49		1 434 393
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 252 786 169,06			
			3 856 175 483,47	2 488 924
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		527 642 359,72		678 580
b) sonstige Wertpapiere		139 137 162,45		8 123
			666 779 522,17	686 703
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	487 583 154,02			
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		18 567 368 565,43		18 304 122
b) vier Jahren oder länger		17 639 376 931,27		18 224 139
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	3 425 218 343,74			
bb) Kommunaldarlehen	3 043 242 302,50			
			36 206 745 496,70	36 528 261
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			61 088 896,82	65 071
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			48 984 976,10	50 077
Beteiligungen			1 479 567 000,—	1 302 068
darunter: an Kreditinstituten	962 496 000,—			
Grundstücke und Gebäude			705 183 000,—	667 463
Betriebs- und Geschäftsausstattung			204 841 000,—	196 733
Eigene Schuldverschreibungen			4 908 384,80	7 603
Nennbetrag	5 130 750,—			
Sonstige Vermögensgegenstände			152 368 444,45	45 288
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Unterschiedsbetrag gemäß § 156 Abs. 3 AktG		163 380 697,93		118 497
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		4 852 954,86		1 350
			168 233 652,79	119 847
			Summe der Aktiven	64 701 879 801,91
				67 090 263
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten				
a) Forderungen an verbundene Unternehmen			3 800 298 003,34	2 803 958
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden			330 052 610,26	264 450

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1980

Aufwendungen	DM	DM	1979 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		4 745 209 138,83	3 059 278
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		14 680 806,78	13 116
Gehälter und Löhne		786 299 762,47	729 732
Soziale Abgaben		106 541 864,76	98 728
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		108 823 696,78	90 841
Sachaufwand für das Bankgeschäft		310 108 372,14	309 602
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		68 687 841,26	65 931
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		3 769 385,71	1 049
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	36 935 927,93		112 426
b) sonstige	1 388 111,01		14 437
		38 324 038,94	126 863
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		50 000 000,—	—
Sonstige Aufwendungen		18 306 097,03	19 000
Jahresüberschuß/Bilanzgewinn		—,—	126 293
	Summe der Aufwendungen	6 250 751 004,70	4 640 433



Konzernabschluss 1980

Erläuterungen zum Konzernabschluss

Bei weiterem Wachstum der Hypothekbank hielt sich 1980 die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns wegen des Abbaus ertragschwacher Geschäfte insbesondere im Geldhandel mit Banken knapp über 100 Mrd DM. Das Geschäftsvolumen – Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten – erhöhte sich nur geringfügig von 102,2 Mrd DM auf 102,4 Mrd DM. Die Ertragslage des Konzerns hat sich, insbesondere wegen des Margenverfalls bei den konsolidierten Geschäftsbanken, ungünstig entwickelt. Der Jahresüberschuß beträgt im Berichtsjahr nur 34 Mio DM nach im Vorjahr 143 Mio DM.

Mit der Commerzbank Aktiengesellschaft sind die nachstehend aufgeführten Unternehmen gemäß § 15 AktG verbunden (mittelbare oder unmittelbare Beteiligungsquote in %). Im Berichtsjahr schied die Bank für Teilzahlungskredit GmbH, Düsseldorf, durch Fusion mit der Absatzkreditbank AG, Hamburg, aus dem Konsolidierungskreis aus.

1. In den Konzernabschluss einbezogen

Unternehmen mit Ergebnisabführungsvertrag:

Atlas Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf Stammkapital 100 000,- DM	100,00
Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg Stammkapital 50 000,- DM	100,00
Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Frankfurt Stammkapital 2 000 000,- DM einschließlich drei Untergesellschaften mit je 20 000,- DM Kapital	100,00
GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt Stammkapital 20 000,- DM	95,00
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m. b. H., Hamburg Stammkapital 20 000,- DM	100,00

Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg Stammkapital 50 000,- DM	100,00
L. I. A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt Stammkapital 1 000 000,- DM einschließlich zehn Objektgesellschaften mit je 20 000,- DM Kapital	100,00
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg Stammkapital 20 000,- DM	100,00

Unternehmen ohne Ergebnisabführungsvertrag:

Aussenhandel-Förderungs-gesellschaft mbH, Düsseldorf Stammkapital 100 000,- DM	100,00
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin Grundkapital 52 500 000,- DM	100,00
Commerzbank Fonds-Verwaltungs-gesellschaft mbH (Cofa), Düsseldorf Stammkapital 2 000 000,- DM	100,00
Commerzbank International S.A., Luxemburg Grundkapital 2 500 000 000,- lfrs	100,00
Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur Kapital 20 000 000,- S\$	100,00
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld Kommanditeinlagen 10 000 000,- DM	100,00
Ilseder Bank Sandow & Co., Peine Kommanditeinlagen 2 000 000,- DM	100,00
C. Portmann, Frankfurt Kommanditeinlagen 1 500 000,- DM	100,00
RHB-Bau- und Verwaltungs-gesellschaft Mannheim mbH, Mannheim Stammkapital 20 000,- DM	95,35
Rheinische Hypothekbank Aktiengesellschaft, Frankfurt Grundkapital 77 550 000,- DM	93,80

2. In den Konzernabschluß gemäß § 329 AktG nicht einbezogen

Ausländische Unternehmen:	
Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris	
Stammkapital 12 200 000,- FF	100,00
Cisalgest S.A.R.L., Luxemburg	
Stammkapital 35 000 000,- DM	100,00
Europartners Bank (Nederland) N.V., Amsterdam	
Grundkapital 40 000 000,- hfl	60,00
Handelsgest S.A.R.L., Luxemburg	
Stammkapital 10 000 000,- DM	100,00
Indugest S.A.R.L., Luxemburg	
Stammkapital 25 000 000,- DM	100,00

Unbedeutende Unternehmen:

Gallus Vermögens- verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt	
Stammkapital 20 000,- DM	100,00
Neuma Vermögensverwaltungs- gesellschaft mbH, Frankfurt	
Stammkapital 20 000,- DM	100,00

3. Verbundene Unternehmen, die nicht unter unserer einheitlichen Leitung stehen

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner, Saarbrücken	
Grundkapital 10 000 000,- DM	60,00
Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck	
Grundkapital 25 000 000,- DM	68,90

Zu 1: In den Konzernabschluß einbezogen

Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu den in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen berichten wir in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für unsere Gruppe folgendes:

Rheinische Hypothekenbank
Aktiengesellschaft, Frankfurt

Diese Hypothekenbank, an der wir mit mehr als 90% beteiligt sind, betreibt in bedeutendem Umfang das Hypotheken- und Kommunaldarlehensgeschäft sowie dessen Refinanzierung. In beiden Bereichen arbeiten wir mit ihr eng zusammen. Zur Rationalisierung und zur Vereinfachung der Zusammenarbeit im Konzernbereich hat die Rheinische Hypothekenbank im Jahre 1980 ihre Verwaltung in Frankfurt zentralisiert.

Im Berichtsjahr erreichte die Bilanzsumme der Rheinischen Hypothekenbank 19,7 Mrd DM nach 17,7 Mrd DM im Vorjahr. Die Dividende soll mit 9,- DM je Aktie und einer Barausschüttung von insgesamt 14,0 Mio DM gegenüber dem Vorjahr unverändert bleiben. Den Rücklagen werden, die Zustimmung der Hauptversammlung vorausgesetzt, insgesamt 32,5 Mio DM nach im Vorjahr 30 Mio DM zugewiesen.

Über die geschäftliche Entwicklung unserer Hypothekenbank berichten wir im einzelnen auf den Seiten 80/81.

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Unsere Tochter in Luxemburg betätigt sich in enger Koordination mit unseren in- und ausländischen Filialen vornehmlich am Euromarkt.

Im Berichtsjahr wurde das Wachstum gebremst und in Teilbereichen des Geldhandels das Geschäft eingeschränkt. Dadurch ergab sich ein leichter Bilanzsummenrückgang. Die eigenen Mittel betragen wie im Vorjahr unverändert 6 124 Mio lfrs. In DM umgerechnet hat sich das Kapital durch die Abwertung der D-Mark jedoch von im Vorjahr 365 Mio DM auf 379 Mio DM erhöht. Außerdem besteht zur Verstärkung der Haftungsbasis ein nachrangiges Darlehen von 100 Mio DM, das wir unserer Tochter 1979 einräumten. Die Ertragslage hat sich erheblich verschlechtert.

Über die geschäftliche Entwicklung im einzelnen berichten wir auf den Seiten 78/79.

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft,
Berlin

Unsere Berliner Tochter mußte, wie schon im Vorjahr, einen Ertragsrückgang hinnehmen, der

eine Kürzung der Dividende auf 10% im ausmachenden Betrag von 5 Mio DM erforderlich machte. Da die Bank das Wachstum stark bremste, und das Grundkapital zu Beginn des Berichtsjahres um 10 Mio DM mit einem Agio von 15 Mio DM aufgestockt worden war, haben wir eine Rücklagendotierung aus dem Gewinn nicht für erforderlich gehalten.

Über die geschäftliche Entwicklung im einzelnen berichten wir auf den Seiten 76/77.

Im ersten vollen Geschäftsjahr hat die

Commerzbank (South East Asia) Ltd.,
Singapur

eine Bilanzsumme von über 1 110 Mio DM erreicht. Die Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung, die mit einem kleinen Gewinn abschließt, spiegelt noch die Anlaufphase wider. Das als Merchant Bank zugelassene Institut betätigt sich im eingeschränkten Maße auf dem Singapur-Dollar-Markt. Auf dem überörtlichen Markt werden alle Bankgeschäfte betrieben. Noch liegt der Schwerpunkt des Geschäfts im Geldhandel.

Unsere Bankkommanditen

von der Heydt-Kersten & Söhne,
Wuppertal-Elberfeld

und

Ilseder Bank, Sandow & Co.,
Peine,

sind bei Wahrung der Entscheidungsbefugnisse der persönlich haftenden Gesellschafter technisch in das Filialnetz der Commerzbank Aktiengesellschaft integriert.

Das Bankhaus

C. Portmann, Frankfurt,

beschränkt sich auf die Verwaltung seines Vermögens.

Das Leasinggeschäft der

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH,
Frankfurt,

mit beweglichen Wirtschaftsgütern hat im Berichtsjahr befriedigende Zuwachsraten zu verzeichnen, die zu einer entsprechenden Erhöhung des an uns abgeführten Gewinnes führen.

Die L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt,

übt keine werbende Tätigkeit aus. Die ihr angeschlossenen Objektgesellschaften sowie die GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt, werden aufgrund von Treuhandverträgen von der zur Hälfte in unserem Besitz stehenden Deutschen Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf, verwaltet.

Den zuletzt aufgeführten Leasinggesellschaften einschließlich deren Objektgesellschaften stehen wir mit den benötigten Refinanzierungsmitteln zur Verfügung. Unsere Hypothekenbank-Tochter reicht im gesetzlich zulässigen Rahmen Hypothekendarlehen zur Finanzierung von Immobilienleasing-Objekten aus.

Schließlich nennen wir noch die

Commerzbank Fondsverwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf.

Das Unternehmen ist eine Kapitalanlagegesellschaft, die am Bilanzstichtag neben dem allgemein angebotenen Cofonds 55 individuelle Investment-Fonds mit einem Vermögen von 1,6 Mrd DM verwaltet hat.

Die in der Übersicht enthaltenen, hier nicht im einzelnen beschriebenen konsolidierten Unternehmen befassen sich mit den in ihren Firmennamen dargestellten Tätigkeiten, wie z. B. der Verwaltung von Vermögen und von weniger bedeutendem Grundbesitz.

Zu 2.: In den Konzernabschluß
nicht einbezogen

In den Konzernabschluß haben wir gemäß § 329 AktG als ausländische Unternehmen die

Atlas Participations-France S.A.R.L., Paris,
und die

Europartners Bank (Nederland) N.V.,
Amsterdam,

nicht einbezogen.

An dem Stammkapital der Atlas Participations-France S.A.R.L., das in 1980 auf 12 Mio FF erhöht wurde, sind wir und unsere Tochtergesellschaft, die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf, beteiligt.

Die Gesellschaft hält unverändert eine 10%ige Beteiligung am Crédit Chimique S.A., Paris. Wie im Vorjahr erhielten wir eine angemessene Dividende.

In den Niederlanden vertritt die Europartners Bank (Nederland) N.V. mit ihren Geschäftsstellen in Amsterdam und Rotterdam die Interessen der Europartners Gruppe. Wir besitzen 60% des Kapitals, stellen das Management und überwachen die Geschäfte der Bank. Mit unseren beiden Partnern Banco di Roma und Crédit Lyonnais, die mit jeweils 20% am Kapital beteiligt sind, arbeiten wir vertrauensvoll zusammen.

Wir stehen dieser Bank, deren Buchhaltung in unsere eigene Datenverarbeitung integriert ist, bei Bedarf gemeinsam mit unseren Partnern für Refinanzierungen zur Verfügung.

Im Geschäftsjahr 1980 hat die Bank ihr Bilanzvolumen um 17,7% auf 1 120 Mio hfl erhöht. Die Fortdauer der Kreditbegrenzung in den Niederlanden hat wiederum einem verstärkten Ausbau des Inlandsgeschäftes entgegengestanden. Die Beteiligung an internationalen Finanzierungen wurde im Rahmen der Marktgegebenheiten konsequent fortgesetzt.

Die anhaltende Hochzinspolitik in den für die Bank relevanten Märkten hat eine nennenswerte Verbesserung der Zinsmarge verhindert, so daß wie im Vorjahr nur ein ausgeglichener Abschluß vorgelegt werden kann.

Die Gesellschafterbanken haben der Europartners Bank (Nederland) N.V. gegen Ende des Geschäftsjahres im Verhältnis ihrer Beteiligung ein nachrangiges Darlehen in Höhe von insgesamt 20 Mio hfl zur Verfügung gestellt, womit die Voraussetzung geschaffen wurde, das Geschäftsvolumen planmäßig auszubauen.

Der Bank stehen unter Einbeziehung des nachrangigen Darlehens, ihres Grundkapitals von 40 Mio hfl, sowie offener Rücklagen von 6,5 Mio hfl insgesamt haftende Mittel von 66,5 Mio hfl zur Verfügung.

An den gegen Ende des Berichtsjahres in Luxemburg gegründeten Gesellschaften Cisalgest S.A.R.L., Handelsgest S.A.R.L. und Indugest S.A.R.L., die wir ebenfalls gemäß § 329 AktG als ausländische Gesellschaften nicht konsolidieren, sind allein wir und unsere Tochtergesellschaft Commerzbank International S.A. beteiligt, wobei wir an der Cisalgest 25% und an den beiden anderen Gesellschaften je 75% der Stammanteile halten.

Zu 3: Verbundene Unternehmen, die nicht unter unserer einheitlichen Leitung stehen

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft
Europartner, Saarbrücken

Die Bank konnte auch im Jahre 1980 ihre Geschäftstätigkeit weiter ausdehnen. Die Bilanzsumme stieg im Berichtsjahr auf 861 Mio DM.

Das Jahresergebnis reicht aus, wie im vergangenen Jahr eine Dividende von 10% auf das unveränderte Grundkapital von 10 Mio DM zu zahlen. Den Rücklagen wurden zur Aufrundung auf 20 Mio DM noch 0,1 Mio DM zugewiesen.

Wir rechnen auch für die kommenden Monate des Jahres 1981 im Saarland mit einem Anhalten der Konjunkturschwäche. Im Rahmen der Neuordnung der saarländischen Stahlindustrie und der bereits seit geraumer Zeit laufenden Strukturprogramme werden sich die Investitionen 1981 auf einem hohen Niveau halten. Die Bank verspricht sich daraus ein befriedigendes Industriefinanzierungsgeschäft und erwartet auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Geschäfts mit der privaten Kundschaft. Allerdings werden die Anforderungen aus der Wohnungsbaufinanzierung, wie sich schon im Berichtsjahr abzeichnete, zurückgehen.

Die Geschäftspolitik dieser Bank, die vorwiegend im Saarland tätig ist, wird im Geiste der Europartners-Kooperation – in Abstimmung mit den Partnern in Madrid und Rom – vom Crédit Lyonnais sowie von uns gemeinschaftlich und unabhängig vom Kapitalanteil bestimmt. Wir stehen zu ihr in intensiver Geschäftsbeziehung, wobei wir und der Crédit Lyonnais so weit wie notwendig insbesondere das umfangreiche Aktivgeschäft marktgerecht refinanzieren. Außerdem stellen wir gegen eine angemessene Vergütung unsere elektronische Datenverarbeitungsanlage zur Abwicklung der Buchhaltung zur Verfügung.

Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck

Die Werft war im Jahre 1980 voll beschäftigt; auch für 1981 ist die Auslastung der Kapazität insgesamt sichergestellt. Trotz leichter Verbesserung der Nachfrage nach Schiffsneubauten sind die Preisverhältnisse auf den Schiffbaumärkten immer noch unbefriedigend. Die Gesellschaft konzentriert sich deshalb auf den Bau hochwertiger Schiffe mit anspruchsvoller Technologie. Sie ist gleichzeitig bemüht, ihr Produktionsprogramm durch Aufnahme anderer Fertigungen zu erweitern. Wir erwarten für 1980 ein ausgeglichenes Jahresergebnis.

Mit der Werft stehen wir in normalen bankgeschäftlichen Beziehungen. Soweit Vorstandsmitglieder unserer Bank Aufsichtsratsmandate wahrnehmen, üben sie ohne Beeinflussung der Geschäftspolitik Kontrollfunktionen im Hinblick auf unser Investment aus.

Durch Verkauf der Mehrheitsbeteiligung ist die H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg, Ende September 1980 als verbundenes Unternehmen ausgeschieden.

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 1980 wurde nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 aufgestellt; wegen der Einbeziehung unserer Hypothekenbank wurde das Bilanzschema erweitert, um der Eigenart des Hypothekenbankgeschäfts Rechnung zu tragen.

Bei den einbezogenen Gesellschaften stimmen die Geschäftsjahre mit den Kalenderjahren überein, mit Ausnahme der Cofo, die einen Zwischenabschluss erstellt hat. Die in den Währungen des Sitzlandes erstellten Abschlüsse unserer Tochtergesellschaften in Luxemburg und Singapur haben wir zum amtlichen Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet und nach deutschen Bilanzierungsgrundsätzen gegliedert. Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde im Konzern einheitlich nach aktienrechtlichen Grundsätzen vorgenommen.

Bei der Kapitalkonsolidierung sind die Beteiligungsbuchwerte gegen die Eigenkapitalposten der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen aufgerechnet worden. Als Beteiligungen werden in der Konzernbilanz somit nur die Buchwerte nicht konsolidierter Gesellschaften ausgewiesen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften wurden in der Konzernbilanz gegeneinander aufgerechnet; ebenso wurden in der Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung untereinander verrechnete Aufwendungen und Erträge ausgesondert sowie Zwischengewinne eliminiert.

Die im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahr sowie Gewinnvorträge von Konzerngesellschaften sind im Gewinnvortrag erfaßt. In Vorjahren eliminierte Zwischengewinne minderten den Gewinnvortrag.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme des Konzerns beträgt 100 029 Mio DM, 270 Mio DM weniger als im Vorjahr. Sie übersteigt die Bilanzsumme der Commerzbank Aktiengesellschaft um 35 327 Mio DM (Vorjahr 33 209 Mio DM). Bei den einzelnen Bilanzposten ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen (siehe Tabelle auf der nächsten Seite).

An der unkompensierten Konzernbilanzsumme ist die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 61,9% (Vorjahr 63,6%) beteiligt. Weitere 37,5% betreffen zum Konzern gehörende Kreditinstitute und 0,6% sonstige Unternehmen.

Aktiva		Passiva	
in Millionen DM		in Millionen DM	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	%. 387	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	%. 2 254
Wechsel	%. 3	a) täglich fällig	(%. 873)
Forderungen Kreditinstitute	%. 3 130	b) befristet	(%. 1 381)
Schatzwechsel	%. 1 386	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	%. 175
Anleihen, Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	+ 568	a) täglich fällig	(%. 396)
Forderungen Kunden	+ 3 160	b) befristet	(+ 163)
Beteiligungen	+ 66	c) Spareinlagen	(+ 58)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Leasinganlagen	+ 131	Schuldverschreibungen	+ 2 162
Konzernerogene Schuldverschreibungen	+ 481	Eigene Akzente im Umlauf	%. 71
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 230	Rückstellungen	+ 18
		Sonderposten mit Rücklageanteil	+ 49
		Unterschiedsbetrag gem. § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG	+ 48
		Konzerngewinn	%. 138
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 91
	%. 270		%. 270

Aktiva

Liquidität

Die Barreserven des Konzerns, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betragen am Jahresende 3 157 Mio DM. Das sind 4,9% der Konzernverbindlichkeiten mit Laufzeiten bis unter vier Jahren gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie aus entsprechenden Schuldverschreibungen und umlaufenden Akzepten von insgesamt 64 507 Mio DM. Die gesamten liquiden Mittel des Konzerns an Barreserven, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten unter drei Mona-

ten, Schatzwechselln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen fremden und konzerneigenen Wertpapieren betragen 13 105 Mio DM. Das sind 20,3% der genannten fremden Gelder.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft (ohne durchlaufende Kredite und Bürgschaften) mit der Banken- und Nichtbankenkundschaft des Konzerns wurde im Jahresvergleich um 4 985 Mio DM ausgeweitet.

Die Kredite gliedern sich wie folgt:

Kreditvolumen		
in Millionen DM	1980	1979
Forderungen an		
a) Kreditinstitute	10 004 = 13,7%	8 694 = 12,8%
b) Kunden	59 089 = 80,8%	55 929 = 82,1%
Buch- und Akzeptkredite	69 093 = 94,5%	64 623 = 94,9%
Wechselkredite	3 985 = 5,5%	3 470 = 5,1%
	73 078 = 100,0%	68 093 = 100,0%

Im Berichtsjahr hat sich der Anteil der Buch- und Akzeptkredite am gesamten Kreditvolumen mit 94,5% kaum verändert. Die Kredite der Banken erhöhten sich um 1 310 Mio DM auf 10 004 Mio DM. Die Forderungen an Kunden stiegen um 3 160 Mio DM auf nunmehr 59 089 Mio DM.

An dieser Steigerung waren die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen mit 378 Mio DM, die langfristigen mit 2 782 Mio DM beteiligt. Das langfristige Kreditgeschäft mit Kunden umfaßt 51,8% des gesamten Kreditvolumens des Konzerns. Im einzelnen gliedert es sich wie folgt:

Langfristiges Kreditvolumen			
in Millionen DM	1980	1979	Veränderung
Hypothekendarlehen	10 182	9 365	+ 817 = + 8,7%
Kommunaldarlehen	13 644	13 212	+ 432 = + 3,3%
Sonstige langfristige Forderungen	14 042	12 509	+1 533 = +12,3%
	37 868	35 086	+2 782 = + 7,9%

Anlagevermögen

Nach Konsolidierung der zum Konzern zählenden Beteiligungen wird das Anlagevermögen mit 2 360 Mio DM (im Vorjahr 2 163 Mio DM)

ausgewiesen. Auf Beteiligungen entfallen 803 Mio DM, auf Grundstücke und Gebäude 804 Mio DM, auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 221 Mio DM sowie auf Leasing-Anlagen 532 Mio DM.

Passiva

Fremde Gelder

Die dem Konzern zur Verfügung gestellten fremden Gelder haben zum erstenmal seit Aufstellung einer Konzernbilanz stagniert. Sie ermäßigten sich im Jahresvergleich um 338 Mio DM auf 95 617 Mio DM. Ihre Zusammensetzung ergibt sich aus der nachstehenden Aufstellung:

Verbindlichkeiten			
in Millionen DM	1980	1979	Veränderung
Kurz- und mittelfristige Verbindlichkeiten mit Laufzeiten bis unter vier Jahren sowie Spareinlagen			
Kreditinstitute	25 142	28 692	∓3 550 = ∓12,4%
andere Gläubiger	36 936	37 157	∓ 221 = ∓ 0,6%
Schuldverschreibungen	1 948	1 032	+ 916 = +88,8%
eigene Akzepte im Umlauf	481	552	∓ 71 = ∓12,9%
	64 507	67 433	∓2 926 = ∓ 4,3%
Langfristige Verbindlichkeiten mit Laufzeiten von vier und mehr Jahren			
Kreditinstitute	9 408	8 112	+1 296 = +16,0%
andere Gläubiger	2 830	2 784	+ 46 = + 1,7%
Schuldverschreibungen	18 872	17 626	+1 246 = + 7,1%
	31 110	28 522	+2 588 = + 9,1%
Fremde Gelder	95 617	95 955	∓ 338 = ∓ 0,4%

Damit betragen die von Kreditinstituten herein-
genommenen Finanzierungsmittel 34 550 Mio
DM (= 36,1% der fremden Gelder); andere
Gläubiger hatten uns 39 766 Mio DM (= 41,6%
der fremden Gelder) zur Verfügung gestellt; der
Schuldverschreibungsumlauf kam mit 20 820
Mio DM auf einen Anteil von 21,8%. Im Ver-
gleich zum Vorjahr ist der Anteil der Finanzie-
rungsmittel von Kreditinstituten von 38,4% auf
36,1% zurückgegangen. Der Anteil der Verbind-
lichkeiten gegenüber anderen Gläubigern blieb
mit 41,6% unverändert; Schuldverschreibungen
im Umlauf steigerten ihren Anteil von 19,4% auf
21,8%.

Eigene Mittel

Bei der Konzernobergesellschaft haben sich die
ausgewiesenen eigenen Mittel von 2 478 Mio
DM im Berichtsjahr nicht verändert. Der Unter-
schiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG,
dem Eigenkapitalcharakter beizumessen ist,
stieg im Berichtsjahr um 48 Mio DM auf 273
Mio DM. Er ergibt sich als Saldo aus den ab-
weichenden Wertansätzen der Beteiligungen
und dem Konzernanteil am Kapital einschließ-
lich offener Rücklagen der in den Konzernab-
schluß einbezogenen Unternehmen. Seine Er-
höhung wird beeinflusst von Rücklagenzufüh-
rungen der Tochtergesellschaften und den
Kursgewinnen, die bei der Umrechnung des
Kapitals unserer in ausländischer Währung bi-
lanzierenden Konzerngesellschaften als Folge
der DM-Schwäche entstanden. Negativ wirkte
sich dagegen das Ausscheiden einer Gesell-
schaft aus dem Konzernverbund aus. Nicht ein-
bezogen ist die von einem Hauptversamm-
lungsbeschluß abhängige weitere Rücklagen-
zuführung unserer Hypothekenbank mit 9 Mio
DM. Nach Hinzurechnung dieser zusätzlichen
Rücklage und der Anteile im Fremdbesitz (ohne
Gewinn) von 24 Mio DM stellen sich die eigen-
en Mittel des Konzerns am Jahresende auf
2 784 Mio DM (im Vorjahr 2 744 Mio DM).

Sonstige Haftungen

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll ein-
gezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen
am Bilanzstichtag 5 Mio DM. Haftsummen für
Genossenschaftsanteile beliefen sich auf 1 Mio
DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24
GmbH-Gesetz. Für die Liquiditäts-Konsortial-
bank GmbH bestehen Nachschußpflichten von
29 Mio DM, deren Geltendmachung allerdings
einen Gesellschafterbeschluß voraussetzt. Da-
neben haben sich Konzernunternehmen für die
Erfüllung der Nachschußverbindlichkeiten der

ihren Verbänden angehörenden Institute von
204 Mio DM selbstschuldnerisch verbürgt. Fer-
ner haben wir uns gemäß § 5 Abs. 10 des Sta-
tuts für den Einlagensicherungsfonds verpflich-
tet, den Bundesverband deutscher Banken e. V.
von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch
Maßnahmen zugunsten eines nicht konsolidier-
ten, in unserem Mehrheitsbesitz stehenden in-
ländischen Kreditinstituts anfallen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Überschußpositionen

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und
Geldmarktgeschäften sowie laufende Erträge
aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und
Beteiligungen erhöhten sich um 2 134 Mio DM
auf 8 568 Mio DM. Bei einem stärkeren Anstieg
des Zinsaufwands um 2 326 Mio DM auf 7 506
Mio DM ergab sich ein Zinsüberschuß von
1 062 Mio DM. Damit hat sich im Jahresver-
gleich der Zinsüberschuß um 193 Mio DM oder
15,4% vermindert; er deckt die laufenden Perso-
nal- und Sachkosten mit 74,6%.

Der Provisionsüberschuß aus Dienstleistungsg-
eschäften ist um 55 Mio DM oder 15,4% auf
413 Mio DM gestiegen.

Der positive Saldo aus den Anderen Erträgen
sowie den Abschreibungen und Wertberichti-
gungen auf Forderungen und Wertpapiere un-
ter Einbeziehung der Abschreibungen auf Be-
teiligungen erhöhte sich im Berichtsjahr von
235 Mio DM auf 361 Mio DM. In diesen Saldo
sind im Berichtsjahr 132 Mio DM (im Vorjahr 96
Mio DM) Einnahmen von Leasinggesellschaften
eingegangen.

Aufwandspositionen

Die Personalkosten betragen im Konzern 1 089
Mio DM; der Sachaufwand für das Bankge-
schäft stellte sich auf 335 Mio DM. Die in 1980
eingetretene Kostensteigerung errechnet sich
mit nur 70 Mio DM oder 5,2% nach im Vorjahr
116 Mio DM oder 9,4%.

Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude
sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung
erforderten 84 Mio DM (Vorjahr 73 Mio DM),
davon entfallen 6 Mio DM auf Sonderabschrei-
bungen gemäß § 6b EStG.

Der Konzern hatte im Berichtsjahr 105 Mio DM
Steuern nach 190 Mio DM im Vorjahr aufzu-

wenden. Davon entfallen 101 Mio DM (Vorjahr 173 Mio DM) auf Steuern vom Einkommen, Ertrag und vom Vermögen.

Als Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil weisen wir 50,0 Mio DM aus. Diesen Betrag verwenden wir gemäß § 6b EStG. Er stammt aus Buchgewinnen, die wir beim Verkauf von Wertpapierpaketen erzielten.

Jahresüberschuß und Konzerngewinn

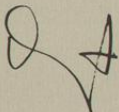
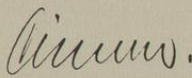
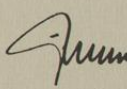
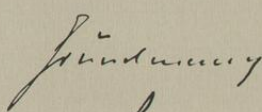
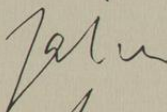
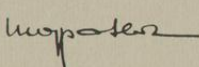
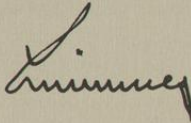
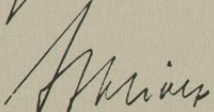
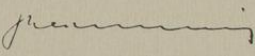
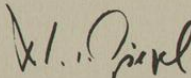
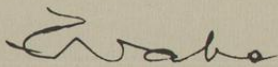
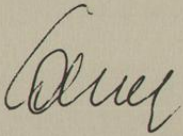
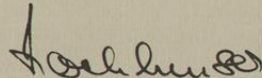
Der Jahresüberschuß des Konzerns ermäßigte sich von 142 Mio DM auf 34 Mio DM. Der Gewinnvortrag errechnet sich mit 8 Mio DM. Aus

dem Jahresüberschuß werden 23 Mio DM den Rücklagen von Konzerngesellschaften zugewiesen. Auf konzernfremde Gesellschafter entfallen Gewinnanteile von 1 Mio DM. Danach ergibt sich ein Konzerngewinn von 18 Mio DM, aus dem noch durch Hauptversammlungsbeschlüsse 9 Mio DM den offenen Rücklagen von Konzerngesellschaften zugewiesen werden sollen.

Seit Herbst 1980 verbessert sich die Ertragslage des Konzerns, doch bleibt abzuwarten, wie sich die Verteuerung der Refinanzierungsmittel seit Februar 1981 bei dem nicht unbedeutenden Anteil von Festsatzkrediten auswirkt.

DER VORSTAND

Düsseldorf, den 27. Februar 1981

Berliner Commerzbank AG, Berlin

Allgemeine Entwicklung

Nach Jahren kräftigen Wachstums ist die Bilanzsumme unserer Berliner Tochterbank 1980 um 3,7% zurückgeführt worden. Bei anhaltend regem Kundengeschäft hat das Institut die Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft reduziert, die Wertpapierbestände abgebaut und Kredite an die öffentlichen Stellen eingeschränkt.

Hierdurch hat sich die Anfang des Jahres noch stark gedrückte Zinsmarge deutlich gebessert; im Jahresdurchschnitt lag sie etwas höher als im Durchschnitt 1979. Der Jahresüberschuß ermöglicht die Ausschüttung einer von 16% auf 10% zurückgenommenen Dividende auf das im Frühjahr 1980 um 10 Millionen DM erhöhte Grundkapital.

Zusammenarbeit mit der Firmenkundschaft

Bei einem relativ günstigen Konjunkturverlauf in Berlin, der vor allem durch eine anhaltend lebhaftere Investitionstätigkeit geprägt wurde, hat die Inanspruchnahme von Firmenkrediten noch leicht zugenommen. Wegen latenter Hoffnungen auf baldige Zinsermäßigung konzentrierte sich die Nachfrage jedoch auf den kurz- und mittelfristigen Kredit.

Gleichzeitig veranlaßte das hohe Zinsniveau die Firmenkunden zu möglichst knapper Liquiditätshaltung; dies führte zu niedrigeren Sichteinlagen. Bei der Hereinnahme von Termingeldern, die insbesondere gegen Jahresende zu Spitzensätzen angeboten wurden, hielt sich die Bank aus Ertragsgründen zurück.

Zusammenarbeit mit der Privatkundschaft

Das Interesse der Privatkunden an den Programmkrediten war abermals lebhaft, wenn auch die sich abschwächende Konjunktur und relativ hohe Zinsen im Jahresverlauf zur Zurückhaltung führten. Immerhin nahmen Ratendarlehen nochmals um 12% zu. Im Baufinanzierungsbereich konnte durch verstärkte Einschaltung in die Hypotheken-Zwischen- und die Grundstücksankaufs-Finanzierung eine gleich hohe Steigerungsrate erzielt werden. Verfügungskredite, die den privaten Kunden unbürokratisch für kurzfristige Kontoüberziehungen zur Verfügung stehen, wurden ebenfalls stärker in Anspruch genommen als in den Vorjahren.

Bei den privaten Sparern ist das Zinsbewußtsein auch in Berlin noch gewachsen. Sie bevorzugten ertragreichere Anlagen in Festgeldern, Sparbriefen, Bankschuldverschreibungen und anderen Rentenwerten.

So erhöhten sich die Sparguthaben einschließlich Zinsgutschriften nur um 2%; dagegen verdoppelte sich der Absatz von Sparbriefen und eigenen Teilschuldverschreibungen. Insgesamt nahm das Sparvolumen aus diesen drei Bereichen um 11% auf 1,1 Milliarden DM zu.

Dienstleistungssparten

Die enttäuschende Entwicklung der Aktienbörse lenkte das Interesse der Anleger verstärkt in festverzinsliche Wertpapiere. Die Umsätze der Kundschaft am Aktienmarkt überschritten infolgedessen das Vorjahrsniveau nur wenig, dagegen verbesserte sich der Absatz von Rentenwerten um knapp ein Viertel.

Weiterhin positiv entwickelte sich das Auslandsgeschäft. Die Umsätze der Kunden nahmen erneut zu. Wegen der anhaltenden Währungsunsicherheit wurden auch die Dienste des Devisenhandels stark in Anspruch genommen, insbesondere im Termingeschäft. Im Sortenhandel konnten ebenfalls bessere Erträge erzielt werden.

Mitarbeiter und Organisation

Eine vorsichtige Personalpolitik führte zu einer leichten Abnahme der Mitarbeiterzahl auf 1 047 Beschäftigte. Mit 122 blieb die Zahl der Ausbildungsplätze unverändert; sie bewegte sich weiterhin an der oberen Grenze der Ausbildungskapazität. Besondere Aufmerksamkeit wurde erneut der beruflichen Fortbildung gewidmet; vor allem junge Mitarbeiter nutzten eine breite Palette an vorwiegend kundenorientierten Kursen und Seminaren.

Im organisatorischen Bereich wurde die Modernisierung des Zahlungsverkehrs in den Zweigstellen planmäßig fortgesetzt. Unter maßgeblicher Mitwirkung der Berliner Commerzbank begann die Aufstellung von 12 institutsübergreifenden Geldausgabe-Automaten innerhalb des im April 1980 gegründeten ec-Geldautomaten-Pools Berlin. Damit wird der Bankservice ab Frühjahr 1981 wesentlich verbessert.

Jahresabschluß 1980

Aktiva	in 1 000 DM
Barreserve	195 241
Schecks und Einzugspapiere	25 845
Wechsel	75 886
Forderungen an Kreditinstitute	1 223 086
Anleihen, Schuldverschreibungen	77 103
Andere Wertpapiere	2 797
Forderungen an Kunden	(1 917 893)
a) weniger als vier Jahre	988 096
b) vier Jahre oder länger	929 797
Ausgleichs-, Deckungsforderungen	12 411
Durchlaufende Kredite	7 767
Beteiligungen	929
Grundstücke und Gebäude	21 132
Betriebs- und Geschäftsausstattung	8 601
Eigene Schuldverschreibungen	919
Sonstige Vermögensgegenstände	3 008
Rechnungsabgrenzungsposten	6 560
Summe	3 579 178

Passiva	in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(1 094 609)
a) Sichteinlagen	309 595
b) befristete Einlagen	785 014
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	(1 998 437)
a) Sichteinlagen	420 596
b) befristete Einlagen	835 948
c) Spareinlagen	741 893
Schuldverschreibungen	265 422
Eigene Akzepte im Umlauf	9 815
Durchlaufende Kredite	7 767
Rückstellungen	50 907
Sonstige Verbindlichkeiten	2 179
Rechnungsabgrenzungsposten	15 042
Grundkapital	52 500
Offene Rücklagen	77 500
Bilanzgewinn	5 000
Summe	3 579 178
Indossamentsverbindlichkeiten	114 436
Bürgschaften	204 258

Aufwendungen	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	197 398
Provisionsaufwand	375
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	3 337
Personalaufwand	53 785
Sachaufwand	17 468
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	3 491
Steuern	5 415
Sonstige Aufwendungen	762
Jahresüberschuß	5 000
Summe	287 031

Erträge	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	252 861
Laufende Erträge aus	
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	12 280
b) anderen Wertpapieren	111
c) Beteiligungen	277
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften	19 010
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	2 270
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	222
Summe	287 031

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Aufgabenstellung

Die Commerzbank International S.A., Luxemburg, die vorwiegend das kurz- und mittelfristige Geld- und Kreditgeschäft an den Euro-Finanzmärkten pflegt, besteht seit 1969 als Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts. Ihr ist die Aufgabe gestellt, die Möglichkeiten der Euromärkte im Interesse ihrer weltweiten Kundenschaft zu nutzen. Hierbei findet sie Unterstützung durch die Luxemburger Behörden, die auch im Jahre 1980 die Entwicklung des Bankplatzes Luxemburg mit seiner Freizügigkeit für internationale Geld- und Kapitalbewegungen nach Kräften gefördert haben.

Allgemeine Entwicklung

Das Jahr 1980 war für die an den Euromärkten tätigen Banken durch unverändert reichliche Liquidität und anhaltend gedrückte Margen im Kreditgeschäft geprägt. Die Hauptwährungen standen im Zeichen erratischer Zinsschwankungen, die von extremen Ausschlägen der Wechselkurs-Relationen begleitet waren. Die sich zunehmend verschlechternden Rahmenbedingungen an den Euromärkten boten keine Basis für eine sinnvolle Ausweitung des Geschäftsvolumens. Die Bank hat daher selektive Zurückhaltung im Neugeschäft geübt und auf Bilanzwachstum verzichtet.

Insgesamt verringerte sich das Bilanzvolumen im Jahresvergleich um 12,4 Milliarden Ifrs (769 Millionen DM) auf 237,7 Milliarden Ifrs (14,7 Milliarden DM). Dieser Rückgang wurde im wesentlichen durch einen Abbau der Forderungen an Banken – insbesondere aus Geldhandelsaktivitäten – um 10,1 Milliarden Ifrs (625 Millionen DM) herbeigeführt.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen der Bank (Kredite an Banken, Forderungen an Kunden, Wechselkredite und Schuldscheindarlehen) erhöhte sich im Berichtsjahr um 6,3% auf 101,9 Milliarden Ifrs (6,3 Milliarden DM). Bei der Neuvergabe wurden wie bisher strengste Maßstäbe an die Bonität der Kreditnehmer gelegt. Das Kreditportefeuille enthält hauptsächlich Ausleihungen an öffentliche und private internationale Adressen bei einem wachsenden Anteil an projektgebundenen Finanzierungen. Der geographische Schwerpunkt aller Forderungen liegt in den Industrieländern Europas, auf die rund 72% entfallen.

Privatkundschaft

Die Zusammenarbeit mit der Privatkundschaft hat sich – dem allgemeinen Trend am Finanzplatz Luxemburg folgend – weiterhin sehr positiv entwickelt. Maßgeblichen Anteil hieran hatte das Edelmetallgeschäft, das die Bank in Erweiterung ihrer Dienstleistungspalette seit Januar 1980 im Kundenauftrag tätigt. Der Handel und die Anlage in Gold, Silber und Platin werden im wesentlichen kontenmäßig abgewickelt. Eine große Anzahl von Privatkunden nutzt bereits die Vorteile eines Metallkontos.

Haftende Mittel

Einschließlich des Gewinnvortrages in Höhe von 129 Millionen Ifrs (8 Millionen DM) betragen die eigenen Mittel am Ende des Geschäftsjahres 6 253 Millionen Ifrs (386,7 Millionen DM). Unter Einbeziehung des von der Commerzbank Aktiengesellschaft gewährten, allen anderen Verbindlichkeiten nachgeordneten Darlehens in Höhe von 1 617 Millionen Ifrs (100 Millionen DM) liegt die Eigenmittel-Fremdmittel-Relation deutlich über der erforderlichen Mindesthöhe von 3%.

Ertragslage

Nach Deckung der erkennbaren Risiken und nach Bildung der steuerlich zulässigen Sammelwertberichtigungen weist die Bank aufgrund außerordentlicher Erträge ein ausgeglichenes Jahresergebnis aus. Die unbefriedigende Ertragslage ist neben dem fortschreitenden Margenverfall im Eurokreditgeschäft vor allem auf das hohe Zinsniveau der drei Hauptwährungen – D-Mark, US-Dollar und £-Sterling – zurückzuführen. Daneben wirkten sich auf das Ergebnis auch die zinsbedingten Kursrückgänge festverzinslicher Wertpapiere aus, die insbesondere im US-Dollar-Bereich erhebliche Wertberichtigungen auslösten.

Jahresabschluß 1980

Aktiva	1 000 lfrs
Forderungen an Banken	(161 636 741)
a) bis zu 30 Tagen	34 233 686
b) mehr als 30 Tage	127 403 055
Wechsel	1 011 292
Forderungen an Kunden	59 195 952
Wertpapiere	5 492 094
Treuhandgeschäfte	133 063
Beteiligungen	1 083 304
Grundstücke und Gebäude	449 403
Betriebs- und Geschäftsausstattung	10 263
Rechnungsabgrenzungsposten	8 158 950
Sonstige Aktiva	537 562
Summe	237 708 624

= 14 702 Mio DM

Aufwendungen	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	24 821 260
Personal- und Sachaufwand	191 923
Steuern	135 622
Wertberichtigungen	384 947
Abschreibungen	8 541
Sonstige Aufwendungen	424 848
Jahresüberschuß	—
Summe	25 967 141

Passiva	1 000 lfrs
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	(208 915 738)
a) bis zu 30 Tagen	86 415 243
b) mehr als 30 Tage	122 500 495
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	(10 957 369)
a) bis zu 30 Tagen	5 927 132
b) mehr als 30 Tage	5 030 237
Schuldverschreibungen	3 233 620
Treuhandgeschäfte	133 063
Nachrangiges Darlehen	1 616 810
Grundkapital	2 500 000
Rücklagen	(3 624 000)
a) gesetzliche Rücklagen	250 000
b) freie Rücklagen	1 506 500
c) aus Kapitalerhöhung	1 867 500
Rückstellungen, Wertberichtigungen	1 429 997
Rechnungsabgrenzungsposten	5 162 594
Sonstige Passiva	6 860
Gewinnvortrag	128 573
Jahresüberschuß	—
Bilanzgewinn	128 573
Summe	237 708 624

Erträge	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	23 864 236
Sonstige Erträge	2 102 905
Summe	25 967 141

100 luxemburgische Francs = 6,185 DM

Der Jahresabschluß bedarf noch der Zustimmung der am 8. April 1981 in Luxemburg stattfindenden Hauptversammlung der Aktionäre. Die Veröffentlichung erfolgt im Mémorial, Journal officiel du Grand-Duché de Luxembourg, Recueil Spécial des sociétés et associations.

Rheinische Hypothekenbank AG, Frankfurt

Allgemeine Entwicklung

Die Rheinische Hypothekenbank weitete 1980 ihr Geschäft wiederum aus, wobei die Bilanzsumme der Bank um 11,7% stieg: von 17 673 auf 19 742 Millionen DM. Trotz der Konkurrenz auf den Realkreditmärkten und der stark schwankenden Bedingungen am Rentenmarkt war die Geschäftsausweitung von einer positiven Entwicklung der Erträge begleitet.

Zur Jahresmitte bezog die Bank ihr neues Hauptverwaltungsgebäude in Frankfurt, in dem sie ihre Zentralabteilungen konzentrierte.

Neugeschäft 1980

Das Darlehensgeschäft der Rheinhyp erreichte 3 590 Millionen DM gegenüber 3 438 Millionen DM im Vorjahr. In diesen Zahlen sind Zinsanpassungen und Prolongationen von in Vorjahren zugesagten Darlehen – sog. Anpassungsgeschäft – in Höhe von 135 (186) Millionen DM enthalten.

Die Gewichtsverlagerung von Hypotheken- zu Kommunaldarlehen, die in den letzten Jahren das Neugeschäft der Bank geprägt hatte, setzte sich 1980 nicht weiter fort. Erstmals seit 1977 ging der Umfang neu ausgereicher Kommunaldarlehen – bei einem starken Anstieg der Hypothekenzusagen – zurück. Von den insgesamt zugesagten und prolongierten Darlehen entfielen 1 487 (779) Millionen DM auf Hypothekendarlehen einschl. I b-Hypotheken sowie 2 103 (2 659) Millionen DM auf Kommunaldarlehen. Die Hypothekenzusagen verteilen sich mit 513 (337) Millionen DM auf den Wohnungsneubau, mit 738 (304) Millionen DM auf Altbauten – besonders Modernisierungen – und mit 236 (138) Millionen DM auf den gewerblichen Bereich.

Die Auszahlungen an Hypotheken- und Kommunaldarlehen waren mit 3 551 Millionen DM ebenfalls höher als im Vorjahr (3 431). Der Darlehensbestand erhöhte sich damit auf 18 538 (16 243) Millionen DM; Hypothekendarlehen sind hieran mit 41,6 (41,9)% beteiligt.

Zur Refinanzierung des Darlehensgeschäfts emittierte die Bank für 3 348 (3 427) Millionen DM eigene Schuldverschreibungen. Vor dem Hintergrund der hohen Zinsen und der unsicheren Zinserwartungen wünschten viele Kreditnehmer Darlehen mit kurzen Fristigkeiten. Dies spiegelt sich in den Laufzeiten der Schuldverschreibungen wider: 70,9% (13,3%) der Titel hatten Laufzeiten bis unter 5 Jahre, 28,6% (76,2%)

von 5 bis unter 10 Jahre und nur noch 0,5% (10,5%) längere Laufzeiten. An Globaldarlehen wurden 96 (109) Millionen DM aufgenommen.

Einschließlich der nicht deckungspflichtigen Schuldverschreibungen befanden sich am Jahresende für 18 043 (16 022) Millionen DM Schuldverschreibungen im Umlauf; dieser Betrag verteilte sich mit 32,6% (34,4%) auf Pfandbriefe, mit 65,3% (64,3%) auf Kommunalobligationen und mit 2,1% (1,3%) auf nicht deckungspflichtige Titel.

Jahresergebnis und Eigenkapital

Die Verwaltung der Rheinhyp wird der Hauptversammlung am 24. April 1981 vorschlagen, auf das im Vorjahr aus Gesellschaftsmitteln erhöhte Grundkapital von 77,55 Millionen DM einen Betrag von 13,96 Millionen DM auszuschütten; dies ermöglicht eine Dividende von 9 DM je 50-DM-Aktie. Ferner sollen durch HV-Beschluß die offenen Rücklagen um weitere 9,3 (8,1) Millionen DM aufgestockt werden. Unter Einbeziehung der aus dem Jahresergebnis vorab zugeführten 23,2 (21,9) Millionen DM werden die offenen Rücklagen damit um insgesamt 32,5 (30,0) Millionen DM erhöht. Die gesamten haftenden Mittel (Grundkapital und offene Rücklagen) erreichen danach 392,5 (360,0) Millionen DM.

Ausblick

Die konjunkturelle Abkühlung und die unsichere Lage am Rentenmarkt verschlechtern die Rahmenbedingungen für eine Fortführung der ertragsorientierten Wachstumspolitik, so daß die Rheinhyp ihre Geschäftsperspektiven für 1981 mit Zurückhaltung beurteilt.

Die Bautätigkeit steht in all ihren Sparten unter dem sich kumulativ verstärkenden Druck steigender Boden- und Baupreise sowie hoher Kreditzinsen. Der Wunsch nach dem Eigenheim ist zwar nach wie vor ungebrochen stark, doch wird seine Verwirklichung angesichts stagnierender Realeinkommen immer schwerer. Das Modernisierungs-Kreditgeschäft wird teilweise fehlende Finanzierungsnachfrage im Wohnungsneubau ausgleichen. Ob der Gewerbebau sein verhältnismäßig hohes Niveau 1981 behaupten kann, läßt sich noch nicht klar erkennen. Andererseits wird der Kommunalkredit bei nochmals steigenden Finanzierungsnotwendigkeiten von Bund, Ländern und Gemeinden beachtliche Geschäftsvolumina zulassen. Die Zinsvorstellungen dieser Kreditnehmer setzen jedoch nach aller Erfahrung einer im Markt operierenden Bank enge Grenzen.

Jahresabschluß 1980

Aktiva	in 1 000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger (18 109 770)	
a) Hypotheken	6 681 932
b) Kommunaldarlehen	11 412 957
c) sonstige	14 881
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	15 088
Anleihen	140 412
Andere Wertpapiere	11 539
Barreserve und Einzugspapiere	503
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	1 133 450
Eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag: TDM 228 671	208 104
Durchlaufende Kredite	73 713
Beteiligungen	1 489
Grundstücke und Gebäude	43 053
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 727
Sonstige Posten	1 434
Summe	19 742 282

Aufwendungen	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	1 256 998
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	37 649
Personalaufwand	23 017
Sachaufwand	10 708
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Anlagevermögen	8 299
Steuern	63 420
Sonstige Aufwendungen	1 145
Jahresüberschuß	46 459
Summe	1 447 695

Passiva	in 1 000 DM
Begebene Schuldverschreibungen (17 376 772)	
a) Hypothekendarlehen	5 734 150
b) Kommunalschuldverschreibungen	11 235 905
c) Sonstige Inhaberschuldverschreibungen	376 563
d) verlorene und gekündigte Stücke	30 154
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	236 836
Aufg. Darlehen (langfristig)	621 277
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	279 242
Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	614 939
Durchlaufende Kredite	73 713
Rückstellungen	64 383
Stiftung	1 128
Grundkapital	77 550
Offene Rücklagen (305 650)	
a) gesetzliche Rücklage	53 461
b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	252 189
Sonstige Posten	67 533
Bilanzgewinn	23 259
Summe	19 742 282

Erträge	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1 395 260
Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	37 676
Erträge aus Beteiligungen	69
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	13 235
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	449
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	1 006
Summe	1 447 695

Beteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft

Konsolidierte Unternehmen

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin K 52,50 Mio DM	100,0%	Commerzbank International S. A., Luxemburg K 2 500,00 Mio lfrs	100,0%*)	Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur K 20,00 Mio S\$	100,0%
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg K 0,02 Mio DM	100,0%	von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld K 10,00 Mio DM	100,0%	Iseder Bank, Sandow & Co., Peine K 2,00 Mio DM	100,0%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Kreditinstituten

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner, Saarbrücken K 10,00 Mio DM	60,0%	Absatzkreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg K 18,00 Mio DM	40,0%	ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Frankfurt K 4,80 Mio DM	27,1%
Liquidationskasse für Zeitgeschäfte AG, München K 0,75 Mio DM	10,0%	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt K 250,00 Mio DM	3,7%	Lombardkasse AG, Berlin/Frankfurt K 6,00 Mio DM	9,4%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Unternehmen

Almüco Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München a) K 39,00 Mio DM	25,0%	AV America Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM	25,0%	Beteiligungsgesellschaft für Industriensiedlungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hamburg K 3,00 Mio DM	25,0%
Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf K 20,00 Mio DM	50,0%	Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft m.b.H., Köln K 0,50 Mio DM	25,0%	Deutsche Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 50,00 Mio DM	10,0%
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt e) K 24,20 Mio DM	25,0%	Regina Verwaltungsgesellschaft mbH, München f) K 37,50 Mio DM	25,0%	Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt g) K 33,00 Mio DM	40,0%

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten und sonstigen Gesellschaften im Ausland

Europartners Bank (Nederland) N. V., Amsterdam K 40,00 Mio hfl	60,0%	EuroPartners Securities Corporation, New York K 5,15 Mio US-\$	40,0%	International Commercial Bank Ltd., London K 7,00 Mio £	12,0%
The Development Bank of Singapore Ltd., Singapur K 228,52 Mio S\$	0,5%	Europartenaires Leasing S.A., Paris K 0,10 Mio FF	33,3%	Europartners Holding S. A., Luxemburg K 10,00 Mio lfrs	25,0%*)
Korea International Merchant Bank, Seoul K 6 000,00 Mio Won	20,0%	Misr International Bank S.A.E., Kairo K 10,00 Mio US-\$	2,6%**)	Mithai Europartners Finance and Securities Company Ltd., Bangkok K 40,00 Mio Baht	9,8%
Société Européenne d'Édition et de Diffusion S.A., Luxemburg K 0,82 Mio FF	6,1%	Société Financière de Développement – SOFIDE –, Kinshasa K 12,00 Mio Zaires	0,9%	S.W.I.F.T. Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication s.c., Brüssel K 113,88 Mio bfrs	1,8%

*) zum Teil mittelbar
**) mittelbar
***) über Atlas Participations – France S.A.R.L.

Daneben ist die Bank an regionalen Wertpapiersammelbanken, Kreditgarantiegemeinschaften und Wohnungsbaugesellschaften beteiligt; außerdem bestehen Beteiligungen von untergeordneter Bedeutung.

Rheinische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Frankfurt K 77,55 Mio DM 93,8%	Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Frankfurt K 2,00 Mio DM 100,0%	Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%	Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%
Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%	L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt K 1,00 Mio DM 100,0%*)	Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%**)	C. Portmann, Frankfurt K 1,50 Mio DM 100,0%
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt K 40,00 Mio DM 12,7%	Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln K 4,00 Mio DM 25,0%	Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen K 35,00 Mio DM 9,1%	Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg K 30,00 Mio DM 28,5%
Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck K 22,00 Mio DM 25,0%	Münchener Hypothekenbank eG, München K 6,52 Mio DM 1,5%	Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt K 5,00 Mio DM 9,0%	
Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH, Frankfurt K 0,25 Mio DM 50,0%	CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM 20,0%	Deutsche Canada-Grundbesitz-verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM 20,0%	Deutsche eurocheque-Zentrale GmbH, Frankfurt K 0,02 Mio DM 5,0%
Eurocard Deutschland Internationale Kreditkarten-Organisation GmbH, Frankfurt K 0,03 Mio DM 4,6%	Euro Travellers Cheque Deutschland GmbH, Frankfurt K 0,03 Mio DM 16,6%	Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck K 25,00 Mio DM 68,9%	Francommerz Vermögensverwaltungs-gesellschaft mbH, Frankfurt K 50,00 Mio DM c) 40,0%
Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 85,71 Mio DM h) 25,0%	Treuhand- und Holdinggesellschaft mbH, Frankfurt K 0,14 Mio DM 50,0%		
Adela Investment Company S. A., Luxemburg/Lima K 61,80 Mio US-\$ 1,4%	Atlas Participations - France S.A.R.L., Paris K 12,20 Mio FF 100,0%*)	Banco Urquijo S.A., Madrid K 9741,73 Mio Ptas 0,9%**)	Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca K 80,00 Mio Dirham 2,2%
Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich K 30,00 Mio sfr 12,0%**)	Finatourinvest S.A., Luxemburg K 130,00 Mio lfrs 0,6%	P. T. Finconesia Financial Corporation of Indonesia, Jakarta K 1686,80 Mio Rp 7,0%	Handelsgest S. A. R. L., Luxemburg K 10,00 Mio DM 100,0%*)
Nippon European Bank S.A., Brüssel K 400,00 Mio bfrs 10,0%	The Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Limited, Karatschi K 91,63 Mio pR 0,4%	Private Investment Company for Asia (PICA) S.A., Panama / Singapur K 39,12 Mio US-\$ 0,6%	Rifbank S.A.L., Beirut K 5,00 Mio LE 31,8%
Teollistamisrahasto Oy - Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki K 100,00 Mio Fmk 0,7%	UBAE Arab German Bank S. A., Luxemburg/Frankfurt K 30,00 Mio DM 25,1%	Unibanco - Banco de Investimento do Brasil S. A. (B.I.B.), Rio de Janeiro K 1500,00 Mio Cr\$ 5,0%	Union Internationale de Banques S.A., Tunis K 4,00 Mio tD 4,0%

Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,05 Mio DM	100,0%	Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf K 2,00 Mio DM	100,0%	GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,02 Mio DM	95,0%
----------------------------------------------------------------	--------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------	--------------------------------------------------------------------------------	-------

RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim K 0,02 Mio DM	95,4%*)
------------------------------------------------------------------------------	---------

Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt K 1,00 Mio DM	12,7%	Handelsbank in Lübeck Aktiengesellschaft, Lübeck K 16,00 Mio DM	25,3%	Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft, Hamburg K 1,15 Mio DM	25,0%
------------------------------------------------------------------------------------	-------	--------------------------------------------------------------------	-------	----------------------------------------------------------------------------	-------

Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt K 150,00 Mio DM	25,0%
---------------------------------------------------------------------------------------------------	-------

Deutsche Gesellschaft für Immobilienanlagen „America“ mbH, Bad Homburg v. d. H. K 0,10 Mio DM	25,0%
--------------------------------------------------------------------------------------------------	-------

- a) besitzt Schachtelbeteiligungen an Francommerz Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH und Heidelberger Druckmaschinen AG
- b) besitzt Schachtelbeteiligung an Horten AG
- c) besitzt Schachtelbeteiligung an Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann
- d) besitzt Schachtelbeteiligung an Industriekreditbank AG – Deutsche Industriebank
- e) besitzt Schachtelbeteiligung an Hutschenreuther AG
- f) besitzt Schachtelbeteiligung an Gutehoffnungshütte Aktienverein AG
- g) besitzt Schachtelbeteiligungen an Bavaria Filmkunst GmbH und Didier-Werke AG
- h) besitzt Schachtelbeteiligung an Mercedes-Automobil-Holding AG

Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln K 0,30 Mio DM	26,7%
-------------------------------------------------------------	-------

Hostra Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 39,88 Mio DM	33,3%
-------------------------------------------------------------------	-------

Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat K 140,00 Mio Dirham	0,4%
---------------------------------------------------------------------------------	------

Cisalgest S. A. R. L., Luxemburg K 35,00 Mio DM	100,0%*)
----------------------------------------------------	----------

Crédit Chimique S.A., Paris K 100,00 Mio FF	10,0%***)
------------------------------------------------	-----------

Indugest S. A. R. L., Luxemburg K 25,00 Mio DM	100,0%*)
---------------------------------------------------	----------

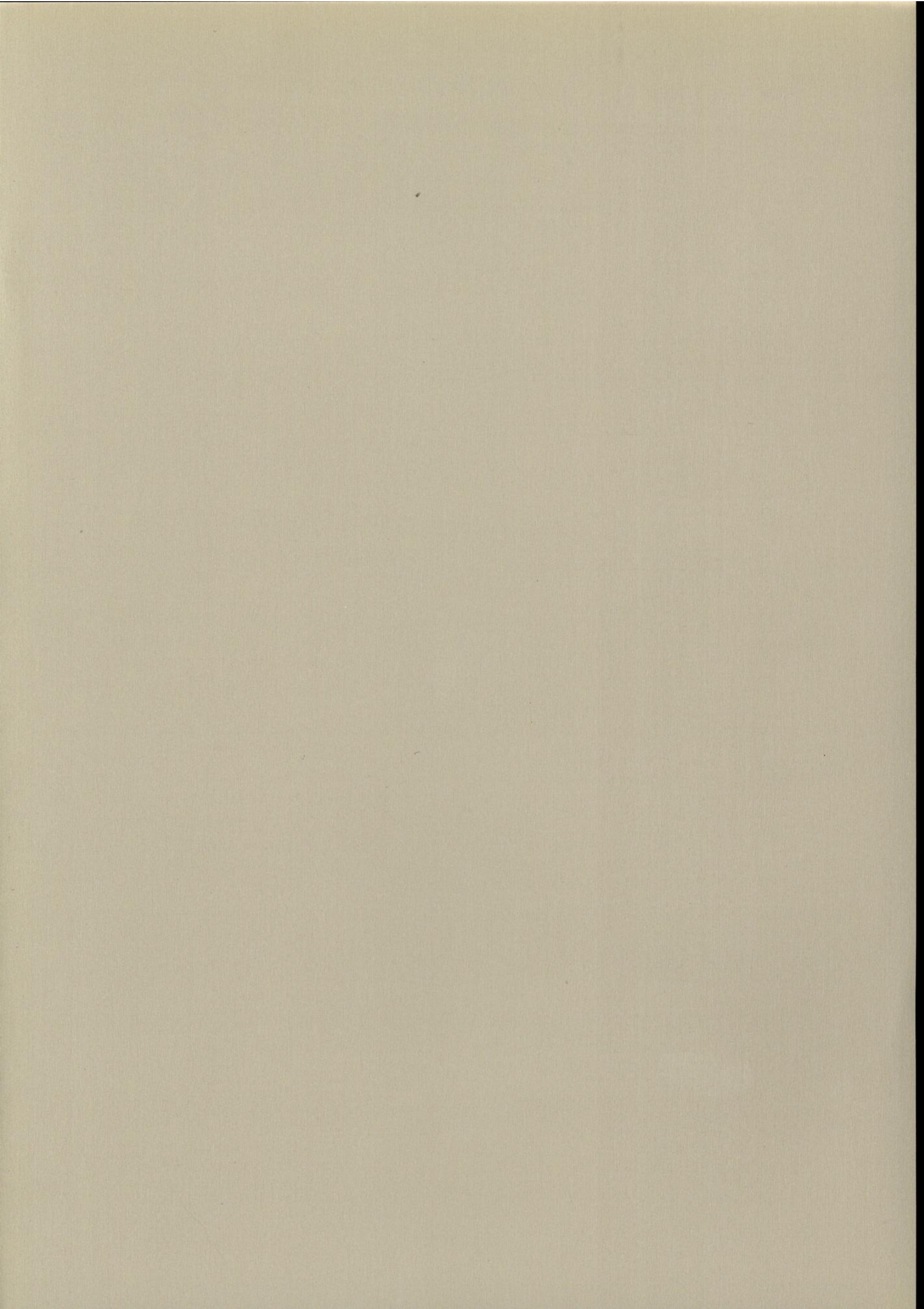
The Industrial Finance Corporation of Thailand (IFCT), Bangkok K 400,00 Mio Baht	2,0%
-------------------------------------------------------------------------------------	------

The International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg K 13,50 Mio US-\$	1,2%
----------------------------------------------------------------------------------------------	------

The Saudi Investment Banking Corporation, Riad K 90,00 Mio SR	5,0%
------------------------------------------------------------------	------

SIFIDA Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, Luxemburg K 25,00 Mio US-\$	0,4%
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------

Société de Gestion du Rominvest International Fund S.A., Luxemburg K 40,00 Mio lfrs	10,0%
----------------------------------------------------------------------------------------	-------



Konzernbilanz zum 31. Dezember 1980

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung

Seite 90 und 91

Konzernbilanz zum 31. Dezember 1980

31. 12. 1979

Aktivseite	DM	DM	DM	in 1 000 DM
Kassenbestand			213 837 851,49	212 548
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			2 926 797 067,19	3 305 386
Postscheckguthaben			16 120 523,41	31 689
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			312 564 277,66	306 628
Wechsel			1 617 657 197,44	1 620 510
darunter: a) bundesbankfähig	704 062 123,53			
b) eigene Ziehungen	101 428 077,13			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 682 907 935,40		1 497 468
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		3 397 546 162,21		4 564 930
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		11 807 600 366,86		15 007 089
bc) vier Jahren oder länger		10 512 394 670,03		9 460 576
			27 400 449 134,50	30 530 063
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) des Bundes und der Länder		—,—		1 414 436
b) sonstige		47 245 000,—		18 910
			47 245 000,—	1 433 346
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	1 105 501 305,11			
ab) von Kreditinstituten	265 034 250,79			
ac) sonstige	10 988 408,33	1 381 523 964,23		1 347 793
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 257 129 382,55			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	447 552 525,22			
bb) von Kreditinstituten	1 194 287 906,87			
bc) sonstige	583 562 043,15	2 225 402 475,24		1 657 896
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 575 697 738,30			
			3 606 926 439,47	3 005 689
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		530 939 433,59		684 003
b) sonstige Wertpapiere		127 847 292,45		8 164
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	487 583 154,02		658 786 726,04	692 167
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		21 221 140 203,99		20 842 847
b) vier Jahren oder länger		37 867 484 111,10		35 085 797
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	10 181 995 388,38			
bb) Kommunaldarlehen	13 643 879 421,09			
			59 088 624 315,09	55 928 644
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			89 586 409,48	95 698
Durchlaufende Kredite und Beteiligungen (nur Treuhandgeschäfte)			145 102 061,69	160 068
Beteiligungen			803 260 780,56	737 702
darunter: an Kreditinstituten	240 412 110,04			
Grundstücke und Gebäude			804 242 910,86	740 544
Betriebs- und Geschäftsausstattung			220 832 083,37	217 035
Leasing-Anlagen			531 900 061,31	468 302
Konzerneigene Schuldverschreibungen			1 025 831 892,42	544 684
Nennbetrag	1 035 553 550,—			
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	971 395 319,87			
Sonstige Vermögensgegenstände			217 788 216,34	98 924
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Unterschiedsbetrag gemäß § 156 Abs. 3 AktG		169 842 753,86		123 196
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		131 530 708,52		45 826
			301 373 462,38	169 022
Summe der Aktiven			100 028 926 410,70	100 298 649

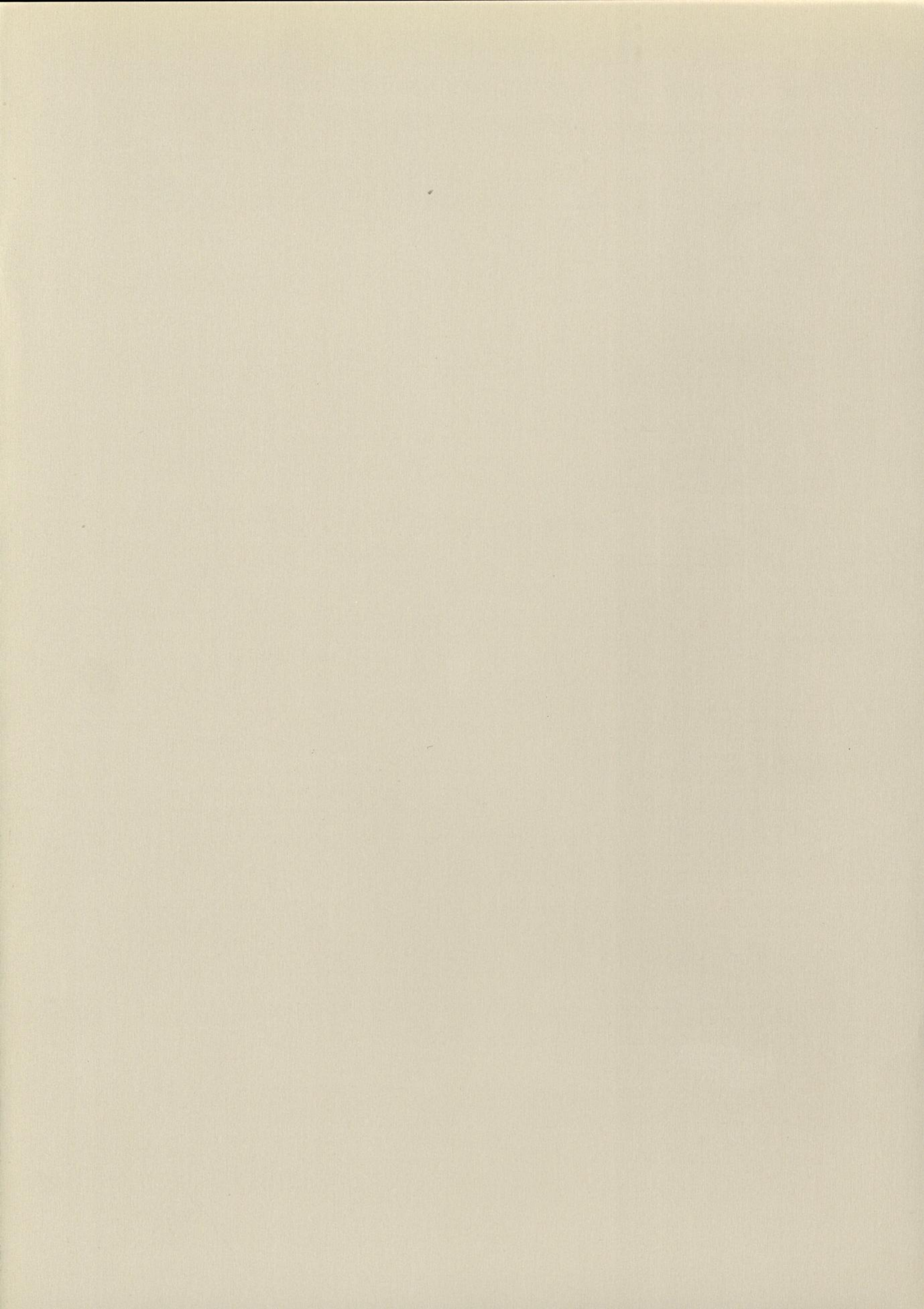
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	1 766 989 363,70	592 398
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	387 918 833,36	315 875

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1980

Aufwendungen	DM	DM	1979 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		7 506 113 043,89	5 179 572
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		17 098 371,62	15 818
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		26 752 072,03	32 045
Gehälter und Löhne		852 032 756,65	795 021
Soziale Abgaben		114 788 928,49	107 063
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		121 821 157,50	101 478
Sachaufwand für das Bankgeschäft		334 968 203,47	349 595
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		83 572 203,64	73 072
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		3 769 385,71	1 050
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	101 003 546,42		172 694
b) sonstige	3 813 663,—		16 965
		104 817 209,42	189 659
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		50 000 000,—	1 006
Sonstige Aufwendungen		144 142 630,20	92 482
Jahresüberschuß		33 844 938,55	142 512
Summe der Aufwendungen		9 393 720 901,17	7 080 373

	DM	DM	1979 1000 DM
Jahresüberschuß		33 844 938,55	142 512
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		8 455 068,—	36 257
		42 300 006,55	178 769
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen:			
in andere Rücklagen			
a) Commerzbank Aktiengesellschaft	—,—		—
b) einbezogene Gesellschaften	23 200 000,—		21 900
		23 200 000,—	21 900
		19 100 006,55	156 869
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn		1 442 058,—	1 414
Konzerngewinn		17 657 948,55	155 455



Anlagen

Emissions- und Konsortialgeschäfte, Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

Freistaat Bayern
Land Berlin
Bundesrepublik Deutschland
Deutsche Bundesbahn
Deutsche Bundespost
Freie und Hansestadt Hamburg

Sonstige inländische Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Deutsche Hypothekbank
(Actien-Gesellschaft)
Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank
Aktien-Gesellschaft

DM-Anleihen ausländischer Emittenten (einschl. Wandel- und Optionsanleihen)

Aktiebolaget Svensk Exportkredit
(Swedish Export Credit Corporation)
Akzo N.V.
Arbed Finance S.A.
Asiatische Entwicklungsbank
Asics Corporation
Australien (Commonwealth of Australia)
Banco Nacional
do Desenvolvimento Econômico (BNDE)
Banque Française du Commerce Extérieur
Föderative Republik Brasilien
Republik Chile
CII-Honeywell Bull Finance Overseas N.V.
Königreich Dänemark
The Daiei, Inc.
Electricity Supply Commission (ESCOM)
Empresas Nucleares Brasileiras S.A.
– NUCLEBRAS
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion)
Europäische Investitionsbank (EIB)
Finnische Industriebank AG
Republik Finnland
Forsmarks Kraftgrupp Aktiebolag
Hidroeléctrica Ibérica Iberduero, S.A.
Hypothekbank und Finanzverwaltung
des Königreichs Dänemark
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
Internationale Bank für Wiederaufbau
und Entwicklung (Weltbank)
Republik Irland
Japan Air Lines Company, Ltd.
The Japan Development Bank
Jydsk Telefon-Aktieselskab
Stadt Kobe
Light-Serviços de Eletricidade S.A.

Midland International Financial Services B.V.
Mitsubishi Heavy Industries, Ltd.
Neuseeland
Nichii Co., Ltd.
Königreich Norwegen
N.V. Nederlandse Gasunie
Republik Österreich
Österreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
Stadt Oslo
Renault Acceptance B.V.
The Royal Bank of Canada (Curaçao) N.V.
Königreich Schweden
Sharp Corporation
Republik Südafrika
Republik Venezuela
Westland/Utrecht Hypotheekbank N.V.
Wiedereingliederungsfonds des Europarates
für die nationalen Flüchtlinge
und die Überbevölkerung in Europa

Fremdwährungsanleihen ausländischer Emittenten (einschl. Wandel- und Optionsanleihen)

Aéroport de Paris
Ajinomoto Co., Inc.
Aktiebolaget Svensk Exportkredit
(Swedish Export Credit Corporation)
Alaska Interstate International Finance B.V.
Alcoa of Australia Limited
Alusuisse Capital Limited
Anheuser-Busch International Finance N.V.
A/S Eksportfinans
Bank of Communications
Bank of Tokyo (Curaçao) Holding N.V.
Banque Nationale de Paris
Beneficial Overseas Finance N.V.
Blocker Energy International N.V.
BM-RT Ltd.
Bow Valley Investments B.V.
British Oxygen Finance B.V.
Canadian Imperial Bank of Commerce
Canon Inc.
CII-Honeywell Bull Finance Overseas N.V.
Citicorp Overseas Finance Corporation Limited
Comisión Federal de Electricidad (CFE)
Compagnie Industrielle
des Télécommunications CIT Alcatel
C.V.G. Siderúrgica del Orinoco C.A. (Sidor)
Electricité de France
Elsevier-NDU N.V.
EUROFIMA Europäische Gesellschaft
für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion)
Europäische Investitionsbank (EIB)
Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
Export Development Corporation
Federal Business Development Bank

Finance for Industry International B.V.
Republik Finnland
Ford Credit Overseas Finance N.V.
Ford Overseas Finance N.V.
Gearhart Finance N.V.
GenFinance N.V.
GMAC Overseas Finance Corporation N.V.
Goodyear Overseas Finance N.V.
GTE Finance N.V.
Hanson Overseas Finance B.V.
Helmerich & Payne Finance N.V.
Hudson's Bay Company
Hydro-Québec
IBM Canada Limited
INA Overseas Finance N.V.
Inchcape (Bermuda) Limited
Internationale Bank für Wiederaufbau
und Entwicklung (Weltbank)
I/S ELSAM (Jutland-Funen Electricity
Consortium)
Kleinwort Benson Finance B.V.
Kollmorgen International Finance N.V.
Lloyds Eurofinance N.V.
Matsushita Electric Works, Ltd.
Metropolitan Estate and
Property International N.V.
Midland International Financial Services B.V.
Minolta Camera Co., Ltd.
Mitsui Real Estate Development Co., Ltd.
Niigata Engineering Co., Ltd.
Norwegische Hypothekenvereinigung für
Industrie und Handel (Norges Hypotek-
forening for Næringslivet – The Norwegian
Mortgage Association for Industry and Trade)
N. V. Nederlandse Gasunie
N. Z. Forest Products Limited
Österreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
Orient Finance Co., Ltd.
Stadt Oslo
Paribas Suisse (Bahamas) Limited
Peko-Wallsend Limited
J. C. Penney Overseas Capital N.V.
Petróleos Mexicanos (Pemex)
Peugeot S.A.
Reading & Bates Energy Corporation N.V.
RepSteel Overseas Finance N.V.
Rothschild Investment Holdings B.V.
RoyLease Limited
Königreich Schweden
Société Nationale des Chemins de fer Français
Standard Chartered Finance B.V.
State Bank of India
Sumitomo Metal Industries, Ltd.
Svenska Handelsbanken
Swiss Bank Corporation (Overseas) S.A.
Tordom Corporation
Tosco International Finance N.V.
Transco International N.V.
UB Finance B.V.
Westland/Utrecht Hypotheekbank N.V.

Inländische Aktien

AEG-Telefunken AG
Allianz Lebensversicherungs-AG
Allianz Versicherungs-AG
ALTANA Industrie-Aktien und Anlagen AG
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Brown, Boverie & Cie AG
Chemie-Verwaltungs-AG
Deutsche Texaco AG
Gildemeister AG
Heidelberger Druckmaschinen AG
Herlitz AG
Hoechst AG
Philipp Holzmann AG
Hüttenwerke Kayser AG
Kaufhof AG
Klöckner-Werke AG
G. Kromschroder AG
Linde AG
Lindener Gilde-Bräu AG
NKK Bank AG
Nordwestdeutsche Kraftwerke AG
Oelmühle Hamburg AG
Rheinische Hypothekenbank AG
Rheinmetall Berlin AG
Siemens AG
Stinnes AG

Ausländische Aktien

Barlow Rand Limited
The Black and Decker Manufacturing Company
Consolidated Gold Fields Limited
The Daiei, Inc.
Energy Resources of Australia Limited
Harrisons & Crosfield Limited
Nichii Co., Ltd.
Ing. C. Olivetti & C., S.p.A.
Pilkington Brothers Limited
Schweizerischer Bankverein
Steyr-Daimler-Puch AG
Thorn Electrical Industries Ltd.
Union Carbide Corporation

Sonstige Konsortialgeschäfte

Brauerei Isenbeck AG
Deutsche Grundbesitz-
Anlagegesellschaft mbH (DGA)
Holsten-Brauerei AG
Lüneburger Kronen-Brauerei AG
Privat-Brauereien Nies
Beteiligungsgesellschaft mbH
Stolberger Zink AG

Kuratorium der Commerzbank-Stiftung

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt/Düsseldorf
Vorsitzender

PROFESSOR
DR.-ING. DR. h. c. KURT HANSEN
Leverkusen

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL
Frankfurt

HERIBERT WERHAHN
Neuss

Landesbeiräte

Baden-Württemberg

- DR. WOLFGANG BANNMÜLLER
Mitglied der Geschäftsleitung der
Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert
Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft
Albstadt-Ebingen
- DR. RER. POL. REINHARD BAUER
Vorsitzender des Vorstands der
Paul Hartmann AG
Heidenheim (Brenz)
- DIPL.-KAUFMANN GERT BAUKNECHT
geschäftsführender Gesellschafter der
G. Bauknecht GmbH
Stuttgart
- DIPL.-ING. WERNER BOEHRINGER
Göppingen
- DR. HANS BRUNNENGRÄBER
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der
Magirus-Deutz AG
Ulm
- KARL HEINZ DANZER
persönlich haftender Gesellschafter der
Karl Danzer Furnierwerke
Reutlingen
- DR. KLAUS W. DIETRICH
Vorsitzender des Vorstands der
Hoffmann-La Roche AG
Grenzach
- WALTER ENGLERT
Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft
der Freunde Wüstenrot gemeinnützige GmbH
Ludwigsburg
- DR. h. c. ARTUR FISCHER
Ehrensensator der Universität Stuttgart
geschäftsführender Gesellschafter der
fischer-werke Artur Fischer GmbH & Co. KG,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fischer International KG, Alleininhaber der
Firma Artur Fischer Forschung
Tumlingen/Waldachtal
- DR. JOHANNES HAACKE
Stuttgart
- DIPL.-VOLKSWIRT WILHELM HAHN
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Firma Hahn & Kolb
Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
Stuttgart
- OTTO HÖFLIGER
Ehrensensator der Universität Stuttgart
Geschäftsführer der Firmen
Allpack und Liquipack
Stuttgart
- MICHAEL HUGGLE
Mitglied des Vorstands der
Schiesser AG
Radolfzell
- DIPL.-ING. HEINZ LICHTENBERG
Mitglied des Vorstands der
Badenwerk Aktiengesellschaft
Karlsruhe
- DR.-ING. E. h. HANS LIEBHERR
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Liebherr-Holding GmbH, Biberach (Riß),
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Liebherr-International AG
Nussbaumen/Schweiz
- DIPL.-ING. HELMUT LOHR
Vorsitzender des Vorstands der
Standard Elektrik Lorenz AG
Stuttgart
- CARL v. MENGDEN
Bad Homburg v. d. Höhe
- DR. GERHOLD MORGNER
Donauessingen-Aufen
- DR.-ING. E. h. DIPL.-ING. ERHARD MÜLLER
Senator
Allein-Inhaber der
Firma Fritz Müller Pressenfabrik
Esslingen (Neckar)
- DR. BERND H. MÜLLER-BERGHOFF
Mitglied des Vorstands der
Brown, Boveri & Cie AG
Mannheim
- HELMUT NAGEL
Stuttgart
- WERNER PERINO
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Deutsche Fiat GmbH
Heilbronn
- HANNS A. PIELENZ
geschäftsführender Gesellschafter der
Amann & Söhne GmbH & Co.
Bönnigheim
- DR.-ING. h. c. FERDINAND PORSCHE
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG
Stuttgart
- DR. WOLFGANG SCHOLL
Mitglied des Vorstands der Salamander AG
Kornwestheim
- LOTHAR F. W. SPARBERG
Geschäftsführer der
IBM Deutschland GmbH
Stuttgart
- DIPL.-ING. HANS-OTTO STEIFF
Hauptgeschäftsführer und Gesellschafter der
Margarete Steiff GmbH und der
Alligator Ventilfabrik GmbH
Giengen (Brenz)
- GUSTAV ADOLF WERNER
Mitglied des Vorstands der
Allianz Lebensversicherungs-AG
Stuttgart
- KURT WONTORRA
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Lingner + Fischer GmbH
Bühl (Baden)
- DIPL.-ING. ECKART ZILLIG
Stuttgart
- DR. WOLFGANG ZIMMERMANN
Mitglied des Vorstands der Heidelberger
Druckmaschinen Aktiengesellschaft
Heidelberg

Bayern

LUDWIG BEIERL

Hauptgeschäftsführer der
Textil- und Bekleidungs-Berufsgenossenschaft
Augsburg

DR. HERMANN BENKEN

Ehrenszenator der Universität Erlangen-Nürnberg
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Nürnberger Lebensversicherung AG und
Nürnberger Allgemeine Versicherungs-AG
Nürnberg

DIPL.-ING. DIPL.-KAUFMANN C. F. BERGNER

persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Richard Bergner
Schwabach

FRIEDEL BLOCH

Geschäftsführer der Schaltbau Gesellschaft mbH
München

DIPL.-KAUFMANN DIETER FRIESS

Geschäftsführer der Dachser-Spedition GmbH
Kempten

DIPL.-KAUFMANN DR. LEONHARD GAUER

persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Wilh. Gauer Stahlhandel
Kitzingen

WILHELM GOEBEL

geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Goebel-Holding KG
Rödental

DR. WOLFGANG R. HABEL

Vorsitzender des Vorstands der
AUDI NSU AUTO UNION AG, Ingolstadt,
Mitglied des Vorstands der
Volkswagenwerk AG, Wolfsburg
Ingolstadt

ANTON KATHREIN

geschäftsführender Gesellschafter der
Kathrein-Werke KG
Rosenheim

DR. HAROLD KLUGE

Vorsitzender der Vorstände der
Deutscher Lloyd Lebensversicherung AG
und Deutscher Lloyd Versicherungs-AG
München

HERMANN KRONSEDER

Vorstand der Krones AG
Hermann Kronseder Maschinenfabrik
Neutraubling

DIPL.-KAUFMANN CHRISTIAN KUNZ

Mitglied der Geschäftsführung der
Alfred Kunz GmbH & Co.
München

DR. LUDWIG KUTTNER

persönlich haftender Gesellschafter der
NAK Stoffe KG a. A., Augsburg,
persönlich haftender Gesellschafter der
Pongs & Zahn KGaA, Bochum
München

GÜNTHER LOHER

geschäftsführender Gesellschafter der
Loher GmbH Elektromotorenwerke
Ruhstorf (Rott)

DR. JOCHEN MACKENRODT

Generalbevollmächtigter Direktor der Siemens AG
München

DIPL.-KAUFMANN SIEGFRIED MAYER

Generalbevollmächtigter der
SKF Kugellagerfabriken GmbH
Schweinfurt

PAUL METZ

Inhaber der Metz-Apparatewerke, Fürth (Bayern),
und des Metz-Tonmöbelwerks,
Zirndorf b. Nürnberg
Fürth (Bayern)

DR. RUDOLF MITTAG

Geschäftsführer der Wacker-Chemie GmbH
München

DR. DIETER NEUMEYER

geschäftsführender Gesellschafter der
Zündapp-Werke GmbH
München

DIPL.-VOLKSWIRT HEINZ L. PELLKOFER

Generalbevollmächtigter der STEAG AG
Essen

DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER RUNGE

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Bayerische Lagerversorgung GmbH & Co.
München

DIPL.-ING. HELMUTH SCHAAK

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Leistritz Maschinenfabrik Paul Leistritz GmbH
Nürnberg

DIPL.-KAUFMANN KURT SCHACHTNER

Erster Direktor der
Landesversicherungsanstalt Schwaben
Augsburg

DIPL.-ING. GEORG SCHÄFER

geschäftsführender Gesellschafter der
FAG Kugelfischer Georg Schäfer & Co.
Schweinfurt

DIPL.-WIRTSCH.-ING. JÜRGEN SCHAEFER

Geschäftsführer der
Gebrüder Netzsch Maschinenfabrik GmbH & Co.
Selb

DIPL.-KAUFMANN GEORG SCHAEFFLER

geschäftsführender Gesellschafter der
Industriewerk Schaeffler OHG
Herzogenaurach

FRANZ JOSEF SCHWARZ

Vorsitzender des Vorstands der
WWK Lebensversicherung a. G. und der
WWK Allgemeine Versicherung AG
München

WILLI KARL STAIGER

Hauptbevollmächtigter der
Assicurazioni Generali, Triest,
Vorsitzender der Aufsichtsräte der
Deutscher Lloyd Lebensversicherung AG und
Deutscher Lloyd Versicherungs-AG
München

DR. OTTO VOHLER

Geschäftsführer der Sigrí Elektrographit GmbH
Meitingen

PROFESSOR DR. KARL-HEINZ WACKER

Rechtsanwalt und Wirtschaftsberater
München

ANTON RUDOLF WOLF

geschäftsführender Gesellschafter der
Eckart-Werke
Fürth (Bayern)

Bremen

KONSUL FRIEDRICH CARL BUSSE
i. Fa. F. Busse
Bremerhaven
KONSUL RITA DUBBERS-ALBRECHT
Inhaberin der Firma J. H. Bachmann
Bremen
CARL OTTO MERKEL
i. Fa. Louis Delius & Co.
Bremen
ARNDT SOLTE
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma W. A. Fritze & Co.
Bremen
ALBERT WILLICH
i. Fa. Kulenkampff & Konitzky
Bremen

Hamburg

DR. KLAUS ASCHE
Vorsitzender des Vorstands
der Holsten-Brauerei
Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT KARL BEHREND
Mitglied der Vorstände der
Iduna-Versicherungsgesellschaften
Hamburg
MAX-JOHN BRINCKMAN
Mitinhaber der Harburger Oelwerke
Brinckman & Mergell
Hamburg-Harburg
ANDREAS COUTINHO
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Coutinho, Caro & Co. KG a. A.
Hamburg
PETER CREMER
Inhaber der Firma Peter Cremer
Hamburg
HELMUT DANNER
Generalbevollmächtigter der Firma
Arnold Otto Meyer
Hamburg
HARALD DETHLEFSEN
Rechtsanwalt
Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes
der Metallindustrie Hamburg-Schleswig-Holstein e.V.
Hamburg
KARL H. DITZE
geschäftsführender Komplementär der
rotting-werke Riepe KG
Hamburg
DR. HARALD ERICHSEN
Mitglied des Vorstands der Interserva
Gesellschaft für Beteiligungen mbH
Hamburg
THOMAS GANSKE
persönlich haftender Gesellschafter
Hoffmann und Campe Verlag
Hamburg
HERMANN HALTERMANN
Geschäftsführer der Firma
Johann Haltermann GmbH & Co.
Hamburg

HORST HANSEN
Mitglied des Vorstands des Otto Versand
Hamburg
DR. NORBERT HENKE
Vorsitzender des Vorstands der Howaldtswerke-
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
Kiel
WALTER MEIER-BRUCK
Hamburg
DIPL.-KAUFMANN HARALD MERKEL
persönlich haftender Gesellschafter der
Martin Merkel KG
Hamburg
DIPL.-KAUFMANN
HANS HEINRICH MEYER-SEEBECK
Geschäftsführer der Hans Schwarzkopf GmbH
Hamburg
WOLF JÜRGEN VON MITZLAFF
i. Fa. F. Laeisz
Hamburg
MARTIN MÜLLER
Mitglied des Vorstands der J. F. Müller & Sohn AG
Hamburg
DR. HANS WERNER OBERLACK
Mitglied des Vorstands der
Hamburgische Electricitäts-Werke AG
Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT DR. RER. OEC. THILO POHLERT
Vorsitzender der Geschäftsführung der
dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH
Hamburg
HEINZ ROEDENBECK
Mitglied des Vorstands der Phoenix AG
Hamburg-Harburg
ERICH SCHLIEMANN
Inhaber der Firma Schliemann & Cie.
Hamburg
BEHREND-JANSSEN SCHUCHMANN
Vorstand der
Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG
Hamburg
WILLEM SCHUTTE
Mitglied des Vorstands der
Deutsche Shell AG
Hamburg
DR. ERNST TANNEBERGER
Mitglied des Aufsichtsrats der Phoenix AG
Hamburg-Harburg

Hessen

ERNST BÄNNINGER, lic. oec.
Geschäftsführer der Bänninger GmbH
Fittingsfabrik
Gießen
DR. RUDOLF BEHRENBECK
Frankfurt
DIPL.-KAUFMANN DR. ROBERT BERGER
stellvertretender Vorsitzender der
Geschäftsführung der
Alfred Teves GmbH und
Mitglied der Geschäftsführung der
ITT Gesellschaft für Beteiligungen mbH
Frankfurt

- KONSUL ALOIS BROMKAMP
Gesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Löhr & Bromkamp GmbH
Offenbach
- DR. GÜNTER CARNAP
Geschäftsführer der
Ernst Leitz Wetzlar GmbH
Wetzlar
- DR.-ING. E. h. HELMUT GRUBER
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
W. C. Heraeus GmbH
Hanau
- DIPL.-ING. ERIK HERBST
Vorsitzender des Vorstands der
Naxos-Union Schleifmittel- und
Schleifmaschinenfabrik
Frankfurt
- DIPL.-ING. PETER JELINEK-FINK
Geschäftsführer der NUKEM GmbH
Hanau
- ALBERT KECK
Vorsitzender des Vorstands der
VDO Adolf Schindling AG
Schwalbach/Ts.
- DR. WOLFGANG LAAF
Mitglied des Vorstands der
Edelstahlwerke Buderus AG
Wetzlar
- HEINZ PETER LISSA
Mitglied des Vorstands der Dunlop AG
Hanau
- KONSUL DR. HANS MESSER
Senator
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Messer Griesheim GmbH
Frankfurt
- WERNER PIOTROWSKI
Mitglied des Vorstands der
Neckermann Versand AG
Frankfurt
- ADOLF VON RIBBENTROP
geschäftsführender persönlich haftender
Gesellschafter der Sektkellereien Henkell & Co.
Wiesbaden-Biebrich
- DIPL.-VOLKSWIRT KLAUS RINN
Mitglied des Vorstands der Rinn & Cloos AG
und Geschäftsführer der Minox GmbH
Gießen
- DIPL.-VOLKSWIRT HELMUT RITTER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schunk & Ebe GmbH
Gießen
- DIPL.-KAUFMANN FERDINAND ROSSBACH
Geschäftsführer der
Deutsches Reisebüro GmbH
Frankfurt
- DR. WALTER RUMPF
Vorsitzender des Vorstands der
Gail AG – Architektur-Keramik
Gießen
- DR. CARLFRIED SCHLEUSSNER
Weingutbesitzer
Mitinhaber der Celfa AG, Schwyz
Stadecken-Elsheim
- GENERALKONSUL BRUNO H. SCHUBERT
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der
Henninger-Bräu AG
Frankfurt
- EBERHARD GRAF VON SCHWERIN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Deutsche Fina GmbH, Frankfurt, und
Vorsitzender des Vorstands der Erdöl-Raffinerie
Duisburg (ERD) GmbH, Duisburg
Frankfurt
- DR. HERBERT STUMPF
Mitglied des Vorstands der Samson AG
Frankfurt
- RUDOLF THIELS
Sprecher des Vorstands der
M.A.N.-Roland Druckmaschinen AG
Offenbach
- DR. HANS HERBERT WEIMAR
Mitglied des Vorstands der Behringwerke AG und
Geschäftsführer der Behring-Institut GmbH
Marburg (Lahn)
- BRUNO WEISS
Generaldirektor und Geschäftsführer der
F. W. Woolworth Co. GmbH
Frankfurt
- GUSTAV WENDT
Wiesbaden
- Niedersachsen**
- WALTER ANDRÉ
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Arnold André
Bünde (Westf.)
- CHRISTIAN FÜRST ZU BENTHEIM UND STEINFURT
Privat-Forstmeister
Burgsteinfurt
- DIPL.-KAUFMANN DR. REINHARD BERGER
Mitglied des Vorstands der
Energieversorgung Weser-Ems AG
Oldenburg (Oldb)
- HEINRICH BESSERER
persönlich haftender Gesellschafter der
Bleiwerk Goslar KG Besserer & Ernst
Goslar
- GÜNTHER BORCHERT
Direktor der Volkswagenwerk AG
Wolfsburg
- DR. JUR. HEINZ BRENZEL
Vorsitzender des Vorstands
Haftpflichtverband der Deutschen Industrie
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Hannover
- WALTER BUBBEL
Mitglied des Vorstands der Pelikan AG
Hannover
- DR. HERBERT DIEL
Vorsitzender des Vorstands der
Concordia-Versicherungen
Hannover
- DIPL.-KAUFMANN G. KARL DOHRENDORF
ICL Deutschland
International Computers GmbH
Nürnberg

- DIPL.-MATHEMATIKER GERHARD EYCHMÜLLER
Mitglied der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a.G. und der
Gothaer Allgemeine Versicherung AG
Göttingen
- DR. WALTER FERNER
Vorsitzender des
Vorstands der NINO AG
Nordhorn
- HELMUT FRENKING
Geschäftsführer der
Fritz Homann Lebensmittelwerke GmbH & Co. KG
Dissen
- HEINZ FRÖMBLING
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
„Ihr platz“ GmbH & Co.
Osnabrück
- DR. MED. HANS-FERDINAND GEHRE
Vorsitzender der Ärztekammer Niedersachsen,
Bezirksstelle Hannover, und der
Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen,
Bezirksstelle Hannover
Hannover
- DIPL.-KAUFMANN DR. HELMUT GOHR
Mitglied des Vorstands der
Touristik Union International
Hannover
- DR. GERD GREVE
Generalbevollmächtigter der Firmengruppe Rau
Hilter
- DIPL.-KAUFMANN WULF HAGEMANN
Geschäftsführer der Deutsche Schachtbau-
und Tiefbohrergesellschaft mbH
Lingen
- DR. JOCHEN HARTMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Geha-Werke GmbH
Hannover
- AUGUST HOYER
Mitglied des Vorstands der
Kabel- und Metallwerke
Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft
Hannover
- WOLFGANG INDERHEES
Vorsitzender des Vorstands der
Kammgarnspinnerei Wilhelmshaven
Aktiengesellschaft
Wilhelmshaven
- DIPL.-KAUFMANN HORST JÜNKE
Mitglied des Vorstands der PREUSSAG AG
Hannover
- HEINRICH KALKHOFF
geschäftsführender Gesellschafter der
Kalkhoff-Werke GmbH, Cloppenburg, und der
Cito Allright Zweirad-Gesellschaft mbH, Garrel
Cloppenburg
- DIPL.-KAUFMANN DR. FRANZ KOERTING
Mitglied des Vorstands der
Norddeutsche Seekabelwerke AG
Nordenham
- BERNARD KRONE
Geschäftsführer der Maschinenfabriken
Bernard Krone GmbH
Spelle
- DR. BERTOLD LANGE
Mitglied des Vorstands der
Teutonia Cementwerk AG
Hannover
- DR. GUSTAV LINDEMANN
i. Fa. Diedr. Lindemann
Hildesheim
- CHRISTIAN ANDREAS LOEWE
Lüneburg
- FINN MADISON
Geschäftsführer der Svenska Knäcke AB
Filipstad (Schweden),
Geschäftsführer der Wasa GmbH, Celle
Filipstad (Schweden)
- DR. ERICH MAGER
Mitglied des Vorstands der
Stahlwerke Peine-Salzgitter AG
Salzgitter
- DR.-ING. WALTER VON MEER
Geschäftsführer der
Felix Schoeller jr.-Gruppe
Osnabrück
- DR. GÜNTER MORDHORST
stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der Varta Batterie AG
Hannover
- MAX NÄDER
Präsident der Firmengruppe Otto Bock
Duderstadt
- DIPL.-KAUFMANN DR. GERHARD NIENABER
Vorsitzender des Vorstands der
Lindener Gilde-Bräu AG und Mitglied des
Vorstands der Brauergilde Hannover AG
Hannover
- DIETER NÜLLE
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Leffers
Osnabrück
- HANS PFOHE
Vorsitzender des Vorstands der
Lucia Strickwarenfabrik AG
Lüneburg
- DIPL.-KAUFMANN HARM POPKES
Geschäftsführer der Firma August Brötje
Werke für Heizungstechnik
Rastede (Oldb)
- BERGWERKSDIREKTOR a. D. VICTOR ROLFF
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Phywe Aktiengesellschaft, Göttingen
Gut Burg Gladbach
Gladbach b. Düren
- KONSUL DIPL.-ING. HANS RÜDIGER
geschäftsführender Gesellschafter der
H. Wohlenberg KG
Hannover
- HORST SARTORIUS
geschäftsführender Gesellschafter der
Sartorius-Firmengruppe
Göttingen
- DIPL.-ING. EBERHART SCHINDEWOLF
Mitglied der Geschäftsführung der
Gewerkschaften Brigitta und Elwerath
Betriebsführungsgesellschaft mbH
Hannover

- DIPL.-ING. KURT SCHÖN
Inhaber der Firma SKM Elektronik
Holzminden
- DR. MED. DENT. HANS SCHÜTZE
Vorsitzender des Leitenden Ausschusses des
Altersversorgungswerkes der Zahnärztekammer
Niedersachsen, Hannover, Vorsitzender des
Aufsichtsrats der MABEGE, Wuppertal-Elberfeld
Daisendorf-Meersburg
- HANS SIEVERT
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmen der sibo-gruppe
Osnabrück
- DR. CLAUDIUS SKOPALIK
Geschäftsführer der Haarmann & Reimer GmbH
Holzminden
- CLAUS-HEINRICH STRATHMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Fisch-Union GmbH & Co. KG
Cuxhaven
- WALTER FELIX THIMM
persönlich haftender Gesellschafter der
Thimm Wellpappen KG
Northeim
- HORST W. URBAN
Mitglied des Vorstands der
Continental Gummi-Werke AG
Hannover
- PETER REICHSGRAF
WOLFF METTERNICH ZUR GRACHT
Schloß Adelebsen
- RAINER WOLLMANN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Thyssen Nordseewerke GmbH
Emden
- Nordrhein-Westfalen**
- JAN A. AHLERS
persönlich haftender Gesellschafter der
Kommanditgesellschaft
Westfälisches Textilwerk Adolf Ahlers
Herford
- THEO ALBRECHT
geschäftsführender Gesellschafter der Albrecht KG
Essen
- DR.-ING. GUNTHER ANNEN
Direktor, Geschäftsführer der
Emschergenossenschaft und des Lippeverbandes
Essen
- DR. HEINZ BACH
Generaldirektor, Vorsitzender der Vorstände der
Continentale Versicherungs-Gruppe
Dortmund
- PETER BAGEL
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
A. Bagel, Düsseldorf, A. Bagel Papierfabrik KG,
Ratingen, August Bagel Verlag
Düsseldorf
- DR. MALTE VON BARGEN
Rechtsanwalt, Mitglied der Vorstände der
Victoria Versicherungs-Gesellschaften
Düsseldorf
- DR. CURT BECKER
Mitinhaber der Firma Clem. Aug. Becker
Mönchengladbach
- JOSEF ALBERT BECKMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma IBENA Textilwerke Beckmann GmbH & Co.
Bocholt
- DR. FRITZ BERGMANN
Sprecher der Geschäftsführung des
Ruhrverbands und Ruhrtalesperrenvereins
Essen
- HEINZ BLUM
Vorsitzender des Beirats der
Peter-Rehme-Familienstiftung & Co.
Dortmund
- DIPL.-KAUFMANN DR. WOLFGANG BÖLLHOFF
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Böllhoff & Co.
Bielefeld 14
- DR. HUBERT BRANDTS
Ministerialrat a. D., Hauptgeschäftsführer der
Bergbau-Berufsgenossenschaft
Bochum
- DIPL.-CHEMIKER DR. GÜNTHER BREIL
Sprecher des Vorstands der Ruhrchemie AG
Oberhausen 13
- FRITZ BRINKHAUS
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma H. Brinkhaus GmbH & Co. KG
Warendorf (Westfalen)
- DR. MAX-RUDOLF BUCHMANN
Direktor der Hoechst AG, Werk Knapsack
Hürth-Knapsack
- DIPL.-KAUFMANN DR. HERMANN COBET
Mitglied des Vorstands der
Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann
Essen
- KARL DOWIDAT
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
GEDORE Werkzeugfabrik Otto Dowidat
Remscheid 12
- DR.-ING. CURT EDELING
Vorsitzender des Vorstands der
Th. Goldschmidt AG
Essen
- DR. ROLF ERDMENGER
Erster Direktor
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz
Düsseldorf
- RICHARD THEODOR FLEITMANN
Schwerte (Ruhr)
- ADOLF FLÖRING
i. Fa. Roland Herrenschuhe Flöring & Co. KG
Wermelskirchen
- EBERHARD FRETER
Generaldirektor der
International Harvester Company mbH
Neuss
- HANNS HEINO FRIEDRICHSEN
Direktor, Vorstandsmitglied der
Aachener und Münchener Versicherungs AG
Aachen
- DR. OTTO FUHRMANN
Ltd. Ministerialrat a. D.
Düsseldorf

- DR. BRUNO GERLITZ
Erkrath 2
- DR. WILHELM GIRARDET JUN.
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
W. Girardet, Graphische Betriebe und Verlag
Essen
- DR. ALFONS GÖDDE
Vorsitzender des Vorstands der
Krupp Stahl AG
Bochum
- SENATOR E. h. DR. WOLFGANG GOEDECKE
Ministerialrat a. D.
Mannheim
- DIPL.-KAUFMANN DR. HANS GRILLO
Mitglied des Vorstands der Grillo-Werke AG
Duisburg 11
- DIPL.-KAUFMANN DR. RUDOLF GUTKNECHT
Aachen
- DR. h. c. REINOLD HAGEN
geschäftsführender Gesellschafter der
Kautex-Werke Reinold Hagen GmbH
Bonn-Holzlar
- RUDOLF HALSTRICK
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Papierwerke Halstrick KGaA
Raubach
- DETMAR HARDT
Mitinhaber der Firma Johann Wülfing & Sohn
Remscheid 11
- ERIVAN KARL HAUB
alleingeschäftsführender Gesellschafter der
Firmen Wilh. Schmitz-Scholl und Tengelmann
Warenhandelsgesellschaft
Mülheim (Ruhr)-Speldorf
- DIPL.-ING. PETER HEINTZMANN
Inhaber der Bochumer Eisenhütte
Heintzmann & Co.
Bochum
- OTTO HELLER
Direktor, Mitglied der Geschäftsführung der
Landesversicherungsanstalt Westfalen
Münster (Westfalen)
- FRIEDRICH-WILHELM HEMPEL
geschäftsführender Gesellschafter der
F. W. Hempel & Co.
Erze und Metalle (GmbH & Co. KG)
Düsseldorf
- DR. EWALD HILGER
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Düsseldorf,
Teilhaber der AMC Textilwerke GmbH
Düsseldorf
- DIPL.-KAUFMANN DR. ERNST HÖFFKEN
Mitglied des Vorstands
der Thyssen Industrie AG
Essen
- BRUNO P. HÖNER
Alleiniger Inhaber und Vorsitzender des
Verwaltungsrats der Musterring International
Josef Höner GmbH & Co. KG
Rheda-Wiedenbrück
- HERMANN HOFFMANN
Mitglied des Vorstands der Bertelsmann AG
Gütersloh
- WILHELM HOLLY
Coesfeld
- ERNST VAN HOLT
Treasury Manager Europe, Clark Equipment
Mülheim (Ruhr)
- ALPHONS HORTEN
Geschäftsführer der Weck Glaswerk GmbH
Bonn-Duisdorf
- DIPL.-BERGINGENIEUR ARNO JOCHUMS
Gesellschafter der
Hauhinco Maschinenfabrik KG
Essen
- DR. CARL HERMANN JOHENNING
Mitgesellschafter der
Firma Miele & Cie. GmbH & Co.
Gütersloh
- DR. KONRAD KADZIK
Mitglied des Vorstands des Rationalisierungs-
verbandes des Steinkohlenbergbaus und
Geschäftsführer der Notgemeinschaft
Deutscher Kohlenbergbau GmbH
Essen
- KARL KAUFELS
Krefeld
- DIPL.-KAUFMANN
DIPL.-VOLKSWIRT DR. EWALD KEYSERS
Mitglied des Vorstands der
Nixdorf Computer AG
Paderborn
- HANS-GEORG KIRSTEIN
geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH
Leverkusen
- DIPL.-KAUFMANN ALWIN KNEISEL
Vorsitzender der Geschäftsführung der
O. Dörries GmbH
Düren
- DIPL.-KAUFMANN WALTER KÖHLER
Mitglied des Vorstands der barmag,
Barmer Maschinenfabrik AG
Remscheid 11
- CHRISTIAN PETER KOTZ
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der
Firma Bergische Achsenfabrik Fr. Kotz & Söhne
Wiehl
- PROFESSOR DR. WALTER KRÄHE
Essen
- DIPL.-KAUFMANN DR. HANS KRÄMER
Vorsitzender des Vorstands der
STEAG Aktiengesellschaft
Essen
- DR. HANS HELLMUT KRAUSE
Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer des
Verbandes der Metallindustrie Nordrhein-
Westfalens e.V. und der Landesvereinigung der
industriellen Arbeitgeberverbände
Nordrhein-Westfalens e.V.
Düsseldorf
- DR. ERNST KROEKER
Mitinhaber der Firma Hans Hunekuhl
GmbH & Co.
Dortmund
- ING. FRITZ KRUPS
Teilhaber und Vorsitzender der
Geschäftsleitung der Robert Krups, KG
Solingen 19

- KURT KÜPPERS
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Gerhard Hülskens & Co.
Wesel
- DIPL.-ING. VIKTOR LANGEN
Düsseldorf
- WILHELM LÜTTENBERG
Mitglied des Vorstands der
Ferrostaal Aktiengesellschaft
Essen
- KLAUS-JÜRGEN MAACK
Geschäftsführer der Firma ERCO Leuchten GmbH,
geschäftsführender persönlich haftender
Gesellschafter der Druckhaus Maack KG
Lüdenscheid
- DR. NIKOLAUS MAUS
Bensberg
- UDO VAN MEETEREN
Düsseldorf
- HANNO WILHELM MELCHER
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Dujardin & Co., vorm. Gebr. Melcher
Krefeld 11
- FRANZ-HEINRICH MEYER ZU ERPEN
geschäftsführender Gesellschafter
der Herrenmantelfabrik H. W. Meyer GmbH & Co.
Werther
- DIPL.-ING. DR. JUR. KARL-GEORG MÜLLER
Recklinghausen
- DIPL.-ING. JOACHIM NESTLER
Direktor der Bremshey AG
Solingen 11
- KLAUS NIEDERSTEIN
Mitglied des Vorstands der
Hoesch Siegerlandwerke AG
Siegen 1
- ULRICH NÖLKE
geschäftsführender Gesellschafter
der Fleischwarenfabrik Heinrich Nölke & Co.
und Gut Friedrichsruh Gebr. Nölke
Vermold
- DR. DIETER OEHMKE
Geschäftsführer der GfE
Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH
Düsseldorf
- ALFRED OTTEN
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
K. Jos. Otten, Volltuchfabrik
Mönchengladbach
- DR. CARL ULLRICH PEDDINGHAUS
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Paul Ferd. Peddinghaus
Gevelsberg
- DIPL.-ING. VOLKMAR PETERS
Wellkisten- und Papierfabriken
Peters & Co. KG
Moers 2
- DIPL.-KAUFMANN DR. DIETRICH PETZSCH
Geschäftsführer der
August Bilstein GmbH & Co. KG
Ennepetal und Mandern (Kreis Trier)
Ennepetal
- DIPL.-ING. HORST POLCHAU
Geschäftsführer der
Maschinenfabrik Stromag GmbH
Unna
- DR. HANS G. PROFFEN
Vice President
Product and Businessplanning
International Harvester Company
Agricultural Equipment Group
Europe, Africa, Middle East
Paris
- KLAUS PÜTTER
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Coca-Cola GmbH Deutschland
Essen
- ARMIN RECKEL
Düsseldorf
- DIPL.-KAUFMANN WOLFGANG REEDER
Mitglied des Vorstands der Krupp Polysius AG
Beckum
- HEINZ REISTENBACH
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Barmer Ersatzkasse
Wuppertal-Barmen
- DR. HERMANN ROSSOW
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Berliner Chemie-Anlagenbau GmbH
Berlin
- DIPL.-VOLKSWIRT DR. WOLFGANG SANDERMANN
Geschäftsführer der
Thyssen Rheinstahl Technik GmbH
Düsseldorf
- DR. CARL-FRIEDRICH SCHADE
Komplementär der Firmen
Wilhelm Schade, Plettenberg,
Kunststoffwerk Voerde KG
Ennepetal-Voerde
- THEO SCHÄFER
geschäftsführender Gesellschafter
der Schäfer Werke KG
mit Tochtergesellschaften
Neunkirchen bei Siegen
- DIPL.-KAUFMANN FRIEDRICH W. SCHNEIDER
Hüttendirektor, Vorsitzender der Beiräte der
Thomasphosphat GmbH, Düsseldorf,
Thomasmehlgesellschaft, Köln, und
Thomas-Mischdünger GmbH, Duisburg
Dortmund
- DR. GUIDO SCHÜRMEYER
Mitglied der Geschäftsführung der „DEMINEX“
Deutsche Erdölversorgungsgesellschaft mbH
Essen
- DIPL.-ING. DR.-ING. FRANZ SCHULENBERG
Geschäftsführer der GEA Luftkühlergesellschaft
Happel GmbH & Co. und der GEA-GmbH
Bochum
- DR. ERICH SCHULTE
Düsseldorf 30
- DIPL.-KAUFMANN DR. DR. h. c. RICHARD SCHULTE
Dortmund 50
- OTTO SCHULTE-FROHLINDE
Alleininhaber der Firmen
Otto Schulte-Frohlinde, Berlin,
Kommanditgesellschaft „REX“ –
Hamburger Handelskontor
Schulte-Frohlinde GmbH & Co., Berlin,
Mitinhaber der Firma REX-Handelsgesellschaft
Schulte-Frohlinde GmbH & Co. KG
Berlin

DIPL.-KAUFMANN KARL-LUDWIG SCHWEISFURTH
Fabrikant
Herten (Westfalen)

GERD SEIDENSTICKER
persönlich haftender Gesellschafter der
Textilkontor Walter Seidensticker KG
Bielefeld

WERNER SEILER
geschäftsführender Gesellschafter der
Wilhelm Seiler GmbH
Wuppertal 22

FRIEDRICH SIEGERT
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
de Haen-Carstanjen & Söhne
Düsseldorf 11

DIPL.-ING. WALTER SIEPMANN
Sprecher der Geschäftsführung
der Siepmann-Werke GmbH & Co. KG und
Stahl-Armaturen Persta GmbH KG
Warstein 2-Belecke

JÜRGEN SIEWERT
Vorsitzender des Vorstands der
Stern-Brauerei Carl Funke AG
Essen

DIPL.-KAUFMANN KARL SINKOVIC
Mitglied des Vorstands der
Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
Duisburg

HENDRIK SNOEK
geschäftsführender Gesellschafter
der Terfloth & Snoek Zentralverwaltung GmbH
Münster

DIPL.-ING. AUGUST J. SOHN
Vorsitzender der
Geschäftsführung der Boge GmbH
Eitorf (Sieg)

KARL A. THOELKE
persönlich haftender Gesellschafter der
Klöckner & Co.
Duisburg

HERMANN WILH. THYWISSEN
Rechtsanwalt, persönlich haftender Gesellschafter
der Firma C. Thywissen
Neuss

ENGELBERT TÖLLE
Direktor, Geschäftsführer der
Deutsche Kornbranntwein-Verwertungsstelle
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Münster

DR. HANS KARL VELLGUTH
Hüttendirektor i. R.
Düsseldorf 13

DR. HEINER WEBER
Sprecher des Vorstands der
Bergbau AG Niederrhein
Duisburg 17

KARL AUGUST WEISSHEIMER
Mitinhaber der Firma
Friedrich Weißheimer Malzfabrik
Andernach (Rhein)

WERNER J. WENDT
Direktor, alleiniger Geschäftsführer der
SHV Deutschland Beteiligungsges. mbH
Duisburg 13

DIPL. RER. POL. MICHAEL WIRTZ
Geschäftsführer der Grünenthal GmbH und
Komplementär der Dalli-Werke Mäurer & Wirtz KG
Stolberg (Rhld.)

DIPL.-KAUFMANN PETER WITT
Sprecher des Vorstands der
Leonard Monheim AG, Geschäftsführer der
Leonard Monheim Schokoladefabrik GmbH
Aachen

FRANZ HEINRICH WITTHOEFFT
Mitgesellschafter und Vorsitzender des Beirats
der W. & O. Bergmann KG
Düsseldorf/Hamburg

DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER ZAPP
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Robert Zapp
Düsseldorf

Rheinland-Pfalz – Saar

WOLFGANG ADOLPHS
Mitglied der Vorstände der
Jenaer Glaswerk Schott & Gen., Mainz,
und der Firma Carl Zeiss, Oberkochen
Mainz

MANFRED W. ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der
Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co.
Bingen (Rhein)

REINHARD ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Asbach & Co.
Rüdesheim (Rhein)

PROFESSOR DR. ERNST BIEKERT
Vorsitzender des Vorstands der Knoll AG
und Leiter des Unternehmensbereichs
Pharma der BASF AG
Ludwigshafen

DR.-ING. KARL FRIEDRICH BRILL
Sprecher des Vorstands der
Klein, Schanzlin & Becker AG
Frankenthal (Pfalz)

DR. HERMANN DATZ
Inhaber der Baustoffwerk Dr. H. Datz
und Maschinenfabrik Dr. Datz GmbH
Andernach 12

DIPL.-ING. HARALD FISSLER
Vorsitzender der Geschäftsführung der VESTA AG,
Luxemburg, und der VESTA AG & Co. oHG
Idar-Oberstein

DIPL.-ING. PETER FRIEDRICH
stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Eckes-Gruppe
Nieder-Olm

DIPL.-KAUFMANN MICHEL HIRTZ
Mitglied der Geschäftsführung der
Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH
Völklingen

DIPL.-VOLKSWIRT DR. GERHARD JUNG
Mitglied des Direktoriums der
Binding-Brauerei AG,
Mitglied des Vorstands der
Mainzer Aktien-Bierbrauerei
Mainz

DIPL.-KAUFMANN FRITZ KARMANN

Mitglied der Geschäftsführung der
Karlsberg-Brauerei KG Weber
Homburg (Saar)

DIPL.-ING. GÜNTER LIEGEL-SEITZ

Gesellschafter der Seitz-Werke GmbH und der
Seitz-Filter-Werke Theo und Geo Seitz
Bad Kreuznach

NORBERT MAYER

Geschäftsführer der
Jakob Müller Verwaltungsgesellschaft mbH
Kirn

SANITÄTSRAT DR. MED. HERBERT MICKA

Arzt für Lungen- und Bronchialheilkunde,
Präsident der Ärztekammer des Saarlandes,
Saarbrücken, Mitglied des Vorstands der
Bundesärztekammer, Köln
Bübingen

DR. PETER ROHDE

stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Saarbergwerke AG
Saarbrücken

DR. FRIEDRICH SCHMEISSMEIER

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gerlach-Werke GmbH
Homburg (Saar)

DIPL.-VOLKSWIRT RUDI SÖLCH

Verwaltungsdirektor des ZDF
Mainz

RECHTSANWALT KONSUL DR. LOTHAR STROBEL

Generalbevollmächtigter des Verwaltungsrats der
Blendax-Werke R. Schneider GmbH & Co.
Mainz

DIPL.-VOLKSWIRT DR. GÜNTER VEIGEL

Mitglied des Vorstands der
Pfalzwerke Aktiengesellschaft
Ludwigshafen

Schleswig-Holstein**EWALD HORMANN**

Mitglied des Vorstands der
L. Possehl & Co. mbH.
Lübeck

KAREL KLAISNER

Hamburg

ERNSTHERMANN KÖLLN

persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Peter Kölln
Elmshorn

DR. INGOLF LIESEBACH

Mitglied des Vorstands der Howaldtswerke –
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
Kiel

DIPL.-VOLKSWIRT TYLL NECKER

Geschäftsführer und Gesellschafter der
Hako-Werke Hans Koch & Sohn
Bad Oldesloe

EGON OLDENDORFF

i. Fa. Egon Oldendorff, Reederei
Lübeck

DR. LUTZ PETERS

geschäftsführender Gesellschafter der
Schwartauer Werke GmbH & Co.
Bad Schwartau

GEORG RIECKMANN

Geschäftsführer der RIKSON Herrenkleiderwerk
Georg Rieckmann GmbH,
Inhaber des Einzelhandelshauses
Wilhelm Rieckmann, Herrenmoden
Lübeck

Hauptverwaltungen

<u>Düsseldorf</u>	Breite Straße 25, 4000 Düsseldorf, Fernruf (02 11) 82 71, Telex 8 581 381
<u>Frankfurt</u>	Neue Mainzer Str. 32–36, 6000 Frankfurt (Main), Fernruf (06 11) 1 36 21, Telex 4 152 530
<u>Hamburg</u>	Ness 7–9, 2000 Hamburg, Fernruf (0 40) 36 13 21, Telex 2 12 391

Alle internationalen Abteilungen in Frankfurt

Geschäftsstellen

Jahreszahl = Jahr der Gründung der Geschäftsstelle durch die Commerzbank oder eines der drei in ihr aufgegangenen Regionalinstitute (Mitteldeutsche Privat-Bank – 1920 –, Mitteldeutsche Creditbank – 1929 –, Barmer Bank-Verein – 1932 –) bzw. Jahr der Übernahme anderer Institute;

Jahreszahl in Klammern = Jahr der Gründung der Geschäftsstelle durch das übernommene Institut.

Aachen 1920 (1874) mit Zweigstellen Adalbertstraße Burtscheid Markt und Zahlstelle Vetschau	Augsburg 1919 mit Zweigstellen Donauwörther Straße Göggingen Lechhausen	Bad Pyrmont 1979 Bad Salzuflen 1963 Bad Soden (Taunus) 1968 Bad Vilbel 1968 Balingen (Württ.) 1958 Bamberg 1968 Bayreuth 1967 Beckum (Bez. Münster) 1960 Bensheim 1969 Bergheim (Erf) 1975 Bergisch Gladbach 1968 Bergneustadt 1959 Biberach (Riß) 1968 Bielefeld 1905 (1867) mit Zweigstellen Betheleck Brackwede Heeper Straße Herforder Straße Jöllender Straße Sennestadt Sieker Stapenhorststraße Wellensiek	Bietigheim-Bissingen 1975 Bingen 1968 Bocholt 1920 Bochum 1920 mit Zweigstellen Ehrenfeld Hamme Laer Linden Stiepel Weitmar Bochum-Wattenscheid 1918 (1906) mit Zweigstelle Höntrop Böblingen 1968 Bonn 1908 (1885) mit Zweigstellen Bundeskanzlerplatz Markt Tannenbusch Verbindungsbüro s. S. 112 Bonn-Bad Godesberg 1959 mit Zweigstelle Römerplatz Bonn-Beuel 1961 Bonn-Duisdorf 1960 Borken (Westf.) 1960 Bottrop 1959
Aalen 1969	Backnang 1961		
Achim 1973	Bad Bramstedt 1973		
Ahlen (Westf.) 1961	Baden-Baden 1914 (1878)		
Ahrensburg (Holst.) 1958	Bad Driburg 1975		
Albstadt-Ebingen 1969	Bad Harzburg 1974		
Albstadt-Tailfingen 1975	Bad Hersfeld 1962		
Alfeld (Leine) 1962	Bad Homburg v. d. H. 1967		
Alsfeld 1969	Bad Honnef 1966		
Altena (Westf.) 1912 (1880) mit Zweigstelle Lennestraße	Bad Kissingen 1976 Bad Kreuznach 1929 (1907)		
Amberg 1980	Bad Nauheim 1968		
Andernach 1954	Bad Neuenahr 1966 mit Zweigstelle Ahrweiler		
Arnsberg-Neheim 1968			
Aschaffenburg 1962	Bad Oeynhausen 1965		
Attendorn 1981	Bad Oldesloe 1961		

Brake 1976	Dachau 1968	Holthausen Kaiserswerth Karolingerplatz Königsallee Nordstraße Oberbilk Oberkassel Rath Reisholzer Straße Schadowstraße Unterrath Wersten Worringer Platz	Ennepetal 1965
Braunschweig 1929 (1853) mit Zweigstellen Am Hauptbahnhof Celler Straße Dankwardstraße Jasperallee Radeklint	Darmstadt 1957 mit Zweigstellen Arheilgen Karlstraße		Erkelenz 1967
Bremen 1920 mit Zweigstellen Dobben Findorff Gröpelingen Hemelingen Neustadt Schwachhausen Steintor West Woltmershausen	Delmenhorst 1954		Erkrath 1967
Bremen-Vegesack 1954	Detmold 1961		Erlangen 1972
Bremerhaven 1956 mit Zweigstellen Geestemünde Lehe	Diepholz 1968	Düsseldorf-Benrath 1968	Eschborn 1975
Bremervörde 1961	Diez (Lahn) 1967	Duisburg 1909 (1883) mit Zweigstellen Hochfeld Lutherplatz Marxloh Meiderich Wanheimerort	Eschwege 1908 (1830)
Bruchsal 1968	Dillenburg 1961	Duisburg-Hamborn 1958	Eschweiler 1968
Brühl (Bez. Köln) 1969	Dinslaken 1965 (1921)	Duisburg-Homberg 1969	Essen 1907 (1898) mit Zweigstellen Altenessen Borbeck Bredeney Essen-Süd Essen-West Holsterhausen Kray Kupferdreh Rüttenscheid Steele Viehofer Platz Wasserturm
Brunsbüttel 1962	Dissen (Teutob. Wald) 1975	Duisburg-Rheinhausen 1961	Esslingen 1965
Bückeberg 1954 (1856)	Dormagen 1967	Duisburg-Ruhrort 1960	Ettlingen 1967
Bünde 1961	Dorsten 1964	Duisburg-Walsum 1965 (1954)	Euskirchen 1960
Burgdorf 1970	Dortmund 1904 (1878) mit Zweigstellen Aplerbeck Brackel Hörde Hohe Straße Hombruch Kaiserstraße Königswall Mengede Münsterstraße Ruhrallee	Eckernförde 1960	Fellbach (Württ.) 1960
Butzbach 1967	Dreieich 1968	Ehingen (Donau) 1980	Flensburg 1955 mit Zweigstellen Industriegebiet Mürwik Norderstraße Südermarkt
Buxtehude 1972	Dülmen 1968	Einbeck 1969	Frankenthal (Pfalz) 1963
Celle 1961	Düren 1959	Eislingen 1975	Frankfurt 1856 mit Zweigstellen Adickesallee Alt-Bornheim Am Eschenheimer Tor Am Opernplatz Berliner Straße Bockenheim Bornheim Dornbusch Flughafen
Cloppenburg 1961	Düsseldorf 1903 (1889) mit Zweigstellen Am Hafen Am Hauptbahnhof Brehmplatz Dorotheenplatz Eller Friedrichstraße Garath Gerresheim Golzheim Grafenberger Allee Heerd Heinrichstraße	Elmshorn 1953	
Coburg 1971		Emden 1920 mit Zweigstelle Rathausplatz	
Coesfeld 1961		Emmendingen 1978	
Cuxhaven 1921		Emmerich 1965 (1951) mit Zahlstelle Elten	
		Emsdetten 1970	
		Enger 1967	

Galluswarte	Gießen	Eppendorf	Vier Grenzen
Hanauer Landstraße	1906	Esplanade	Wülfel
Hauptwache	Gifhorn	Freihafen	Heide (Holstein)
Kaiserstraße	1961	Fuhlsbüttel	1961
Oederweg	Gladbeck	Gänsemarkt	Heidelberg
Platz der Republik	1960	Geschäftsstadt Nord	1963
Rödelheim	Glinde	Grindelberg	mit Zweigstellen
Sachsenhausen	1970	Großneumarkt	Innenstadt
Schwanheim	Glückstadt	Hamm	Neuenheim
Wächtersbacher Straße	1968	Hammerbrook	Heidenheim (Brenz)
Zeil	Goch	Hoheluft	1954
Frankfurt-Höchst	1967	Lokstedt	Heilbronn
1899	Göppingen	Lurup	1965
Frechen	1959	Messberg	Heiligenhaus
1960	Göttingen	Mittelweg	1959
Freiburg (Breisgau)	1923 (1850)	Mundsburg	Helmstedt
mit Zweigstelle	mit Zweigstellen	Neugraben	1951
Rathausgasse	Eichendorffplatz	Osdorf	mit Zweigstelle
Freilassing	Weende	Osterstraße	Gröpern
1980	Goslar	Othmarschen	Hemer
Freudenstadt	1929 (1907)	Rahlstedt	1968
1980	Greven (Westf.)	Rothenburgsort	Hemmingen
Friedberg (Hess.)	1961	St. Georg	1965
1929	Grevenbroich	St. Pauli	Hennef (Sieg)
Friedrichshafen	1960	Schnelsen	1966
1967	Groß Gerau	Uhlenhorst	Herford
Fürth (Bay.)	1968	Volksdorf	1920 (1873)
1899 (1872)	Gütersloh	Wandsbek	mit Zweigstellen
mit Zweigstellen	1965	Wilhelmsburg	Alter Markt
Komotauer Straße	Gummersbach	Winterhude	Lübbertor
Waldstraße	1919 (1870)	Hamburg-Altona	Herne
Fulda	Haan (Rhld.)	1910 (1872)	1958
1954	1967	Hamburg-Bergedorf	Herne-Wanne
Garbsen	Hagen	1953	1918 (1906)
1965	1900 (1858)	Hamburg-Harburg	mit Zweigstelle
Garmisch-Partenkirchen	mit Zweigstellen	1922	Eickel
1969	Haspe	Hameln	Herten
Geesthacht	Mittelstraße	1960	1961
1974	Wehringhausen	Hamm (Westf.)	Herten-Westerholt
Geislingen (Steige)	Haltern (Westf.)	1904	1968
1974	1974	mit Zweigstelle	Herzberg
Gelsenkirchen	Halver	Großauheim	1965
1918 (1906)	1959	Hannover	Herzogenrath
mit Zweigstellen	Hamburg	1907 (1826)	1975
Am Stern	1870	mit Zweigstellen	Hilden
Erle	mit Zweigstellen	Am Klagesmarkt	1919
Horst	Altstadt	Am Kröpcke	Hildesheim
Neustadt	Am Hafen	Am Küchengarten	1929
Gelsenkirchen-Buer	Barmbek	Am Steintor	mit Zweigstellen
1920	Billstedt	Buchholz	Dammstraße
Gevelsberg	Blankenese	Herrenhausen	Marienburger Platz
1912	Bramfeld	Hildesheimer Straße	Zingel
mit Zweigstelle	Dehnhaid	Lister Meile	Hockenheim
Zentrum	Eidelstedt	Misburg	1973
	Eilbek	Sallstraße	Hof (Saale)
	Eimsbüttel	Südstadt	1968
		Vahrenheide	
		Vahrenwald	

Hofheim (Taunus) 1967	Kassel 1908 (1881) mit Zweigstellen Bettenhausen Friedrich-Ebert-Straße	Konstanz 1961 mit Zweigstelle Petershausen	Lippstadt 1961
Hohenlimburg 1954 mit Zweigstelle Elsey	Kaufbeuren 1967 mit Zweigstelle Neugablonz	Korbach 1967	Lörrach (Baden) 1962
Holzminden 1923 (1884)	Kelkheim (Taunus) 1968	Krefeld 1905 (1859) mit Zweigstellen Hochstraße Ostwall Zentrum	Lohne 1973
Hoya (Weser) 1954 (1927)	Kempen (Ndrhh.) 1961	Krefeld-Hüls 1968	Ludwigsburg 1958
Husum 1959	Kempten 1973	Krefeld-Uerdingen 1959	Ludwigshafen (Rhein) 1960
Ibbenbüren 1971	Kettwig 1974	Kreuztal 1959	Lübbecke 1966
Idar-Oberstein 1963 mit Zweigstelle Edelsteinbörse	Kiel 1905 mit Zweigstellen Arndtplatz Gaarden Holtenauer Straße Nord Holtenauer Straße Süd Kirchhofallee	Kulmbach 1974	Lübeck 1918 (1862) mit Zweigstellen Am Schlachthof Buntekuh Fackenburger Allee Geniner Straße Marli
Idstein (Taunus) 1975	Kirchheim (Teck) 1968	Laatzen (Han.) 1965	Lübeck-Travemünde 1961 mit Zahlstelle Skandinavienkai
Ingelheim 1973	Kirn (Nahe) 1968	Lahr 1968	Lüchow 1968 (1870)
Ingolstadt 1963 mit Zweigstelle Hindenburgstraße	Kleve 1918 (1889)	Landau (Pfalz) 1968	Lüdenscheid 1905 (1869) mit Zahlstelle Brüninghausen
Iserlohn 1905 (1838) mit Zweigstelle Schillerplatz	Koblentz 1961 mit Zweigstelle Bahnhofplatz	Landshut 1967	Lüdinghausen 1968
Iserlohn-Letmathe 1969	Köln 1907 (1869) mit Zweigstellen Barbarossaplatz	Langen (Hessen) 1967	Lüneburg 1959
Itzehoe 1966	Braunsfeld Chlodwigplatz Ehrenfeld Hohenzollernring Hohe Straße	Langenfeld (Rhld.) 1962	Lünen 1958
Jülich 1971	Kalk Lindenthal Neumarkt Neusser Straße Rodenkirchen	Langenhagen 1965	Maintal-Dörnigheim 1973
Kaarst 1980	Sülz Weidenpesch Zollstock	Lauf 1976	Mainz 1914 (1890) mit Zweigstellen Am Dom Rheinallee
Kaiserslautern 1961	Köln-Mülheim 1962	Lehrte (Han.) 1961	Mainz-Kastel 1929 (1920)
Kaltenkirchen 1970	Königstein (Taunus) 1974	Leichlingen 1969	Mannheim 1921 mit Zweigstellen Käfertal Kaiserring Lindenhof Neckarau Neckarstadt Sandhofen Waldhof
Kamen 1962		Lemgo 1954	Marburg (Lahn) 1906
Kamp-Lintfort 1967		Lennebstadt 1960	
Karlsruhe 1953 mit Zweigstellen Am Mühlburger Tor Durlach Mühlburg		Leonberg 1965	
		Leverkusen 1958	
		Limburg (Lahn) 1957	
		Lingen (Ems) 1960	

Marl-Hüls 1955	Ingolstädter Straße Laim	Norderstedt 1962	Osterode (Harz) 1929 (1872)
Mayen 1954	Leopoldstraße Lerchenauer Straße Lindwurmstraße	Nordhorn 1953	Ottobrunn 1979
Meerbusch-Büderich 1968	MAN-Allach Moosach	Northeim (Han.) 1960	Paderborn 1909 (1881) mit Zweigstelle Schloß Neuhaus
Meerbusch-Osterath 1969	Nymphenburger Straße Pasing	Nürnberg 1899 (1872) mit Zweigstellen	Papenburg 1967
Memmingen 1969	Reichenbachplatz Riesenfeldstraße Rosenheimer Platz	Friedrich-Ebert-Platz Gibitzenhof Königstraße	Passau 1968
Menden 1972	Rotkreuzplatz Schleißheimer Straße Schwanthalerstraße	Kopernikusplatz Langwasser Plärrer Schweinau Stresemannplatz	Peine 1921 (1900)
Meppen 1961	Thalkirchner Straße Thomasiusplatz		Pforzheim 1960
Meschede 1971	Münster (Westf.) 1919 mit Zweigstellen		Pfungstadt 1969
Mettmann 1962	Hammer Straße Hansaring Warendorfer Straße	Oberhausen 1918 (1896) mit Zweigstelle Buschhausen	Pinneberg 1957
Metzingen 1974		Oberhausen-Sterkrade 1960	Pirmasens 1955 (1908)
Minden 1968	Nettetal-Lobberich 1960	Obertshausen 1967	Plettenberg 1921
Mölln* 1981	Neuburg (Donau) 1976	Oberursel (Taunus) 1968	Pulheim 1980
Mönchengladbach 1898 (1871) mit Zweigstellen Am Hauptbahnhof Headquarters Rheindahlen	Neuenkirchen (b. Rheine) 1968	Oelde 1976	Pullach 1969
Mönchengladbach-Rheydt 1905 mit Zweigstellen Friedrich-Ebert-Straße Odenkirchen	Neuenrade 1967	Oer-Erkenschwick 1969	Quickborn (Holst.) 1975
Moers 1959	Neu-Isenburg 1919	Offenbach a. M. 1904 mit Zweigstellen Sprendlinger Landstraße Waldstraße	Radevormwald 1965
Monschau 1969	Neumünster 1907	Offenburg 1968	Rastatt 1962
Mühdorf (Inn) 1968	Neuss 1952 mit Zweigstelle Dreikönigenstraße	Oldenburg (Oldb) 1920 mit Zweigstelle Großmarkt	Ratingen 1967
Mühlheim (Main) 1967	Neustadt (Holst.) 1974	Olpe 1968	Ratingen-Lintorf 1974
Mülheim (Ruhr) 1918 (1889) mit Zweigstelle Speldorf	Neustadt (Weinstraße) 1961	Olsberg-Bigge 1965	Ravensburg 1971
München 1910 (1876) mit Zweigstellen Baldeplatz Berg-am-Laim Fraunhoferstraße Großhadern Hauptbahnhof/Marsstraße Herkomerplatz Hohenzollernstraße	Neu-Ulm 1967	Opladen 1961	Recklinghausen 1919 (1904) mit Zweigstelle Recklinghausen-Süd
	Niebüll 1966	Osnabrück 1906 mit Zweigstellen Bramscher Straße Johannisstraße Lotter Straße Schützenstraße	Rees 1965 (1962)
	Nienburg (Weser) 1954 (1938)	Osterholz-Scharmbeck 1966	Regensburg 1965
	Norden 1966		Reinbek (Bez. Hamburg) 1959
	Nordenham 1921 (1907)		

* Eröffnung in Kürze

Remscheid 1903 (1898) mit Zweigstellen Alleestraße Handweiser Hasten	Schwabach 1967	Feuerbach Hauptstätterstraße	VS-Villingen 1969
Remscheid-Lennep 1961	Schwäbisch Gmünd 1968	Marienplatz Ostendplatz Rosenbergplatz Rotebühlplatz Schloßstraße Untertürkheim Vaihingen a. F.	Vlotho 1969 Voerde-Friedrichsfeld 1965 (1959)
Remscheid- Lüttringhausen 1961	Schweinfurt 1963	Wangen Weilimdorf Zuffenhausen	Wahlstedt 1973
Rendsburg 1960	Schwerte (Ruhr) 1959 (1928)	Stuttgart-Bad Cannstatt 1956	Waldbröl 1968 Waldkraiburg 1971
Reutlingen 1954 (1930)	Schwetzingen 1969	Trier 1959	Walsrode 1961
Rheda-Wiedenbrück 1959 mit Zweigstelle Berliner Straße	Siegburg 1960	Troisdorf 1965	Wanne siehe Herne-Wanne
Rhede (b. Bocholt) 1968	Siegen 1919 mit Zweigstellen Eiserfeld	Tübingen 1958	Warburg 1917 (1896)
Rheine 1921	Kaan-Marienborn Weidenau	Tuttlingen 1975	Wedel (Holstein) 1955
Rheinfelden 1975	Sindelfingen 1962	Uelzen 1919	Wegberg 1974
Rheydt siehe Mönchengladbach-Rheydt	Singen (Hohentwiel) 1967	Uetersen (Holstein) 1961	Weiden (Oberpfalz) 1969
Rietberg 1968	Sinsheim 1969	Ulm (Donau) 1963	Weil (Rhein) 1970
Rosenheim 1972	Soest 1961	Unna 1959	Weinheim (Bergstraße) 1961
Rotenburg (Wümme) 1976	Solingen 1903 (1900) mit Zweigstelle Höhscheid	Unterföhring (b. München) 1967	Werdohl 1923
Rottweil 1974	Solingen-Ohligs 1903 (1899)	Varel (Oldb) 1961	Wermelskirchen 1909 (1893)
Rüdesheim 1968	Solingen-Wald 1960	Vechta 1961	Wertheim 1979
Rüsselsheim 1965	Speyer 1975	Velbert 1919 (1880)	Wesel 1965 (1920)
Saarburg (b. Trier) 1967	Sprockhövel 1967	Velbert-Langenberg 1953	Wesseling 1967
Salzgitter-Lebenstedt 1958	Stade 1954 (1920)	Verden (Aller) 1970	Westerland (Sylt) 1961
St. Georgen 1976	Stadtallendorf 1967	Versmold 1962	Wetter (Ruhr) 1970
Sarstedt 1962	Steinhagen 1965	Viernheim 1973	Wetter-Wengern (Ruhr) 1970
Schleswig 1962	Stolberg 1920	Viersen 1954	Wetzlar 1906
Schneverdingen 1970	Straubing 1966	Viersen-Dülken 1968	Weyhe-Kirchweyhe 1954 (1923)
Schöningen 1960	Stuttgart 1919 (1885) mit Zweigstellen Degerloch	VS-Schwenningen 1969	Weyhe-Leeste 1954 (1928)
Schorndorf 1977			Wiehl (Bez. Köln) 1962

Wiesbaden 1898 (1860) mit Zweigstellen Biebrich Bismarckring Bleichstraße Kirchgasse Rheinstraße Wilhelmstraße	Worms 1928 Würselen 1969 Würzburg 1961 Wunstorf 1961
Wildeshausen 1974	Wuppertal 1911 (1754) mit Zweigstellen Cronenberg Friedrich-Ebert-Straße Langerfeld Oberbarmen Ronsdorf Unterbarmen Vohwinkel Wichlinghausen
Wilhelmshaven 1954 mit Zweigstelle Gökerstraße	Wuppertal-Barmen 1867 (1810) mit Zweigstelle Werth
Winsen (Luhe) 1970	Xanten 1965
Wipperfürth 1975	Zirndorf 1970
Wissen (Sieg) 1967	
Witten 1921 mit Zweigstellen Annen Herbede	
Wolfenbüttel 1967	
Wolfsburg 1958 mit Zweigstellen Detmerode Kästorf Tiergartenbreite	Verbindungsbüro Bonn: Reuterstraße 124–132 (Bonn-Center) 5300 Bonn

Auslandsfilialen

Antwerpen

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Bijhuis Antwerpen
 Frankrijklei 65
 B-2000 Antwerpen (Belgien)

Atlanta

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Atlanta Agency
 2 Peachtree Street, N.W., Suite 1010
 Atlanta, Ga. 30303 (USA)

Barcelona

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Sucursal de Barcelona
 (in Vorbereitung)

Brüssel

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Succursale de Bruxelles
 Avenue des Arts, 19 H
 B-1040 Bruxelles (Belgien)

Chicago

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Chicago Branch
 55 East Monroe Street, Suite 4640
 Chicago, Ill. 60603 (USA)

Hongkong

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Hong Kong Branch
 Connaught Centre
 Connaught Road
 Hong Kong

London

Commerzbank Aktiengesellschaft
 London Branch
 10-11 Austin Friars
 London EC 2N 2HE (Großbritannien)

Madrid

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Sucursal de Madrid
 Paseo de la Castellana 141
 Edificio Cuzco IV
 Madrid-16 (Spanien)

New York

Commerzbank Aktiengesellschaft
 New York Branch
 55 Broad Street
 New York, N.Y. 10004 (USA)

Paris

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Succursale de Paris
 3, Place de l'Opéra
 F-75002 Paris (Frankreich)

Tokio

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Tokyo Branch
 Nippon Press Center
 2-2-1, Uchisaiwaicho, Chiyoda-ku
 Tokyo 100-91 (Japan)

**Tochterinstitute
und verbundene Banken**
(Mehrheitsbeteiligungen)

Im Inland

BERLINER COMMERZBANK AG

Zentrale und Hauptgeschäft:
Potsdamer Straße 125
1000 Berlin 30

Mit Zweigstellen in:

Charlottenburg	Spandau
Amtsgerichtsplatz	Nonnendammallee
Charlottenburg	Pichelsdorfer
Gedächtniskirche	Straße
mit Zahlstelle	Spandau
Kaufhaus	Steglitz
Wertheim	Albrechtstraße
Kurfürstendamm	Lankwitz
Maison de France	Lichterfelde
Otto-Suhr-Allee	Steglitz
Reichsstraße	Tempelhof
Savignyplatz	Am Flughafen
Kreuzberg	Tempelhof
Kochstraße	Lichtenrade
Kottbusser Tor	Mariendorf
Mehringdamm	Marienfelde
Mehringplatz	Tempelhof
Neukölln	Tiergarten
Buckow	Budapester Straße
Grüner Weg	Kurfürstenstraße
Hermannplatz	Moabit
Hermannstraße	Turmstraße
Karl-Marx-Platz	Wedding
Neukölln	Badstraße
Reinickendorf	Müllerstraße
Hermsdorf	Wedding
Kurt-Schumacher-	Wilmsdorf
Platz	Berliner Straße
Reinickendorf	Halensee
Residenzstraße	Hohenzollerndamm
Tegel	Roseneck
Wittenau	Schlangenbader
Schöneberg	Straße
Friedenau	Schmargendorf
Hauptgeschäft	Wilmsdorf
Martin-Luther-	Zehlendorf
Straße	Schlachtensee
Schöneberg	Zehlendorf
Wittenbergplatz	

RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK AG

Frankfurt · Köln · Mannheim
Hauptverwaltung Frankfurt:
Taunustor 3, 6000 Frankfurt (Main)

COMMERZ-CREDIT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT EUROPARTNER
Faktoreistr. 4, 6600 Saarbrücken
mit 8 Geschäftsstellen im Saarland

VON DER HEYDT-KERSTEN & SÖHNE
Wuppertal-Elberfeld

ILSEDER BANK, SANDOW & CO.
Peine

COMMERZ- UND INDUSTRIE-LEASING GMBH
Frankfurt

COMMERZBANK FONDS-VERWALTUNGS-
GESELLSCHAFT MBH (COFO)
Düsseldorf

Im Ausland

COMMERZBANK INTERNATIONAL S.A.
11, Rue Notre-Dame, Luxemburg

COMMERZBANK (SOUTH EAST ASIA) LTD.
Tower 3902, DBS Building
6, Shenton Way
Singapore 0106

EUROPARTNERS BANK (NEDERLAND) N.V.
Herengracht 571-573
Amsterdam (Niederlande)
mit Filiale
Westblaak 6, Rotterdam (Niederlande)

Vertretungen im AuslandÄgypten, Sudan, Äthiopien

Representative Office Cairo
 Alfred W. Neuhaus
 2, Aly Labib Gabr Street (ex: Behler)
 P.O. Box 1944
 Cairo A.R.E. (Ägypten)

Argentinien, Paraguay, Uruguay

Karl-Lutz Ammann
 Representante del Commerzbank AG
 Avda. Corrientes 456, Depto. 73
 Buenos Aires (Argentinien)

Australien, Neuseeland

Representative Office Sydney
 Reinhold H. v. Wienskowski
 Citicorp House, 54-62, Carrington Street
 G.P.O. Box 5358
 Sydney, N.S.W. 2001 (Australien)

Brasilien

Commerzbank Representação Ltda.
 São Paulo: Alexander Gregor
 Rua Boa Vista 254, 7° andar
 Caixa Postal 7441
 01000 São Paulo-SP (Brasilien)

Commerzbank Representação Ltda.
 Rio de Janeiro: Werner Tuttlies
 Av. Rio Branco 123, conj. 706/707
 Caixa Postal 910-ZC-00
 20000 Rio de Janeiro-RJ (Brasilien)

Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island

Representative Office
 for the Nordic Countries
 Wilfried A. Reschke
 Rådhuspladsen 4
 DK-1550 København V (Dänemark)

Indonesien

Representative Office for Indonesia
 Hartmut-Peter Riese
 Nusantara Building, 23rd Floor
 59, Jalan M. H. Thamrin
 Jakarta (Indonesien)

Iran, Pakistan

Representative Office Tehran
 13, Avenue Karim Khan Zand
 P.O. Box Shemiran 98/467
 Tehran (Iran)

Kanada

Representative Office for Canada
 Helmuth Martin
 Royal Bank Plaza, Suite 2585
 P.O. Box 191
 Toronto, Ontario M5J 2J4 (Kanada)

Mexiko, Zentralamerika, Karibische Inseln

Representación en México
 Joachim N. Soszna
 Paseo de la Reforma 390-1304
 México 6, D.F. (Mexiko)

Naher und Mittlerer Osten

Representative Office Bahrain
 Norbert Enste
 Salahuddin Building, Suite 301
 P.O. Box 5400
 Manama (Bahrain)

Ostasien

Representative Office Tokyo
 Hans-Jörg Schneider
 Nippon Press Center
 2-2-1, Uchisaiwaicho, Chiyoda-ku
 Central P.O. Box 939
 Tokyo 100-91 (Japan)

Peru, Bolivien, Chile, Ecuador

Representación del Commerzbank AG
 en el Perú
 Wilhelm Zeise
 Av. Emancipación No. 266, 7° Piso
 Casilla 1127
 Lima (Peru)

Südliches Afrika

Representative Office Johannesburg
 Werner P. Kahrass
 Standard Bank Centre, 78 Fox Street
 P.O. Box 61219, Marshalltown 2107
 Johannesburg (Republik Südafrika)

Agentur in Windhuk: Keller & Neuhaus
 Trust Co. (Pty.) Limited
 Kaiserstraße, P.O. Box 156
 Windhoek (Südwestafrika/Namibia)

UdSSR

Vertretung Moskau
Heinrich Schembecker
Hotel Ukraina
Appartement No. 472
Moskau (UdSSR)

Venezuela, Kolumbien

Gerhard Reinecke
Representante del Commerzbank AG
Edificio Plaza el Venezolano
Chorro a Dr. Paul No. 25y27, Piso5, Oficina C
Apartado de Correos 5074
Caracas 101 (Venezuela)

**Beteiligungen an ausländischen Finanz-
instituten und sonstigen Gesellschaften**

Ägypten

Misr International Bank S. A. E., Kairo

Belgien

Nippon European Bank S. A., Brüssel
S.W.I.F.T.
Society for Worldwide Interbank
Financial Telecommunication s.c.
Brüssel

Brasilien

Unibanco – Banco de Investimento
do Brasil S.A. (B. I. B.), Rio de Janeiro

Finnland

Teollistamisrahasto Oy –
Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki

Frankreich

Crédit Chimique S.A., Paris
Europartnaires Leasing S.A., Paris

Großbritannien

International Commercial Bank Ltd., London

Indonesien

P. T. Finconesia Financial Corporation
of Indonesia, Jakarta

Korea (Republik)

Korea International Merchant Bank
Seoul

Libanon

Rifbank S.A.L., Beirut

Luxemburg

Adela Investment Company S.A.
Luxemburg/Lima
Cisalgest S.A.R.L., Luxemburg
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Europartners Holding S.A., Luxemburg
Finatourinvest S.A., Luxemburg
Handelsgest S.A.R.L., Luxemburg
Indugest S.A.R.L., Luxemburg
The International Investment Corporation
for Yugoslavia S.A., Luxemburg

SIFIDA Société Internationale Financière
pour les Investissements et le Développement
en Afrique, Luxemburg
Société de Gestion du Rominvest
International Fund S.A., Luxemburg
Société Européenne d'Édition et
de Diffusion S.A., Luxemburg
UBAE Arab German Bank S.A.
Luxemburg/Frankfurt

Marokko

Banque Marocaine du Commerce Extérieur
Casablanca
Banque Nationale pour le Développement
Economique, Rabat

Niederlande

Europartners Bank (Nederland) N.V.
Amsterdam

Pakistan

The Pakistan Industrial Credit & Investment
Corporation Limited, Karatschi

Saudi-Arabien

The Saudi Investment Banking
Corporation, Riad

Schweiz

Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich

Singapur

Commerzbank (South East Asia) Ltd.
Singapur
The Development Bank of Singapore Ltd.
Singapur
Private Investment Company
for Asia (PICA) S.A., Panama/Singapur

Spanien

Banco Urquijo S.A., Madrid

Thailand

The Industrial Finance Corporation
of Thailand (IFCT), Bangkok
Mithai Europartners
Finance and Securities Company Ltd.
Bangkok

Tunesien

Union Internationale de Banques S.A., Tunis

USA

EuroPartners Securities Corporation
New York

Zaire

Société Financière de Développement
– SOFIDE –, Kinshasa

Die internationale Präsenz der Europartners

	Filialen und Tochterinstitute	Repräsentanzen	Verbundene Banken und Beteiligungen
Commerzbank	■	▲	●
Banco di Roma	■	▲	●
Banco Hispano Americano	■	▲	●
Crédit Lyonnais	■	▲	●
Gemeinsame Stützpunkte*)	■	▲	●

*) Banco di Roma / Commerzbank / Crédit Lyonnais (Das Tochterinstitut in Saarbrücken und die Beteiligungen in Brüssel und Kairo sowie die Repräsentanz in Kopenhagen einschließlich Banco Hispano Americano)

Die Europartners in Europa

Seite 121

Die Europartners in Übersee

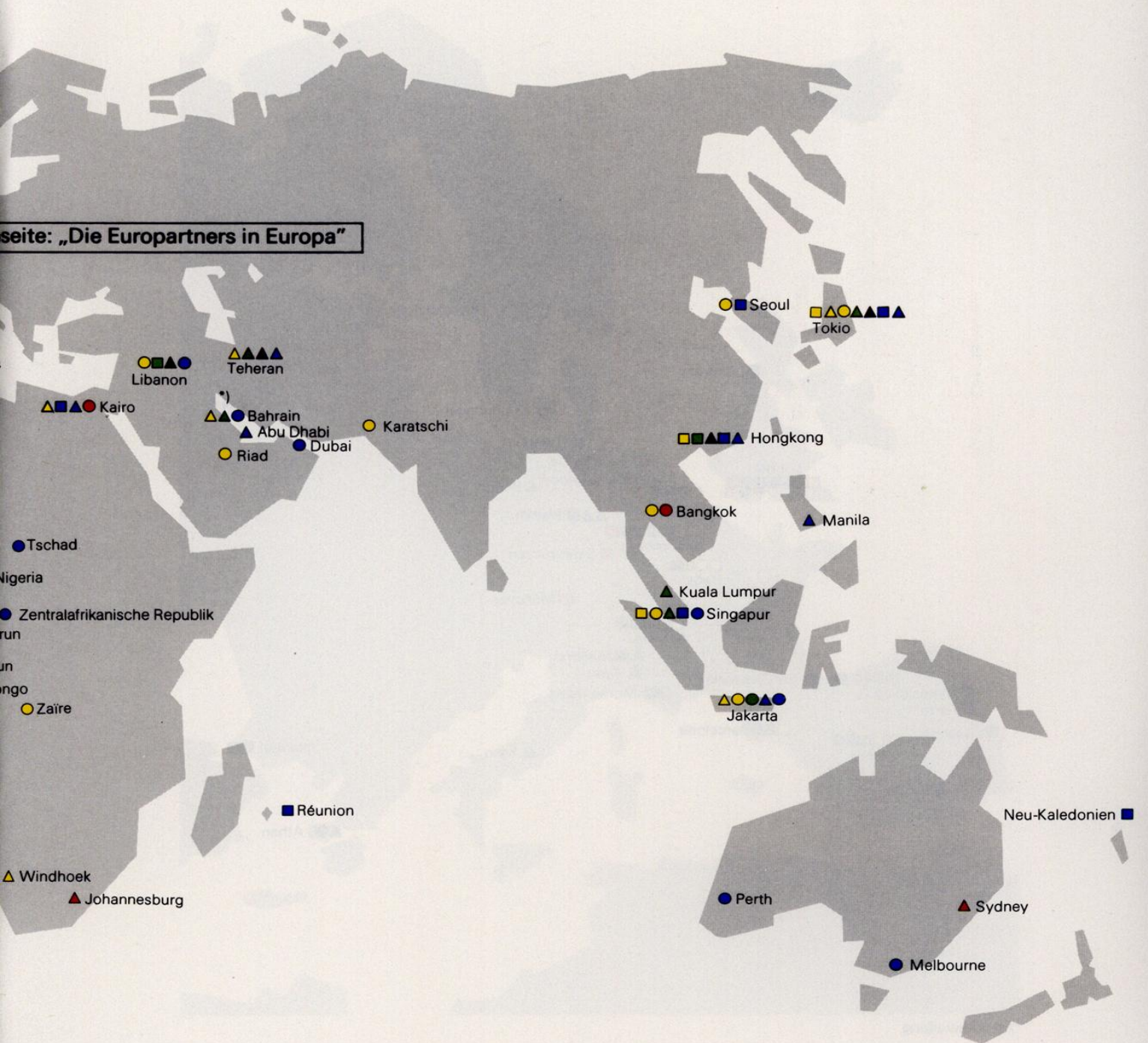
Seiten 119/120

Die Europartners in Übersee



*) in Vorbereitung

Seite: „Die Europartner in Europa“



Die Europartners in Europa



*) in Vorbereitung

Europartners – Kennzahlen¹⁾

BANCO DI ROMA

	Mitte 1980	Mitte 1979	Veränderung
Bilanzsumme	27 504 Mrd Lit	19 870 Mrd Lit	38,4%
Einlagen	15 402 Mrd Lit	12 193 Mrd Lit	26,3%
Eigenkapital	405 Mrd Lit	334 Mrd Lit	21,3%
Geschäftsstellen	301	293	2,7%
Konten	1 093 000	1 164 100	7,61%
Mitarbeiter	13 612	13 224	2,9%

BANCO HISPANO AMERICANO

	Ende 1980	Ende 1979	Veränderung
Bilanzsumme	1 140 035 Mio Ptas	1 013 383 Mio Ptas	12,5%
Einlagen	1 049 213 Mio Ptas	911 163 Mio Ptas	15,2%
Eigenkapital ²⁾	51 950 Mio Ptas	48 714 Mio Ptas	6,6%
Geschäftsstellen	1 287	1 229	4,7%
Konten	3 304 300*)	3 276 100	0,9%
Mitarbeiter	18 697	19 129	7,23%

*) Jahresmitte

COMMERZBANK

	Ende 1980	Ende 1979	Veränderung
Bilanzsumme	64 702 Mio DM	67 090 Mio DM	7,36%
Einlagen	60 953 Mio DM	63 351 Mio DM	7,38%
Eigenkapital	2 478 Mio DM	2 478 Mio DM	–
Geschäftsstellen	805	802	0,4%
Kunden	2 273 200	2 226 700	2,1%
Mitarbeiter	19 995	20 052	70,3%

CREDIT LYONNAIS

	Ende 1980	Ende 1979	Veränderung
Bilanzsumme	414 995 Mio FF	324 432 Mio FF	27,9%
Einlagen	389 055 Mio FF	306 102 Mio FF	27,1%
Eigenkapital ²⁾	4 457 Mio FF	4 221 Mio FF	5,6%
Geschäftsstellen	2 283	2 312	71,3%
Kunden	3 621 000	3 734 000	73,0%
Mitarbeiter	45 892	46 810	72,0%

Die Gruppe³⁾

	Ende 1980 ⁴⁾	Ende 1979 ⁴⁾	Veränderung
Bilanzsumme	329 939 Mio DM	274 029 Mio DM	20,4%
Einlagen	287 250 Mio DM	243 676 Mio DM	17,9%
Eigenkapital	6 540 Mio DM	6 209 Mio DM	5,3%
Geschäftsstellen	4 676	4 636	0,9%
Mitarbeiter	98 196	99 215	71,0%

¹⁾ ohne Konzerngesellschaften

²⁾ vor Gewinnverwendung

³⁾ umgerechnet zu den amtlichen Devisenkursen der Frankfurter Börse vom 31. 12. 1980: 1 FF = 0,4315 DM, 100 Lit = 0,2107 DM, 100 Ptas = 2,475 DM

⁴⁾ Banco di Roma: Jahresmitte

